Hollandgänger

Reiseberichte 1862 - 1884

[1861 | 1865 | 1868 | 1879 | 1881 - 1884]

Reise nach Leipzig
Minden über seine Reise zu den deutschen evangelischen Hollandgängern im Mai und Juni 1861.

= Bd. I Bl. 75 - 88

H12 X / 1a

Im letztvergangenen Jahre 1860 wandte sich der sächsisch-thüringische Ausschuß für die innere Mission, nämlich der Leipziger Ausschuß zu Berlin und Hamburg und der Rheinisch-Westfälische Ausschuß zu Langenberg, dahin, daß eine nach einzurichtende Untersuchung meinerseits vorgenommen werde, in wie Arbeitsfeld der inneren Mission der deutschen evangelischen Kirche treten zu dürfen, welchem meinem seit Jahren oft gehegten Wunsche bereitwilligst entsprochen wurde. Zugleich hatten sich meinem freiwillig fünf Abgeordneten zu den deutschen evangelischen Hollandgängern mit der Predigt des göttlichen Wortes in den Jahren 1849 bis 1858 und auch einzelnen geringeren Orten – das Moor an der Landesgrenze in den holländischen Provinz Over Yssel – nach Lage der Handelsschiffe durchreisten mußten; allein schon auf meiner ersten Reise zu meinen Landsmannen, Ratsherrn Landsmännern Leutseligkeit erkennen ich schon, wie sehr sie Noth thun, und wie segensreich es sei, die deutschen evangelischen Brüder auf den holländischen Meeren mit dem Worte Gottes aufzusuchen und ihnen auf in das Herz die deutsche Predigt zu bieten. Der sächsisch-thüringische Provinzial-Ausschuß für innere Mission wird ihr dessen auch auf das weite Gebiet sie und in Folge dessen mündlich Herrn Dr. Richern zu meinem Plane die Brüder der Rheinisch-Westfal in meinen Reise auf die Hollandgängers aufmerksam in den folgenden Blättern des Jahres 1849. (P. 306 ff.). Von Deutschland wie da kamen in den Jahren 1851 und 1852 nie Diakon auf Hand, während meinem Reise das Arbeitsgebiet der Hollandgängers in drei verschiedene Provinzen Hollands hinzog, wozu christliche Brüder in Holland die Mittel darboten. Allein der Diakon, welcher jenen predigen wollte, fand auch die Ostindischen holländischen Matrosen – den Seemann oder Abgeschiedenen – für seine Arbeit geöffnet, und natürlich bald der Diakonausschuß, sich einen Hilfsprediger den Holländer-Seelsorge" aufgeschrieben. Der Diakon unter den deutschen Hollandgängern hatte zum Ziele gezweigt, mein Augenmerk auf Christenpflichten freizu-

Lr.

H12 I/1b

Befriedigung der amtlichen Landwirtschaft unserer für nächsten (3. bis 5.) Monats von ihren heimatlichen Küste getrennten deutschen Landsleute Plan, vorzüglich Reise sollte nun zunächst wenigen meinen persönlichen Angelegenheiten gelten, denen Arbeitsfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit ist zum Ziele kommen; ich wandte mich darauf nach einem flüchtigen Besuche bei denselben andern Gebieten in das Provinzen Utrecht und Groningen zu Mond nun auf Grund einzelner günstiger Nachrichten an einen Abreise wieder meinen Wohnen vorzüglich werden, so bot sich mir doch nach meinem Plan, durch Gelegenheit der, Plätze einzelnen zu kommen, die in statistischen Hinsicht von solchem Belang waren, dass mit in Folge meinem Bezirkstand um das Landrat. Drittschuß z. zu Berlin und den Rheinischen Provinzial, Drittschuß zg. zu Langenberg in einer Gestalt, Lauenburg vom Schluss der vorzüglichen Bürgermeister der Verbandsleitung zur Ausführung meiner statigen Reisegenossen unter den deutschen vor Holland Eingangen, auf welchen sich Personen schon angekommen hatte, in den treuen und tüchtigen Kreisen des Lauenburger Drittschuss bezeichnet wurden. Als dieser mir in Antwort d. J. so freundlich war, unter Mitteilung der betreffenden Personen, mich mit seinem Besitzer und Vorschlägen bekannt zu machen, und das Geschäft. Kreis für den geringen Arbeitsfeld durch die mir Betrag des preußischen Landstormvereins zu Detmold selbst gewährte Hilfe in 47 amtliche Ortschaften vermittelt werden waren, erklärte ich mich gern bereit, noch Pfingsten d. J. auf etwa 3 bis 4 Wochen als Reisegenossen nach Holland zu ziehen. Es war wünschenswert Langenberg und dem Landrat. Drittschuss gesagt worden, dass für die Hilfe und Unterstützung dadurch dem wohlgesinnten Landräthen des Holländischen eine Besprechung gegeben werden könne, dass deutsche evangelische Pfarrer in Holland für mich dem zu einer vorzüglichen Pfarrei mit der evangelischen Gemeinden zugleich meinen Zuzug angefasst ist waren der lieben Landsleuten Emden zu Leeden für die Unterstützung der Reisegenossen, als in dem Lauenburg der Provinz übrig denselben ein mir angefangen wurde, und ich erlaubt mir, seine schon meinen Kreis dem über mich zu stellen, dass bisher wertvolle günstige Plätze zu solchen Plätze mich besucht wurden und zur Unterstützung der schon einigen Drittschuss Freundlichkeit fand. Abreisen der schon genannten Landrat. Drittschuss mit meinem Bericht vom 23. März d. J. meine Amtsbrüder, mich

auf

H 12 I/2a 3.

auf Holland zu reisen, genau annehmen, und ich bald darauf antreffe, dass mein jüngerer Freund Emden zu einer unternehmenden Reise sich bereit erklärt hatte, wünsche ich gerne gehabt haben, dass Pfingsten die Arbeit für eine längere Zeit allein übertragen wurde, dass meinen lieben Freunde der Reise, mit dem mich darüber besprochen, dass ich gewiss sein müsste, wenn ich morgen der, auch freiwillen Reisen genommen, Kenntnis der holländischen und Arbeitsverhältnisse und meinen Vorschlägen zur Abstellung dieser Hilfsbedürftigkeit und damit im Interesse der Reise übertragen gewesen. Ich wurde dadurch und den Auffassung des Zwecks meiner bisherigen Reise noch bestärkt, dass Ihnen die Verhandlungen meine Aufgabe sein sollte. Ich war mit ihm über diesen Punkt wenig sehr, wenn und gegenseitig nicht, ob Bericht darlegen. Ich erlaubte mir aber auf die Anordnung aufmerksam, dass aber der Zweck der Reise es nötig machte, mit Umgehung billigere Reisemittel – Küstenverbindung, Dampfschiffen, Bahnen ff, wenn ich das billigere dort mit den Reisegenossen Zeitgemässe ist – mein Gehalt übersteigen, in Holland Verbindung billiger, Küstenmarkt zu gebrauchen, und dass Bedürfnis den Reisekosten nicht unerheblich erhöht werden, während ich durch die Verbindung des Hochwürdigen Königlichen Konsistoriums vom 23ten April d. J. zufolge Bestimmung des Landrat. Drittschuss ermächtigt waren, Kleinbahnen Bahnen von 40 Pfen. zu übersteigen. Der letzten Pfingsttage mehr als entbehrlich, etwa 8 bis 10 Tagen in der Provinz Utrecht zusammenleben, den mir Ort und Stelle die Hilfsbedürfnisse unter den Gesichtspunkten genau kennen zu lernen.

Meine Abreise nach Holland hatte ich auf den 22sten bis 23st Mai d. J. – die Pfingst. messe – bestimmt und sind damit den Landrat. Emden nach Rheydt. wohl mitgeteilt. Wie sehr aber bei solcher Bestimmungen mein Vorgehen der angestellten Absicht Jakobi 4, 15. Noch steht, mehre ich mich Pfingsten, als bis zum 2ten Pfingsttage nicht meinen Kinder mehren Tagen festgemacht an einem [illegible] sein Kinder versammelt sein. Der treuen Hirte hält den Kinder wunderbar wenden auf und ich durfte den Reisegenossen am Dienst vom 30st Mai antreffen. Der gemeinsame Aufenthalt brachte mich bis Arnhem, wohin noch etwa 7 Kilo. den Rhein von Rheydt aus zurück legt. Von meinem festen Standort den Gemeinden mich in Gemeinden bei festen Gemeinden Tagen auf Tagesreisen

Land

H12 X/2b

Landwehr zu über Landtage, Hauptmann und Adjutanten und Kreisdeputierten, und ich rate den Wählern, auf den liberalen Landidaten Smend einmütig zu wählen. Die Kinder des Blindenpfennigs freuen sich des liberalen Heimatfestes und des freien Lernens der jugendlichen Arbeiter über die Feiertage, an Festigkeit auf dem so ungemütlichen Arbeitsfelde halten und weg bis zum Ostern des neuen Jahres freuen sich der Ferienstatt. Der Kreistag wählte den Landrat Ostenbleiben in den des liberalen Abgeordneten zu Minden-Lübbecke, Landrat Dietrichs, gewählt, welcher seinen wohlgesinnten Nachfolger, den gewesen bereitwilligst zu Übergaben und dem Kreistage manches über Landidaten Smend und den deutschen Arbeitern seines Kreises überlassen hatte. Die Kinder der deutschen über die deutschen Ansiedlungsfrage waren sehr groß. Zu meiner Verwunderung hörte ich, daß manche deutsche Abgeordnete, und besonders neuerdings, der Polen sich hingeben und natürlich, dann müsse meine Absicht für die Errichtung in meinem Kreise von deutschen Ansiedlungen, daß sie bei dieser verschiedenen deutschen Ansiedlung und der großen Zahl von Polen und Hollandgängern, die sie nie Deutsche gemacht bis drei Menschen warten, ein Mittelpunkt für einen Kreisgerichtsort oder noch besser für einen deutschen Geistlichen sei, der sie ein Jahr und Winter seinen Absatz habe und während der Zeit der Hollandgängerei die übrigen Arbeitsplätze besuche. Wo Kinder der deutschen Ansiedlungen nicht sollen, dieses Hindernis der Luft. Dennoch wurde dennoch nützen, manche in Litzmannstadt einzelnen Plätze ein Besuch zur Erlernung, was seinen 2 Kindern und deutschen entfernten Bekannten sein bekommen, und sie die übrige Zeit des Jahres durch einen Landidaten unterrichten lässt, der kann 1 Jahr dort aufhalt. Jetzt war seit 4 Jahren der fünfte Aufenthalt dort! Die finanzielle Belastung ist da nicht zu denken, zumal noch das schöne Heim und in den Ring kritt. Das deutsche Element kann dort natürlich und gefördert werden, und dort aber der geistliche Pflege. Ich bedürfte in der That keines sehr erheblich höheren Preises, als den höchsten, den wir den Kolonisten Ansiedlungen für die Kinder für den Kreisgerichtsort gefordert hatten, um hinreichende Zeit einen Pfarrer zu unterhalten, und für den Preis das Laboratorium die ausfüllenden deutschen dort schon aufnehmen. Diese würden dann allmählig für die Gewinnung meiner eigenen Kinder

Berge

H12 X/3a 5.

Vorgetragen. Die von Kolonisten und den deutschen Christen zugewiesenen Gelder der Errichtung einer Kreisgerichtsort betrug, einen ich nicht, jährlich 400 bis 450 Mk. Und diese Errichtung meint den Kolonisten einen deutschen zu verschaffen für den 4 bis 5 monatlichen Unterricht, das Kreisgerichtsort, während dieser für die neuen ihnen Errichtung und den Kindern jenen Einem die übrigen Zeit des Jahres im Dienste des Einem verwirkten. Ich wünsche von meiner gegenen Seiten, daß der löbliche Wunsch des Kolonisten, einen Einem einen Kreisgerichtsort für das ganze Jahr zu besitzen, bald erfüllt werden, — — aber ich kann nicht den Gedanken von der Errichtung einer deutschen evangelischen Gemeinde von Kolonisten nicht los werden, und meine, zu dem Einen, wie zu den anderen, werden die, mit richtigen Gründen mich gesprochen und deutscher Liebenswürdigkeit von Ostern her und bis in die neueste Zeit im deutschland wünschlichst bekannten Christen Hollands gegen die treue Brüderschaft wirken und darin zugleich ihre Aufgabe suchen, welche sie so nachdrücklich und bestimmt auf dem Ebenezerfelder Kirchentage durch den Mund des Herren Pfarrer von Rhön gegeben haben. (Akt. Briefe 24 der Verhandlungen des Ebenezerfelder Kirchentages v. 1851).

Der Landidat Smend sprach, nachdem er 3 Jahre von Kolonisten gegenwärtig, auf den 2n Juni war, mit seinen gewissen Hoffnungen von Landbewegungen Wahrscheinlichkeit seine Bewerbung zu Einem, die auf seinen neuen Lehrer Kolonisten, ganz im südlichen Theile des Kreises, wenig Aussicht zum nächsten Male sich auf Erfolg berechnen. Er wünschte den neuen Herrn sehr dringend, daß wir zusammen deutschen ziehen müssen und ihm Gelegenheit geboten werden, meinen Wunsch des persönlichen Verkehrs mit den Arbeitern Kennen zu können, allein selbst und auch ihn mit den Blindenpfennig mit meinen deutschen Sammelzylindern waren, so sprach ich das für meinen Pflicht, ihn allein ziehen zu lassen und selbst von 1n Bewerbungen u. Reisen in Kreise Einem zu genügen. Es geschah so denn auch, daß von Bauernschaft den Landidat Smend allein zum Kolonisten ganz, während ich den Tag zur Abwesenheit auf meinen Pfarrdienst in N. L. benutzte. Ich genügte von Abgeschlossen des 2n Juni über die Bauernschaft Hof 7, 16-21.

16–21, worin ich zunächst auf die Psalmen der Linden – nicht wie auf selbst, noch in anderen Blumen, sondern allein in Gott, – dann auf die Kunst der Linden, die bringt uns zur rechten Erkenntnis des Lebendigen, zum Gebet (v. 16) und gibt uns Anteil an der Fülle, schon und geistlichen Geheimnisse; sie verbindet die Kunst und macht treuen Mut (v. 18) gibt Trost im Leiden und im Absterben, wie am Tage des Gerichts (v. 17) und befähigt uns allein zur rechten Brüderliebe, ohne welche Blumen unseren Linden zur Gott sein können (v. 20.21) – und endlich auf die Wahrnehmungskraft für unsere Feinde hinweg, die Pflicht sterben: unser Feinden mein Herr? mit dem ungerechtlichen Absterben zu den, verbunden: Lerchst uns Herr lieben, dann Er Gott uns noch zu lieben (v. 13) worauf zurückweist von v. 16: "Wer bleibet in Gott und Gott in ihm" genau kürzest, und Gottfried unsicht absolut einen Gutten Absturz zu fordert wird, da. Dem Gesang Luthers ist selbst und wesentlich der selbe Kürzlich Ton der Gläubigen, welches uns die Brüderlichen zuständig stellten: die Gesänge zu singen ist Gemeinschaft nun. Es wurden vor dem abgekürzten Liede Nr. 68 des Chorgesangbuch: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' vor dem Abendlied No. 58: "Ach bleib mit deinem Gnaden" und Psalm No. 100: Jauchzet dem Herr und bleiben" zu singen, die Sammlung für die zu verwaltende deutsch- evangelische Gemeinden Europas bringen, meinen ich, 4–5 Gulden ein. Die Zeichnung zeigt wenn Herr durch den Absatz mancher Verwandten noch Deutschland zum Zweck möchte gewinnen gewendet, als bei den Predigten Gottesdienst, Anbetung haben sich noch über 200 Personen, von denen sich noch Einige noch den Predigt zur Abendmahl noch Deutschland verpflichten. Auf dem Rückseite befindet sich noch mit den nachstehenden Verbindungsnamen über das zu gründende Gemeindehaus, für welches sich gegen verpflichtet den Verbindlichkeiten einen festen Beitrag zu geben versprochen. Mit dem Gesang des Textes: "Ein Kind uns selbem bescheeren sind", schließen wir den Abendmahl, gegenseitig dankerfüllt für den uns geschenkten Segen den Gemeinschaft von dem Herrn und in dem Herrn.

Mit dem Gruß der gegenseitigen Treue, Ihrem verehrten Ehepaar

Winkler

Winkler Koch, dem Gruß verbindend gegenwärtigen Glaubensbrüder, und einem Hallenischen Gastbruder, der mit Ihnen zum Gebet ist, verbleiben ich Ihnen verbunden bei dem Linden Ihrem Dienerin, und besonders mit den Gemeinden die Gründung des Kirchenbaues, zu Ihrem ehrenen Leitung die beiden Herren verehren und wünschen und willig wissen. Ihnen dem abgehende gab mir die Gemeinde einen Empfehlung an seinen Bekannten, Bruder, meine Landsmann (Igr. Lückhardt, deutsch Lückholz) Ihnen Kirchenbau und Planung in mein Lehrerhaus, mein Predigerkandidat, dessen Besuch ich noch zeigen Ihre Liebe meinen Reise zu danken Gemeinden, verbleibe.

Ihre nun uns mit beigefügten Plane über das bauplätzige Raum Kirchen möchten wir Ihnen möglichst Ihre Meinung Ihre, wenn Ihnen möglich, dass Ihre Wunsch das Kandidaten Amend sich darauf Predigt sich verabreden werde. Ihre Gedanken und die möglichen Abmessungen Hallen ist wenn das Kirchenhaus, mein Ihnen möglich zwischen, uns Leben bleibt, mein schönen Gemeinde Gottesdienst das kleinen Raum, zugleich Ihre Amend. Ihre gemeinschaftlich und möglichen Gemeinschaft und Pastoralamt Koch will den Plan unter auf zur Kenntnisnahme, um und Prüfung Ihnen nicht fürchten sondern. Dasselbe interessiert sich Ihnen auch Lehrerschaft.

Die Gemeinde möglichen Rückkehr Amend von Gelbensheim, die zur Gründung des Hallen von Ihre Lagern Abendmahlung möglichen Ihre nämlichen Gründen, mein von Ihre Gemeinde übernommen Lehrer auf Holzmagazin Land- und Gelbensheim und endlich die nämlichen Rücken für das Abend möglichen Abendtisch, mein uns bis Ihnen zum beigefügten Hallen, wenn Gründen Ihre Ihnen Abendmahl möglichen ab, und Abendmahlfeier. Ihre Gemeinde Ihre Ihre Tag, um für die Kirchenbau mit gemeinsamen Gebäude möglichen. Es wurden mehreren Lieder dazu vorgesehen und die Gemeinde Ihre gemeinsamen Gemeinden möglichen gegeben.

Dienstag, den 4. Juni früh mit Pastor Koch auf Ihrem Zeiting (Igr. Reichung = Abmessen) auf Gemeinde Landstraßen, nach Landkarte in nordwestlicher Richtung, dann mit Postwagen

weiter

[illegible] Bildbetrachtung nach Amsterdam, wo mein Blick nach [illegible] Auskunft einen Einzelnen besuchten, auf welchen 11 Tage [illegible] meisten Bildern [illegible] arbeiteten, die nach [illegible] Besuch abgeholt [illegible] waren, einen Abend die Arbeit ruhen zu lassen und zu einer kurzen Erholung in ihr gewohntes Umgebung, und Beschäftigung nach [illegible] Arbeiten. Alle Arbeiten sind, nachdem sie sich zu einer geschlossenen Form [illegible] Ich muss schon [illegible] sagen, dass mir [illegible] Bild, [illegible] bei dem Besuchen der Werkstätten nicht [illegible] auffiel, dass nicht so leicht durchführbar ist. Nach dem gemeinsamen Singen einiger Verse des Liedes "Ach bleib mit deiner Gnade" [illegible] Joh. Joh. 6, 63–71, und kurzen daran einer kurzen Andacht, [illegible] schlossen, und auf die Anforderungen der Besucher möglichst Rücksicht nahm. Gestern Abend und Morgen [illegible] die Räume, wo einzelne auf seinem Besuche [illegible] Bild genommen hatten. Über [illegible] Bild, das die Räume auf die Besucher genommen hatten, [illegible] wo wir [illegible] Besucher, da dem mitanwesenden lieben Freund von seinem früheren Besuche auf 2 Einzelnen in Amsterdam und einen in Wiedenbrück nicht [illegible] einzeln [illegible] waren, je [illegible] auf seinen Besuch von den Arbeitenden [illegible] Bild nicht [illegible], Einzelne bei Amsterdam: ob sie nicht mit einander beten und ein Schriftwort lesen sollten? einen [illegible] Lieder, [illegible] wurde (Ap. Gesch. 24, 25.) [illegible] einander [illegible] Antwort sollten [illegible] mussten. Es [illegible] auf ein [illegible] Platz war und [illegible] sollten wir auf diesen Lieder nun besuchen.

Mit den Einzelarbeiten in den Räumen des Rockschen Lagerraums von Wiedenbrück sollten wir an einem [illegible] Tage [illegible] auf der Arbeit einen gemeinsamen [illegible] gehalten, wo wir [illegible] die Arbeiten [illegible] Ich stand neben demselben Einem [illegible], [illegible] von [illegible] wenden, die [illegible] in wenigen Tagen mir bekannt geworden waren. Ich [illegible] die nicht Einen, mit [illegible] mit der Arbeit [illegible] Einzelarbeiten sei. Dann [illegible] wenigen Tagen in Ostfriesland, wie anderen in Bielefeld [illegible], Ich bemerke dies hier nun beiläufig und wende mich [illegible] zum Schluss meiner Bemerkungen [illegible] auf diese Arbeit [illegible]

zurück

zurück zu kommen.

Darüber ist Amsterdam [illegible], sei mir auf meine Bemerkung [illegible] über die Eigentümlichkeit der Arbeiten in diesen Räumen, wie diesen Räumen [illegible] Landschaften. Dürfte es sein, wie von Wiedenbrück – und auch von den [illegible] Arbeiten [illegible] – die Arbeiten meist an die [illegible] Arbeitsräume gebunden, so dass die Arbeiten oft einen Rückblick und Ausblick von den Höfen derselben [illegible], die Räume alle von Einzelnen [illegible] sind in Amsterdam [illegible] durch [illegible] in Räumen mit den [illegible] Bildern [illegible] sehen zu können [illegible] Einzelnen [illegible], [illegible] Arbeiten [illegible] – meist Treppenhäuser, Engel oder [illegible] Einzelfiguren – dem Orte mit möglichster Ruhe [illegible], [illegible] für das Ganze [illegible] gewünschte [illegible] Eindruck der [illegible] Räume, [illegible] auf die Arbeiten [illegible], wo [illegible] Einzelnen [illegible] Arbeiten [illegible] Blick auf [illegible] Arbeiten, mit [illegible] Anlagen oder [illegible] Gemälde [illegible].

Von Amsterdam [illegible] in den Morgen [illegible] mit [illegible], wo mein Gruß an den Abenden einen Lieder [illegible], die [illegible] Schülern und den Eingeborenen Lieder [illegible], dann mit 5 Uhr [illegible] und Schwestern [illegible], dass [illegible] von [illegible] Arbeiten [illegible], [illegible] Schülern und den [illegible] Lieder [illegible] gesang auf das Abendessen seinen Freunden mit [illegible] und bat von den [illegible] dringend, [illegible] Arbeiten [illegible], [illegible] sich [illegible] wegen der [illegible] Tür nicht [illegible] Arbeiten [illegible] Stimmung [illegible] und am Schluss: "Lasst uns [illegible] und bleiben [illegible], [illegible] und betrachtet [illegible] 1 Joh. 3, 1–15.

Auf den beiden folgenden Einzelnen bei Einzelnen, die [illegible] zu einem [illegible] Blick [illegible] die Abschiedsstunden [illegible]

[illegible]

10. H 12 X/5 b

[illegible] die Kirchenfahnen einen Kirchenvorstand, [illegible] "Abendmahl" [illegible] Abendmahl in dunklen Zeichen das Wort [illegible] [illegible] [illegible]

H12 X/6b

[illegible] Ort [illegible] Ort [illegible] Ort [

H12 V / 1L

14

H12 X / 7b

Hyppingsborn und Dultzyge verbleiben mein an beiden Ufern des steil gehenden Kleinen Dünensees mein gewölbtes Hallenes Hügelgelände, und mein Tachyplesie-Revier stark, mich hier mein minimum linken Hyperoffen Lmend zu Zusammen und bis über den Bruchweg hier zu bleiben. Ehrlich nach dem Aufbruch beschäftige ich den Kleinen Lerch Lerch, und dem der Beobachtung muß seinen Schwingen steigt mann in Richtung - Lärmen mein verschiedenen Lerchenarten übereinstimmig merken. Plötzlich verschollen seinen Singflugrufen beschwingt Lerchen wieder mir der Abendbeleuchtung dem Kleinen Hügel dem Bruchweg Richtung gegen verschwindet. Laut rufe ich dem linken Lmend noch einmal Zaunkönig-Rufe zu, konnten und rollig Gatt wiederholen den Rotkehlchen rufen dem Grünfinken zu Hallen und mich dem Singflug Lerchen dem Heimweg zu, und ich mischte mich rufend die Grünfinken Hyppingsborn, konnten dem Lerch gegen 200 mein Enden weg wiederholt Lerchen und die nach mein Rotkehlchen wegen dem Abschnitt Richtung dem Hallenes, Hallenbaumbestand mein Lerchen die wiederholen mischten. Die Lerchen die sich mein ihnen verfolgen, meinem Künstlerischen weg dem Hügel mein Hyppingsborn; ebenso verschwinden verfolgte ich, dass der Rotkehlchen die Rotkehlchen Hallenes mischen und dem Hügel mein Hyppingsborn und Eldenburg Hügel. Einen Hügel verschollen Kleinen ist mir Zaunkönig mit wütendem Ruf gelang. Allein ebenso sich die Zaunkönig Lerchen die verschollen Hügel in Abendlicht in zwischen Hügel Rotkehlchen. Dem Hügel gegen dem Hügel Hyppingsborn und Eldenburg mehrmals mehrere 20 Meter, die Lerchenrufe und dem Hügel mischen mischen, zwischen mein Hügel 18 Rufe dem Linken Lmend Hügel.

Zur Weiterfahrt schließe ich mich 4 Hallenbrücker Offizieren, mein einem 2. jüngeren zwischen Hallenbrücker Hügel. Dem älteren Herrn, mein Hyppingsborn, verschaffte mir bald die benötigende Abfahrtgenehmigung, durfte nun nicht mehr mein meinem Einfall dem Hallenbrücker Lerchen in Rotkehlchen durften, verschaffte mir doch nicht, was die Hallenbrücker Luftwaffe offiziell Hügel. Hügel Abfahrt Hallen war sich vorher mich seiner Besatzung mein mehr als 160 Meter Hügel der Flieger dem Kleinen Hügel Hallenes Dultzyge und machte mich Hügel dem, bei dem Hallen verschiedenen Hyppingsborn zu Hügel Hallenbrücker Offizieren

dem

H12 X / 8a

dem Hallenes verschiedenen.

Mein Flieger beschäftige ich mich meinem Hallenbrücker Abfahrtgenehmigung Hügel, mein dem 2. der dem nördlichen und 4. der dem südlichen Ufer des Kleinen Hügel Hügel; zu Uckermünde mit 14 Meter, Lmend, meinem H. Oberregierungsrat Hügel Hyppingsborn, Eldenburg, Hügel Hügel mit 11 Meter, Lmendmeister Hr. Bücker mein Oberbaurat, - Hyppingsborn mit 11 Meter, Lmendmeister Hügel. Lerch und Bauunternehmer, Eldenburg - Hügel I, mit 21 Meter, Lmend, meinem Schroeder mein Lübnow durch, Eldenburg, Hügel II mit 23 Meter, Lmendmeister Hr. Hügel mein dem Hügel, Eldenburg. Hügel III mit 15 Meter, Lmendmeister Fritz meinem mein Hügelbau, Eldenburg, Lerchenau Denkmal 64 Hallen mich mit meinem 14 Hallenbrücker mich dem Abfahrtgenehmigung! Hügel IV bei Hügel mit 8 Meter, Lmendmeister Hr. Bücker, mein mein Blumenbeet, Eldenburg. Die Lmendmeister Oberregierungsrat Bücker verbotenerweise Hügel Hügel, Hügel Hügel in dem nächstgelegenen Forsten Hyppingsborn (mit 14 Meter, Lmendmeister Hügel. Lerch mit Hügelbau, Eldenburg). Hubrinowo (mit 9 Meter, Lmendmeister Rieß oder Lübben mit Hügel, Eldenburg, Hügel Hügel) und Hügel (mit 16 Meter, Lmendmeister Hr. Reese mit Hügelbau, Eldenburg) die Hügel zum Gutshof dienten zugehörig zu besitzen. Ob Schwäbisch mich meinem Freunden in Hyppingsborn, war 8 Meter verbrachten, die Verbindung überhaupt hat, weiß ich nicht. Zur meinem Hallenes in den Hügelbau mochte ich war von dem Hügel der Zeit und in Hinblick auf den baldigen Luftkrieg, sich in den Hügel Hügel abzusetzen, die Flugzeugen Erholungsaufenthalt zu meinen Hyppingsborn Hügel zu verschonen, schnell oder Hügel mein Freundlichen, zumindest vom Hyppingsborn Hügel verschonen.

Den Verbindung verbrachte ich dem Abend verbringen mich meinem Freund Hügel Hyppingsborn und Eldenburg gegen dem Hügel der Hügel zu meinem Hyppingsborn Hügel. Ich fand die Hügel meinem Hügel und verbrachten Morgen, dem das Deutsche ziemlich gleichgültig gegenüber ich mich verbrachten, daß zu und dem mein deutsche Freundin zu

zu halten, wozu wir Freudig auch nicht den weitesten Weg scheuen konnten. Dasselbe waren, bevor wir in seinem Heimatsort ein Pfarramt angetreten hatten, 4 Jahre als Pfarrvikare in Ramsenweiler gewesen und hatten damit auch die Aufgabe im Ringen Englischen zugewiesen bekommen. Deutsche Art waren sehr wenig, gute Freunde auf einem Acker und Boden nigne. Kirche bekannt geworden. Mein Sprechtag war Montag der folgenden Tages über Römer 1, 16, worin wir zunächst, was das Wesen, gutes Evangelium und dann wenn es denselben Inhalt, wenn recht verstehen, und warum so dringlich notwendig, dass jeder in der gegenwärtigen Stelle in der Kirche besonders Gläubigen dringlich verpflichtet werden könnte.

Zum Thema meiner Sprechtag vorgelegt ist das Evangelium des 2. Sonntags nach Trin: Luk. 14, 16–24, welches so wenig ist von Tag zu Tag für die nächsten Tage das wir bedenken soll, stündig kommenden Hörern: Ich frage I wenn beweist das Gleichnis und Lehre wenn Lehre sie wir? II. wenn bietet das Gleichnis den Einzelnen dar? III wenn sind die Eingeladenen? IV wie verhalten sie sich der Einladung gegenüber? und V. wenn wird ihr Teil? Gesungen wurden aus dem Eisenacher Gesangbuch No. 54. Allein Gott in der Höh sei Ehr, dann No. 58. 1–2. Ach bleib mit deinem Gnad, und wichtig No. 72. 2. 4. Wenn Christus mein Trübsal bei'n und Herr Jesu und beschütz mich! Den Psalm wenn wir hier wieder vor, Gesungen für die 150 Pfennig verbinden, welchen dann sie wenige Gelände wo in der Kirche wenigstens Gaben, Arbeit dem Gaben Gaben Gaben

Hülsenen Hungrens wird an Stein bei den Meinigen am
Ich Künden Sein Zeugnis meinem Landwirtschaftlichen den ackerbaulichen Betrieb
und Einflussen mancherlei nicht gewandt zum Besten gesonderten Aufgaben,
mannigfachen meine Leistungen und Erfahrung; als ich durchschnittlich, was
Landwirt sein muß, mein ich Fähigkeit, zu Nützlichkeit gewandert ist. Allein
dem Sinn zu Erfüllung angestrebten Zweck dem Auftrag liegt mir die
Pflichtbruch, was dem Pflichten meiner Leistungen über die Fähigkeiten
Landwirtschaften und die Anstellung welche Tüchtigkeit meine Aufgaben
Eigenes mehren demselben dem Abwesenden beizufügen.

Allein ich Sinn nun zunächst dem Einzelnen bestimmten zuwenden, so muß
ich meinen Fachen nachgehen, mein Sinn demselben das Anstellungsmöglichen
Besitzung dem zweckdienlichen Pflegen bedürfen. Demselben beizumessen Land
und Sinn Leistungsmöglichen, Fähigkeiten mit dem vollendeten 15. Lebens-
jahren, Sinn Abwesenheiten in die Heimat und bekommen mir Sinn
und Sinn mir 5- bis 6 wollen Menschen in meinem Lande stammen
Zeugen, wobei ich Meinung wenigen Fachgebiet, dass ich Ihnen zu Einzelnen
Arbeitsfähigkeiten, wenn mich mein in demselben stammen Land ziehen. Feld-
land und Heimatrecht, Besitzen und Ansiedlung bieten unseren Anstalt
Land Arbeit und Anerkennung Sinn den Lizenz Einzelarbeiten. Meine
Selbst dem, meinen Zuständigkeit demselben unseren Anstalten Land, mein dem
Selben Arbeiten Besitz einmal, so wird mich demselben dem wenigen
den Besitzgenossen das bestimmenden Landes, den zugleich dessen Zeug
schaffen sich, sondern neben mich den mündlichen Antrag Einbetrieb. Ich
Leben auch in Selbstand neben nicht gestand, dass dem Selbständigen Gebiet,
Einzelpflichtig von den deutschen Arbeitnehmen bestimmt werden. Mein
Bestimmen, wenn den bei dem wirklichen Tüchtigkeit und Zeugnis
und dem Mangel an Zeugenschaft dem Bewährung nach dem Sinn meine
Arbeitsarbeit wenigstens wenn, wie nicht genau endlich, als mir
Anstellung Sinn den Leib angesehen wird! Die Leute zu Einzelnen nicht
bestimmten, wenn mich zu und dem Einzelnen von Besitzen Zeugnis
Leuten, wenn ich Selbst von Sinnen in meinem Heimatbestimmen wenn
Leben, wenn neben 20 bis 24 Mann zu Arbeiten, in demselben Wagen, dass
wenn ich Sinn, meinigen und Sinn bestimmten Gesinnung, mich dem Sinn von

Leuten

Leuten, mich dem Besitz Sinnbestehen, wenden den Landwirtschaft
Selbst den Bauern machen. Ein bei mir Sitzenden durch bestimmen will,
Besitzen das Bestimmung Gütern in Anspruch nehmen, wenigstens neben
mich meinen meinen Arbeiten dem Abwesen. Bei dem Arbeitsmarkt
wenden sich mich mit dem wenigen Lenzen an die Landwirtschaft
ob in Sinnen Heimath mich Sinnbestimmung und Besitzen gestimmt wird,
da ich wenn dem Wirtschaft mich Arbeiten. Als den Lenzen beginnt
wenden, Sinnenarbeiten ich wirklichen, dass Sinn neben nicht an Sinnen
Landwirtschaften Besitzen Ein wenigen Arbeit dem Einzelnen an den Tüch-
tigen Arbeitsmann, den ich mit Sinn Pflicht gegen den jüngeren weiten,
den wenn an diesen, wirklich Arbeiten dem wirklichen Einzelnen Einzel-
nen, durch wenigstens bis zu meinem absolvierten neun 1½ Stunden
Ruhe und Ordnung in Arbeiten Sinnbestehen. Bestimmen dass Sinn nun
neu, nun zu zeigen, mein Pflichtgefühl, durch den neuen Heimath Sin-
tenarbeiten mit Sinnmündlichen Arbeitsmöglichen Einzelnen gebieten neun,
den, durch sich mit dem Arbeiten Gebiet und dem Sinnbezirk dasselben bestimmt
wenden, ob neu nun wirtschaften ist, mich jedem Einzelnen an den neuen-
den Arbeitern neuen durch wenigen zu Einzelnen, den an mir Bestimmtheit
bestimmt, und damit Gesinnung und Gebiet zu verbinden, neben neben
mich dem Arbeitsfähigen nun mir gebogenen Bedarf an den zu bestimmen
den Einzelnen zu Einzelnen und Gesinnung, Gebiet und Sinnbezirk nun den Ver-
zeugen den zufriedenen Arbeitsgemeinschaft zu bilden, mich mich den Ver-
bänden und den Landwirtschaften der Arbeitsgenossen verbindungsfähigen
wenden. Es durch sich und mich mitgeteilen, dass den Arbeitsgenossen
von den Gebiet dienten in den Einzelnen mich den wenigen Arbeiten,
Fähigen, den ihren Leuten dazu mitgenommen, dem Einzelnen-Einzel wenig-
den, von dem den Herrn Luk. 14, 17. wendet, und sich Arbeit immer zunächst
an den Landwirtschaften, als den Heimatmarken, wenden. Dem Bestimmen,
mehr wenn wenigen Einzelnen Arbeitsmann, denen Arbeitsmöglichen zum
Selbstständigen meinen Einzelnen Gebietsbestimmen zu gewinnen sein durch,
mich mein Heimatrecht dringend zu mitgeteilen sein. Insbesondere
in den auf deutschen Landen liegenden Einzelnen, durch den öffent-
lichen den bestimmten von Besitzgenossen auf den Arbeitsfähigen

und

und den freundlichen Anerbieten derselben mit den Anordnungen dieser in den Klassen Lehrkurse. Schülern und Schülerinnen zu empfehlen müssten und auf jene, wenn die Heimatlichen Pflanzungen nun den Anfängen ihrer Jugend, die Lehrer und Lehrerinnen mit Liebe jenen Lehrerinnen wünschen und wenigstens jedem Lehrerinnen mit Liebe jenen Lehrerinnen und auch mit denen den Lehrerinnen Lehrerinnen, den Lehrerinnen Lehrerinnen Lehrerinnen, über Lehrerinnen und Lehrerinnen Lehrerinnen Lehrerinnen, über Lehrerinnen Lehrerinnen Lehrerinnen, über Lehrerinnen Lehrerinnen Lehrerinnen, über

22ª Juni 1ª Bormb. n. Zwinl: Bunde (Hannoversches)
29ª " 2ª " n. Zwinl: Brunn (Hannoversches)
5ª Juli 3ª " n. Zwinl: Lutternwald
12ª " 4ª " n. Zwinl: Wittstock
14ª " 5ª " n. Zwin: Plauen
26ª " 6ª " n. Zwinl: Delitzsch marschirte nächsten Tages über Lutz, wandte nach Hannoversches Gebiet und die Hauptarmee südlich Lüneburg, Bodenteich und Lüchow besetzt wurden.

Zum Schutze dieses sich nach und nach vereinigenden Corps wurde die Elbe von Dömitz bis Lauenburg mit Landwehr besetzt, um Übergänge zu verhindern, und zugleich wurde das Hannoversche Elbufer von Dömitz bis Lauenburg durch Patrouillen überwacht.

Endlich erwähne noch, daß ich auf Befehl des Generals von Voigts-Rhetz die Ehre hatte, Sr. Majestät dem Könige Georg V. von Hannover, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem Könige der Belgier vorgestellt zu werden.

Auch hatte ich Gelegenheit

ADW, CA 369 (H12X)

H12X/13a

An den Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen ref. Kirche in Berlin übersendet ergebenst den nachfolgenden Bericht über die Predigtstation zu den Zigeunern in Holland

von Agnet für das Fürstenthum Lippe
Hauptort Mission in Detmold.

Detmold d. 21. Novbr 1868.

Bericht

über die Station für den Zigeunern in Holland im Sommer 1868, erstattet von Pastor Siderius in Oosterwijk an den Central-Ausschuß für innere Mission in Berlin und mir Hochfürstlichen Consistorium in Detmold.

gelesen 16/12 Hgb

in Lizze-Detmold

Laut Folge einer Uebereinkunft des Agenten für den Central-Ausschuß der inneren Mission in Berlin übernommen ich, diesen Sommer die Predigtstation für den Zigeunern in der holländischen Provinz Groningen zu versehen. Nachdem der nächste Urlaub von Hochfürstlichen Consistorium gütigst erhalten und mir zur verfügbaren Uebereinkunft meiner Mission eine Liste der lippischen Musiker und Arbeiter zugesandt mit einem Namenverzeichniß der holländischen Zigeunern, denen Visite abzustatten war, fuhr ich am 8ten Juli mit der Bahn aus. — Das nächste Ziel war Amsterdam, wo ich im Verein von lieben Verwandten Gelegenheit schändlich Lebens und Wesen kennen zu lernen. Von hier ging am 13. Juli in Gesellschaft eines Landsmannes Amsterdam, das Pastorat Meppen und dann Hoogeveen über den schönen Zuider Zee

ADW, CA 369 (H12X)

H12X/13a

An den Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen ev. Kirche in Berlin übersendet ergebenst den nachfolgenden Bericht über den Predigtversuch zu den Zigeunern in Holland

von Agnet für das Fürstenthum Lippe
Superint. Manger in Detmold.
Detmold d. 21. Novbr 1868.

Bericht
über den Besuch zu den Zigeunern in Holland im Sommer 1868, erstattet
vom Pastor Siderit in Pyrmont in Lippe-Detmold
an den Central-Ausschuß für die innere Mission in Berlin und an
Hochfürstliches Consistorium in Detmold.

gelesen 15/12 Mgs

Auf Folge einer Aufforderung des Agenten für den Central-Ausschuß der inneren Mission in Berlin übernommen, ab, durch Besuch der Predigtreise zu den Zigeunern in der holländischen Provinz Groningen zu machen. Nachdem der mir ertheilte Urlaub vom Hochfürstlichen Consistorium gütigst erfüllt und mir zur wesentlichen Erleichterung meiner Mission eine Liste der ligeischen Adressen mit Arbeiter, woh. hinter mit einem Namenverzeichniß der holländischen Zigeunern, freundlichst überwiesen war, trat ich am 8ten Juli mit mein Reise an. — Das nächste Ziel war Amsterdam, wo ich im Kreise von lieben Verwandten Erholung schmerzlicher Erbauung der Pfingsttage kennen zu lernen. Von hier hinab am 13. Juli in Gesellschaft eines liebenswürdigen Amtsbruders, des Pastors Meppen aus dem Haag über den schönen Zuider See

H 12 X/13 b

nach Harlingen und dann mit der Eisenbahn am selben Abend noch bis Groningen. Im Segment Plenter übernachtete ich, nahm am andern Morgen die Eisenbahnverbindung nach Groningen (Hirsch, Fruchtbarmachungsschule, Universität mit schönem Museum) die Ausgangsstation für letzte Mittags die Tour bis zum 1ten Hauptbadeorte Onderdendam suchte, wo ich Nachmittags um 5 Uhr eintraf und im Ringofen Gastfreundliche Aufnahme fand. Selbigen Tages noch besuchte ich den Domine Hingst, von welchem mir der Lehrer zur Abholung eines Ziegelverbrennofens in derjenigen Kirche bereitwillig erhielt wurde. Hingst wünschte mich meinem Besuch, damit der im Bezirk Onderdendam arbeitenden Leyer als Gleichzeit, mit dem Ende, die mir einzugrenzen Leben schenken, allgemein in guten Ruf stünde; wie das Kirchengehen der Ziegler habe in den letzten Jahren abgenommen. Am folgenden Morgen begab ich mich mit dem Pfarr zu den Ziegelein. Nach einleitung mit denselben gehabt gemeinschaftlich Frühstück, dass ich über Bord: ich wolle den Leyern einen Gruß und der Himmel bringen und einmal sehen, ob sie den Gott der Liebe, den ihre Lieben in der Himmel verschalten, ihnen einen Lust mit nicht vergönnen? Nach abstand wurde ich mit Lehrer mit den freundlichen Gesichter zurückbeantwortet, die mich nach selber Arbeit einbitten, zumal die schon mit Ziegelbutter Pottmann welcher 14 Tage vorher die Ziegelein besucht hatte, allenthalben die Meinung wiedergegeben war, dass recht in diesen Jahren Heidelbeer und Leyer schrüberbrennen würde. Auch jetzt Ziegelei stellt ich über einen besonderen Platz ein Einbekennen. Mit dem apostolischen Gruße begann dieselbe, dann folgte mit bekannten Lied, hierauf der Schriftlesung mit Erklärung mich die Ziegler verhältnisse im Allgemeinen, und dann das Gebet.

H 12 X/14 a

Gebet gehalt, ein Lesung mit der Predigt. Die alten Ziegelein scheinen mir noch der herrschenden religiösen Leben, ebenso ob Christen gehalten wurden, Bibeln und Andachtsbücher vorhanden seien, ob die sollmässigen Kirchen besucht wurden; ebenso kam das Verhältnis zum Ziegelherren zur Sprache, auch die leiblichen Verhältnisse der Leute, Ordnung und Reinlichkeit in Hütte und Hütte u. s. w.

Die Ziegelein von Onderdendam wurden von mir zuerst besucht, wie auch die Ziegelei bei Delek, und auch der scheinen Ringofen unterlassen haben, da sie nur mit 4 Arbeitern betrieben wird und ihr Besitz einen Zeitaufwand von einem ganzen Tage in Anspruch nimmt. Die Leute auf den Ziegelein bei Onderdendam sind aus den Gemeinden Hoornderkruis, Groningen, Leeuwarden, Leyden, Schiedam, Grevenmoor, Zuppel, Zwolle und Gröningen. Der vorhin beschriebene Weise folgte ich also auch jetzt derselben mit Bibelstunde, indem mich der von Nanenga über Matth. 6, 33: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles zufallen," zum Trost dem auf einen bekannten Arbeiter Lied Gebet und kräftigen Zuspruch Stärkung zu bringen. Auf der 2ten Ziegelei von Nanenga wurde das Wort: „Offenb. 2, 10: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben," dem Herz gelegt. Eine ungemein ergreifende wurde ich namentlich an die Ziegelei von Lichtermann bei, wo mich unseren Arbeiter mit seiner Familie herzlich empfingen. Hier verweilte ich die Leute mit Erzählung auf das Wort: Ps. 41, 10: „Herr sei, dann ich bei dem Gott, 1. mich zu reinigen von seiner Sünde, 2. von seiner Ungerechtigkeit, 3. von seiner Liebe. Die Meister dieser Ziegelein verpflegten, sie

Lichtern

H12 X/14 b

fühlen die Leute zum Gebet ins Versammlungshaus und ich muss mit diesen und diesen reden, bitten, drücken oder mitnehmen. In Winsum wurde über das Wort Joh. 14, 23: Christus spricht: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten — Wohnung bei ihm machen," gepredigt. Auf der Zigarre von Woldering sah ich mich veranlasst, in besonders eindringlicher Weise die Sprüche Sal. 3, 16: „Lust das Wort Christi reichlich unter uns wohnen u. s. w. auszulegen, weil der Minister und unsere Leute in christlicher Beziehung wenig angeregt waren. — Der Besuch der 5 Zigarren bei der grossen Hitze (ab waren 97 Grad F.) schien mich recht anzustrengen, weshalb ich mich schon gegen 5 Uhr zu meinem Quartier in Onderdendam begab, wo dann mir schlagender Weise gastfreundlich mir anbefohlen, mich der Zigarren von Annes in Ferwerd anzunehmen, meine Besuche fortzusetzen. Auf der ersten Zigarre von Annes lasse ich das Wort Joh. 8, 31. 32: „Wo ihr bleiben werdet in meiner Rede — frei machen" und auf der 2. von Annes 2 Petr. 3, 18: „Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi;" (ein Arbeiter mit dieser Zigarre war krank und bedürfte geistlichen Zuspruchs) mich der von Hanning zu Ostum, wo meist Mennoniten sind. — Offenb. 3, 11: „Halte was du hast, dass Niemand deine Krone raube;" auf der von Bolsward ꝛc. — Joh. 14, 5. 6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater denn durch mich," fortfahrend. (Auf dieser befanden sich Remonstrantisch-Christliche.) Auf der Zigarre von Sitzema, zu der ich heute kam, arbeitet eine ehrenwerte Kranführer Namens Plaat mit Hinterhalt, welcher einen ungemein segensreichen Einfluss auf seine 11 Arbeiter mittelst dieser derselben,

Quents,

H12 X/15 a

Quentmeier von der Kunstmühle (Gemeinde Ostermar) lag sehr schwer krank. Jetzt ist er bereits heimgegangen. Ich verweilte bei ihm, um mit ihm zu beten und ihn geistlich zu einem einzigen Trost im Leben und im Sterben. Auf mit den Zigarren muss ich die Kranken wegen Rücksprache. Die Bibelstunde hielt ich hier über den Text Joh. 15. 5: Christus spricht: Ich bin der Weinstock u. s. w. Von dieser Zigarre war gekommen ich auch einer bei der grossen Hitze recht müderollen 3/2 stündigen Wanderung zu der Zigarre von d. Brüggen, wo ich, nachdem ich mir schamlich Erquickung zu mir genommen, über Ebr. 13, 14: „Wir haben hier keine bleibende Stadt u. s. w." sprach, mit Brod auch von den Zigarrenmeister gebrochen, auch dem Wirth, sowie in Bedum, um Brod zu übernachten, da. Jedoch gerade Morgen ging ich zu den übrigen Zigarren bis Bedum, von dann die erste ebenfalls den Eigenthum von d. Brüggen ist. Hier waren die Leute sämmtlich von meinem Kommen; ich legte ihnen Tit. 3, 1: „Christ sein und werden ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes" auf's Herz. Auf der 2te Zigarre, der von Hogma bearbeitet, die Leute besonders einer ernsten Ermahnung, ich sprach deshalb über den nächsten Wort. Röm. 13, 12: „Haltet nun Gebet." Auf der Fenwelingerschen Zigarre befand sich der seit einem Jahre Brod ministrirende Brokkelmidt und der Expeditionär Gemmeke. Dieser Mann, welcher jedenfalls sein reiches Vermögen im vergangenen Jahre gegen den Pastor Verdelmann gestellt und verraten hatte, war gegen mich sehr freundlich. Manche Familienbesuche, die ich in letzter Zeit ge-

machen

H12 X/14 b

fühlen die Leute zum Gebet und Kirchenbesuch; ich meine nur diese müssen keinen üblen Eindruck oder mißdeuten. Zu Winsum wurde über das Wort Joh. 14, 23. Christus spricht: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten — Wohnung bei ihm machen," gesprochen. Auf der Zigarre von Woldering sah ich mit Verwunderung, in besonders eindringlicher Weise den Spruch Col. 3, 16: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen u.s.w. mit Lehren, weil der Meister mit unsern Leuten in christlicher Beziehung wenig umgehen waren. Der Besuch der 5 Zigarren bei der großen Hitze (es waren 27 Grad R.) schien mich recht erschöpft, weshalb ich mich setzen gegen 5 Uhr zu meinem Quartier in Onderdendam begab, und dann mich schleunigst kräftigte und erfrischte, mich den Zigarren von Onnes in Ferwerd anfingen, meine Besuche fortsetzte. Auf der ersten Zigarei von Onnes legte ich das Wort Joh. 8, 31. 32: „Da sie blieben wandelt in meinem Rede — frei machen" auch; auf der 2. von Onnes 2 Petr. 3, 18: „Wachset in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi;" (ein Arbeiter aus dieser Zigarei war krank und bekannte gründlichen Christenthum) auf der von Hanning zu Ostum, wo meine Ostfriesen sind. Offenb. 3, 11: „Halte was du hast, daß keiner deine Krone raube;" auf der von Bolt & Co. — Joh. 14, 5. 6: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; keiner kommt zum Vater denn durch mich" sprach Christus. (Auch hier bekannte ein Raucher gründlich Christentum.) Auch der Zigarei des Sikkema, zu der ich zum Kaffee, arbeitete ein ehemaliger Brennmeister Namens Plaat mit Familie, welcher einen ungemein segensreichen Einfluß auf seine 11 Arbeiter ausübt. Einer derselben,

Quent,

H12 X/15a

Quentmeier von der Knatterfeld (Gemeinde Ostermar) lag sehr schwer krank. Jetzt ist er bereits hingegangen. Einige male ich bei ihm, um mit ihm zu beten und ihn hinzuweisen zu dem einzigen Trost im Leben und im Sterben. Auch mit den Zigarrenmachern rede ich das Krankenwagen Bibelsprüche. Die Bibelstunden halte ich hier über den Text Joh. 15. 5. Christus spricht: Ich bin der Weinstock u.s.w. Aber dieser Zigarei und galmyte ich mich einer bei der großen Hitze recht müdevollen 3½ stündigen Anwesung zu der Zigarei des v. d. Brüggen, wo ich, nachdem ich mir schriftlich Vorgebeten Erquickung zu mir genommen, über Offb. 13. 14: „Aber Leben sind keine bleibende Stadt u.s.w." sprach, mir brach mich einer von den Zigarrenmacher gebracht, nach dem Wirtshause in Bedum, um Rath zu überlegen, den folgenden Morgen ging ich zu den übrigen Zigarren bei Bedum, wo dann die erste abermalls das Christenthum des v. d. Brüggen ist. Hier waren die Leute sämmtlich mir meine Gemeinde; ich legte ihnen Col. 3, 1: „Suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes" ans Herz. Auch der 2te Zigarei, der von Hoyma bekannten die Leute besonders meine ernsten Ermahnung, ich sprach deshalb über das nächste Wort, Röm. 12, 12: „Haltet an am Gebet". Auch der Fenselingschen Zigarei befand sich der seit einem Jahre durch unsichtige Brennmeister Brokschmidt und der Expeditionsfrau Gemeinde. Dieser Mann, welcher jedenfalls seine ruhige Besonnen in vergangenen Jahre gegen den Pastor Werdelmann gr. schlecht und beraubt hatte, war gegen mich sehr freundlich. Manche Familienleiden, die ich in letzter Zeit zu

trösten

H 12 X/15b

treffen, hatten uns wohl nicht ihre freiheim Wirkung mit sein Gemüth verhehlt. Da er versprach, seine Arbeiter zum Work und Gebet des Herrn anzuhalten, schloß ich diesen guten Rat. schluß noch zu stärken durch die Anführung des Worts 1 Joh. 5, 3: "und ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten." Ich gelangte nun in einer Stunde, etwa wieder nach Onderdendam und besuchte von da aus den Nachmittag noch den Prediger von Heusmann in Rottum, wo ich drei Leute, die schon Prediger gewesen bei mir. nur Ankunft hatten mit einander halten, über das Wort Jes. 6, 35: Spurgeon spricht: "Ich bin drei Tage des Lebens überzeugt eine Bibelstunde halte. Der Minister Hoogs sich besonders freundlich über den Prediger in Rottum aus, predigt Christi er mich mit seinen Leuten fleißig besuche. Der mit folgenden Sonntag wurde mir Verbarmung zu dem am Dienstag angesetzten Predigergottesdienst verwandt. Am Dienstag Morgen predigte mein Herr Hingst mit Thränen und Innigkeit über Act. 13, 52. Nachmittags um 3 Uhr hatte die Predigergemeinde Rottum über 1. Petr. 4, 7–11, in welcher 1. der Sinn 2. der Gegenstand der apostol. Ermahnung: Seid nüchtern und mäßig zum Gebet — hervorgehoben wurde. Sämmtliche Prediger, denen Aufmerksamkeit bei der brennenden Hitze nicht überhaupt nicht gewohnt, waren dazu gekommen und hatten aufmerksam und andächtig zu. Für die innere Mission wurden am Schlusse des Gottesdienstes 11 Fl. 16 St. Cour gebracht. Ich mußte dann von den meisten Leuten, die mir Briefe und herzliche Grüße an die Heimath mitgaben, Abschied; nur mit

gr

H 12 X/16a

gr ginge noch mit mir zum Knoop'schen Lokale, um von der Heimath zu hören und sich über ihre Verhältnisse auszusprechen.

Am 20. Juli hielt mein ehemaliger Chef in Onderdendam, Herr Knoop, unserem und mich umfassenden 3 Stunden entfernten Logierhaus Gottesdienst, wo ich dann auch der Predigt von Glaser in recht munterer Weise über Matth. 6, 33: "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes u.s.w." zur Bekehrung empfahl. Auf den beiden folgenden Predigten, einem Herrn Hogchellar angehörig, sprach ich vor den versammelten Leuten über 1. Joh. 4, 19: "Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt." Mein Führer schien mit ganzem Herzen bei der Predigt zu sein und zeigte mich mehr in den Unterredungen, daß ein guter Geist unter ihm herrsche. Der Predigt Hogchellar, dessen angenehme Bekanntschaft ich machte, fällt sehr durch, daß ein christlich frommer Sinn von seinen Predigthörern gepflegt wird. Die nächste Predigt war die zu Rietstraße, wo J. K. Wilkens predigt. Hier hielt ich eine Bibelstunde über Luc. 10, 42: "Eins ist Noth", und brachte einen Kranken geistlichen Trost. Der Prediger Wilkens, in dessen Familie ich ein Mittagsbrot verzehrte, spricht mir viel Gutes von seinen hiesigen Arbeitern. Auf der Predigt des Cleveringa sprach ich über 1. Petr. 4, 10: "Dienet einander u.s.w." Auch sind durch ihn die Predigt. stellen aber belebt, daß ihm das religiöse Leben auf seiner Predigt sehr gleichgültig sei.

Ub

H12 X/16b

Abends um 7½ Uhr traf ich in Appingadam, einem 2ten Predigtorte, in dem mir angestammten Wirkungskreise bei Everte ein. Andern Tags musste ich gleich dem Seminar Hesting, welchen schon von Onderdendam aus meine Ankunft schriftlich angemeldet war, einen Besuch, wo abgeredet mit ihm der Zirkelgottesdienst ihre nächsten Sonntag und sogar mich dann nach Holwierda zur Zirkel des Dorenbos, wo ich, weil mir die Leute in gewünschter Stimmung zu sein schienen, mich aber den nächsten Sonntag Abend um 7 Uhr, Herrn Seeger, Zeugen vom Kreuze" u. s. w. aussprach, Ostern da kam ich nach Godlenz zur Zirkel des Strating, wo der ich einen aufrichtig frommen Meister, Bruder von Eilerschen mitraf, der seine Leute zu christlichem Leben treu wusste. In der Bibelstunde legte ich das Wort Joh. 3, 36" Klar an den Sohn Gottes glaubt, der hat das ewige Leben u. s. w. und: die Leute nach dem dritten Zirkelraum zu Krewerd, wo zwei Gebrüder Reese aus Groningen Meister sind, dass ich mich zum Zirkel zusammenkommen und sprach über Phil. 3, 9:" Der Christ Christ nicht sat, der ist nicht sein." Gebe nun der Herr, dass uns allen Zirkelraum selbst schriftliches Leben wecke und die Zirkelmeister dann ihre Leute mit solchem Beispiele vorangingen, wie ich das mich diesen letzten Zirkelraum schon. Die Gebr. Reese begleiteten mich auf Abends nach nach Appingadam und erzählten mir mich diesem Gange, dass sie zur Gemeinde der sog. „Abgesonderten" in Appingadam sich hielten, weil ihnen die Ord-

ziplin der Kirche in Krewerd nicht genügt. Die Brüder deshalb schlecht mit ihr ein Hütten mich schon öffentlich Ausdrucken sehen mussten: „Wenn mir Prediger nicht Christus kennt, dann soll ich mich meine Kirche zum Gottesdienste setzen, aber wenn ich predige, dann besucht ihr sie nicht." Die bat mich nun, wenn ich überhaupt die Zirkelleute zum Gottesdienste in Krewerd zu versammeln gedächte, dieses nicht in der Kirche, sondern auch ihrer Zirkel zu thun. Ich versprach, ihren Wunsch zu erfüllen und Abends übernahm ich, die Zirkelleute in der Woche und Freitag Abend um 6 Uhr zu seiner Zirkel einzuladen.

Am Mittwoch musste ich mich früh mit beeilen zuerst die Zirkelraum des Seecapitäns zu Visselzicht. Auf der ersten hielt ich, da der Meister in die Heimath gereist war, mit den 5 Arbeitern allein eine Bibelstunde über das Wort Joh. 4, 6:" Mein Herz, halte Gott vor Augen und im Herzen!"; Auf der andern Zirkel des Seecapitäns beugte ich mich schmerzlich durch eine Erinnerung an Joh. 14, 23: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und der Vater wird ihn lieben und wir 68: Zu Mitwida schon ich eine Ermutigung zu entschiedenem christlichem Leben sehr nöthig, weshalb ich über die Stelle Joh. 8, 36:" Wo nun der Sohn frei macht; sind sie recht frei recht." Auf der Zirkel von Veendorp sprach, wie ich mir schon, unser christlicher Schein, als christliches Leben, ich sprach deshalb über 2 Tim. 2, 19: „Ich trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Na-

men

H12 X/17b

...mus Christi nennt". Auf von Delden's Zeigel zu Delf-
ziel spricht ich über die Frage, die der Herr Superin-
tendent vorlegte Jes. 21, 16: „Wächter, wie lange?" (Unser
Arbeiter waren recht bemüht gewesen) auf Dieckhuis'
Zeigel in Termunterziel über Luc. 19, 42: „Erkennte
zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden
dient"; auf Nieuwehoffs Zeigel ich über 1 Joh. 2,
17: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber
..." Denn
wenigstens guten Eindruck hatten auf mich die Lie-
der auf Dieckhuis Zeigel genannt. Am Donner-
stag, den 23. Juli, hielt ich zuerst eine Ansprache
in Oterwinda über den apostol. Segen: „Gnade sei
mit euch von Gott, dem Vater und un-
serm Herrn Jesu Christus"; dann in Jeguard, wo
ich die Arbeiter der beiden Janssen'schen Zeigelein
versammelt hatte, über Phil. 23, 1-4: „Der Herr
ist mein Hirt — trösten mich." Ueber das Leben
und Thun der Leute auf diesen 3 letzten Zeigelein
kann ich mich recht freuen. Auch der Zeigel von
Detmers gefiel uns wir sehr wieder gut. Der Wir-
ster Heise meinte, es könne keine Ansprache mit
den Leuten halten, weil einige Katholiken darunter
seien. Ich erwiderte ihm, er dürfe sich an diese
Leute nicht kehren, denke ihnen zu gefallen, auch-
und der Ansicht seinen zu sein und allein für
sich eine Pflicht zu halten. Ich sprach in der
Bibelstunde über das Wort Matth. 16, 26: „Was
hülfe es den Menschen"; zwei Arbeiter standen
treulich zur Seite. Zu Vietthove auf Bontheus

Zeigel.

H12 X/18a

Zeigel traf ich die Leute beim Essen, und redete deshalb
über 1. Cor. 10, 31: „Ihr esset oder trinket oder was ihr
sonst thut, so thut es Alles zu Gottes Ehren"; ihr brave
Arbeiter schätzte man hier einige Tage zurück in die
Heimath gekommen wähnen müssen. Zu Steurehof, wo
ich die Zeigler essend fand, ging ich in meiner Ansprache
von dem Worte aus Ephes. 4, 9: „Es ist noch eine Ruhe
vorhanden, dem Volke Gottes."

Am Freitag Morgen berichtete ich mich über die Pre-
digt in Kreuwerk vor die ich Nachmittags um 5 Uhr
den von den 4 nachbarlichen Zeigeleien versammelten
Leuten über Jes. 3, 3-5: „Ich bei dem, dass Jemand
von Klumm geboren wurde, kann er nicht in das Reich
Gottes kommen", hielt.

Den Sonntag brachte ich zur Vorbereitung auf
die Amtspredigt hin, in welcher ich mich Gemäß der
Perikope Luc. 16, 5: „Die Kinder dieser Welt sind klüger,
als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht," nachstehe:

1, Wie verwirft sich die Klugheit der Kinder die-
ser Welt?

2, Wie soll sich die Klugheit der Kinder des Lichts
verweisen?

3, Das schrieb bester.

Der Gottesdienst war sehr besucht, auch von
Fullwärtern. Am Schluß desselben verkaufte ich, wie schon
in Onderendam, an die Zeigelmeister ihre ihre Leute
Monatsblätter und Traktate, und empfing dann hier die
innere Mission eine Collecte von 12 Fl. 68 Cts.

Folgenden Tages, den 27. Juli, reiste ich Abends

H12 X/18b

gend mit dem Dampfschiff nach Groningen und von da mit der Post nach Winschoten, meinem dritten Stationsorte, wo ich Nachmittags ankam und im Logement von A. Skes (Lange Straat W. 1 № 113), welches jedem Reiseprediger sehr zu empfehlen ist, schon die nächsten acht Tage mein Unterkommen fand. Am selben Tage besuchte ich noch den Lo. minus Hervey, wurde gerade von diesem, wenn auch nicht gerade unfreundlich, aber auch diesmal nicht brüderlich empfangen. Ich erfuhr bald, daß D. Hervey kein Freund der Reiseprediger war und erfuhr; abgesehen am ganzen Morgen des nächsten Sonntags in der reformierten Kirche kein Gottesdienst war und erst der Nachmittag von 3–5 Uhr die Erlaubniß einer neuen Orgel beizustehen sollte, nicht die Erlaubniß, auch eine Orgelbegleitung des Morgens durch den Ziegler-Gottesdienst abhalten zu dürfen. Nun wandte ich mich zu dem liebenswürdigen Prediger Rademaker mit der Bitte, diesen Gottesdienst in seiner Kirche zu gestatten, und erhielt mit der größten Bereitwilligkeit die Erlaubniß dazu.

Der meinem Besuche der Zieglerin gelungte ich am folgenden Tage zunächst nach Groningen, welches von hier gleich durch mehrstündige Wagen mit 5 Pferden und Hasten betrieben wird. Ich sprach über das Wort 1. Timoth. 1, 15: „es ist ja gewißlich wahr – zu wissen". In der Ziegler-Stube war es ungemein warm, behaglich und schmutzig; wir sahen mit dem Lautsch in religiöser Beziehung stand, vermochte ich nicht recht klar zu erkennen.

Auch der Ziegler von Victor, der mit seit

35

H12 IX/19a

35 Jahren in Holland ansässiger alter, biederer Meister Mennard Sprenger vorwaltete, welcher recht brünstig ist, schriftliche Zeugnis der Bekehrtheit unter seinen Leuten zu pflegen, und in der Umgebung der ehemals strengen, festigen Provinz Winschotens doppelt nöthig ist, war. dete ich über Jes. 8, 12 Gründe sprach: „Ich bin der Licht der Welt; wer mir nachfolgt ꝛc". Auf Postis Hügeln sind wir in religiöser Hinsicht im Ganzen Gleichgültigkeit zu beklagen, weshalb ich in der Bibelstunde die Frage behandelte Act. 16, 30: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?".

Am Mittwoch früh ich nach Veendam, erhielt dort vom Pastor de Groot, dem treuen Freunde der Reiseprediger, die Erlaubniß, um nächsten Sonntag Nachmittag um 6 Uhr den Ziegler-Gottesdienst in der Kirche abzuhalten und besuchte dann die Ziegler in Veendam und Wilderfang. Auf der ersten zu Veendam hielt ich eine Ansprache über Jesaias 55, 6: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an ꝛc"; auf der zweiten über Ps. 37, 5: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen"; auf der dritten über Tim. 6, 12: „Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife etc."; auf der zu Wilderfang, über Apostg. 4, 12: „Es ist in keinem Andern Heil". Abends gegen ½9 Uhr kam ich nach Pekla und redete auch auf dortiger Ziegelei über Luc. 24, 29: „Bleibe bei uns, denn es will Abend worden und der Tag hat sich geneiget." Um ½12 Uhr Nachts

Arad

H12 X/19b

druck ist im Ganzen befriedigt und ermutigt, der für's religiöse Leben der Leute dieser 5 Ringelaar auch noch genommen hatte, wieder in Winschoten sind. — Am Donnerstag besuchte ich den Ringelaar zu Milsda, wo ich über Matth. 5, 8: „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen" zu Ostwold, wo ich über Röm. 8:14 „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder Gottes", dann zu Klosterhold, wo ich mich der ersten Ringelaar über Matth. 6, 21: „Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz", mich der zweiten über Matth. 7, 7: „Bittet, so wird euch gegeben — suchet, so werdet" erfreute.

Auf der ersten Ringelaar stehen mir der seit 30 Jahren dort wirkende Minister Bettke wegen religiösen Dingen zur Seite; und ich muß gestehen = und bekennen, während der Andacht und dem nachherigen Gespräche mit ihm schlafen mußte. Einen ungünstigen Eindruck als von Minister, genommen ich von diesem Leute. Auf der zweiten Ringelaar stand mir der Minister Sprenger zur Seite; ebenfalls Nationalsozialist konnte er genannt werden, nun merkte aber über seine Oberflächlichkeit Dinge. Es war mir auch von verschiedenen Seiten gesagt worden, daß er ein Trunkenbold sei, und seine Leute mit Widerwillen erfüllt. Meine Ermahnung, welcher das Wort: „Welchen der Geist Gottes treibt die sind Kinder Gottes" zu Grunde lag, konnte ich deshalb besonders nachdrücklich machen. Auf der dritten und vierten Ringelaar

H12 X/20a

gab gestern wir Minister und Leute gut, namentlich auf der vierten, wo wir Minister Kuhlemann arbeiten, welcher seine Leute in christlicher Zucht und Ordnung hält. Auf der Ringelaar Bromvema nahm ich an der Andacht Theil. In der 5ten Ringelaar brach ich einen Minister, Namens Schäfer, auch meiner Gemeinde. Dieser war vor Kurzem in der Heimath gewesen, um seinen Vater zu Grabe zu geleiten, hatte auch dort seine Tochter sehr krank gefunden und erschien mir sehr gedrückt; ich wählte deshalb diese Ringelaar zur Betrachtung des Wortes des Herrn Matth. 11, 28: „Kommt her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seid etc." Den Freitag und Sonnabend benutzte ich zur Vorbereitung auf die beiden Sonntags-Predigten zu Winschoten und Veendam. Am Sonntag Morgen hörte ich eine Predigt von Dominé Rademaker über 1 Könige 18, 45: „Und es war zuletzt, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen." In der Einleitung wurde der geschichtliche Zusammenhang, in dem das Kapitelwort stand, dargelegt, dann abgehandelt: 1, Was müssen wir den Geist Anfang Mai) andauernder Regenmangel wissen? Antwort: Als Mahnung an unsere Abhängigkeit von Gott, als den Geber aller guten und vollkommenen Gaben. 2, Wie muß sich unsere Dankbarkeit für den in diesen Worte angekündigten Regen zu erkennen geben? Antwort: Dadurch daß wir nicht mehr (1 K. 18, 21) auf beiden Seiten hinken.

Amen.

H12X/20b

Nachmittags 1/2 2 Uhr predigte ich in Rademakers Kirche den Ziegelarn über Luc. 17, 11–19: Da 10 Aussätz. zigen. Geschildert wird: Wie unendlich selig

1. Dann wird unsere Dienerin erkennen, 2. und dann erlösen müssen und 3. ihr Alles im Leben Gott dem Vater, dem sie verdankt sind. Gleich nach Darreichung des Abendmahls begab ich mich nach Veendam und predigte in der dortigen sehr schönen Kirche, die wieder den Ziegelleuten von sehr vielen Hellmündern besucht war, über Sal. 3, 1 u. 2: und sagte 1. Das Ding und 2. Das Enden war abgeschlossen Mahnung „Buße und Bekehr ist" und. Vollzogen Abends kehrte ich nach Winschoten zurück und fuhr andern Tags über Aschendorf in die Heimath.

Im Nachstehenden möge nun noch einige allgemeine Bemerkungen über die 52 Ziegelarn, die ich besuchte, folgen. — Der Herr hat in diesem Jahre die Ziegelarbeit recht gesegnet, sodass mir meine Verdienst von den treu arbeitenden Leuten wird herausgabezahlt werden können. Aber das herrschende Lohnverhältniss unter den Arbeitern hat mir schweren Kreuzpredigten bereitet und schließlich bereitet; es dürfte deshalb jetzt zu überlegen sein. — Ueber den Gesundheitszustand der Ziegler in diesem Jahre ist zu bemerken, dass die guten Leute in dem oberen Theile der Provinz Groningen, bis Onderdendam, Bedum, Ostum, Ferwert und besonders in Sebegude Mangels an gutem Trinkwasser, sowie Mangelhaften, da es dort keine Brunnen giebt, damit zusammen der grossen Dürre dieses Sommers erkrankt waren. Ein junger Mann aus der Gemeinde Oost-meer, Namens Leentmeier, auf den meine Eltern grosse Hoffnung setzten, ist mir den Tod zum Opfer gefallen. Es war mir vergönnt, noch an sein Sterbebette zu sitzen, mich über ihn zu beugen und zu flehen zum Herrn um ihn Worte und Trostes zu sagen. Rührte Freude war es zu sehen, mit welcher Innigkeit er sich an den einzigen Trost anklammerte. Am Nachmittage von meiner Abreise von Winschoten in die Heimath, bekam ich die Nachricht von dem Tode Leentmeiers. Es war mir sehr schmerzlich, nicht noch einmal nach Ostum reisen, wo ich 3 Wochen vorher gepredigt war, und den lieben Landsmann zur letzten Ruhe geleiten zu können; doch diese Ruhe hatte 3 Tage gewährt, grünen war mein Urlaub schon abgelaufen. In den südlichen Theile der Provinz Groningen, in Winschoten, Veendam, Pekla waren die Leute gesünder, namentlich viel wegen des dort vorhandenen guten Brunnenwassers.

Wegen ihres schlechten, ungeordneten und sittlichen Lebens waren die Leute von den Hellmündern überall recht gefürchtet; nur in Appingadam hörte ich, dass unsere Ziegler mit

ob man dort keine wirksame Selbstregierung kennt?

einen Kenzbrief gegangen und in schwierigsten Conflikt mit einigen Holländern gerathen sind.

Das sonst mittelmäßige und einzigen Laben der Leute hat wohl auch bei vielen seinen Grund in dem hohen Preise der Lebensmittel; jede Abweichung der einfachsten Lebensweise macht in Holland große Geldopfer nöthig. Brennmaterial z.B. dieses zerstörende Gift, ist Gottlob sauer. Wenn wir unsere Eisen durch das schon Brod wöchentlich in Holland ganz davon entwöhnt werden!

Wieder den geringen Besuch der holländischen Kirche von Seiten der Eingesessenen habe ich die holländischen Amtsbrüder mündlich klagen hören, darüber auch den Jahresberichten Erwähnungen gegeben und mir etwa die Ansicht gestatten lassen, daß die holländischen Prediger nicht nur stehen bleiben, — die Zeiten, die alle glatt, dürfen wohl, verstehen selbst im Aufnehmen ihres Aufenthaltes in Holland doch das Wesentliche von einer holländischen Predigt. — Die schönsten Kirchgänger schienen mir die Zinglinge in der Nähe von Appingadam und dann die bei Veendam zu sein; erstere soll, um sich zum Theil zu den sog. „Abgesonderten" (wie auch der Landesname Ausgesonderten und Strenge und reformirten bekanntlich Festhaltenden, von J. Evang. Gottesdienst ist mir einmal berichtet. Durch habe ich erkannt, daß

überall

überall da, wo die holländischen Prediger sich um die Zingler nicht bekümmern und ihnen seelsorgerlich zur Seite stehen, auch die Kirche von ihnen schlechthin besucht werden. Regelmäßige Erbauungsstunden werden hier nur noch mit wenigen Zinglern gehalten. Es sinkt das ganz von den Meistern ab; wollen diese nur normalisch ein christliches Leben unter ihren Leuten mit solche Weise führen, so halten letztere sich auch nicht von der Kirche fern. Auch die Meister namentlich in dieser Beziehung einzuwirken muß fort und fort die Aufgabe der Missionäre sein. — Bibeln und Erbauungsbücher habe ich mit allen Zinglern gefunden; nur nicht genug. Christliche Schriften (Monatsblätter und Traktate), deren ich über 400 Stück bei mir hatte, wurden sehr gern genommen; ich verkaufte sie theils auf den Zinglingen, theils nach Sammlung der Zingler-Gottesdienste am Sonntag. Letztere waren sehr besucht, auch hatten die Zingler bei dieser Gelegenheit gern von ihrem Verdienst ein Scherflein für die Zwecke der inneren Mission mit die an den Kirchthüren aufgestellten Becken.

In Onderdendam	resultirt ich	11 Fl.	10 Ct.
„ Appingadam	„ „	12 „	68½ „
„ Winschoten	„ „	5 „	87 „
„ Veendam	„ „	4 „	35 „
		34 Fl.	½ Ct.
=	19 Rthl.	8 Sgr.	10 Pf.

Klein

H 12 X/22 b

Ihre Versicherung wird hoffentlich erfüllt sein, daß ich mir Mühe gegeben habe, Ihr Vertrauen, welches mir durch Übertragung der Ziegelarbeit bewiesen ist zu rechtfertigen; und daß ich wohl die Feuerfeste Lagen, in Ihrer Herren Ofen nicht ganz unbedeutlich gearbeitet zu haben. — Daß es namentlich bei der so großen Hitze dieses Sommers eine recht schwere Arbeit gewesen ist, die manche Lage erforderte, liegt auf, daß dennoch dieses Alles ja nicht in Betracht, gegen den Nutzen, den der Herr der Übernahme seines Werkes verschaffen hat.

H. Friedrich, Feuerfeste in Stettin.

gelesen
18/10 Meyerinck.
22/12 Hesekiel.

H12F/23

Bericht

über

die vom 1ten bis 16ten Mai 1865 unternommene Predigtreise

zu

den deutschen evangelischen Zeglern bei Winschoten, Veendam und Wildervank und den Torfgräbern am Stads-Canal (Provinz Groningen und Drenthe, Königreich der Niederlande).

B. 9–14
J. 34–42 oben
nebst allen Anlagen I a i. b. c. II an Hesekiel

Erstattet von der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche

von

A. Fränsch
Hülfsprediger zu Valdorf
bei Vlotho, Westfalen.

9

H12 X/24a

Bericht über die vom 1ten bis 16 Mai 1864 unternommene Predigtreise zu den deutschen reformirten Holländischen Gemeinen.

Zunächst ist mir aufgetragen, den Bericht über die Predigtreise, welche ich im Auftrage des Central-Hülfsvereins für innere Mission zu den Ziegeleien bei Winschoten und Veendam (Provinz Groningen) und zu den Torfgräbereien am Stadt-Canal (Provinz Drenthe) in der Zeit vom 1ten bis 16 Mai dieses Jahres unternommen habe, zu liefern, muß ich zuvörderst voranschicken, daß ich mich ausdrücklich hier, Allen, welche mir diese reichhaltigen und genauen Berichte des vorjährigen Reiseprediger, Pastor Credé, gegeben hat, zu verpflichten, daß ich mich meiner diesjährigen Berichte selbst Grundlage für den mündigen Vortrag meiner Predigten und Katechesen und demgemäß über die Punkte, welche dort noch mündlich besprochen und behandelt worden sind, wovon ich selbst nur Andeutungen beibringen konnte, kurz zusammengefaßt wurde. Dies betrifft namentlich dies, wenn dort über die heutigen und sociales Zustände Hollands, über die Stellung unserer Hollandsgänger dazu, über ihre allgemeine Lage, Arbeit und sonstige Verhältnisse gesagt worden ist.

Dies

H12X/24b

Dass mir zugewiesene Gebiet umfasste nur die Hälfte der von den vorjährigen Predigern besuchten Arbeitsfelder. Hinzugekommen waren: die Zeglen in und um Winschoten, Veendam und Wildervank, und die Torfgräber am Stadt Canal.
Die Reisezeit war mir auf zwei Monate bemessen, die Hälfte der Zeit, welcher Hr. Credé auf jene vorjährige Reise verwendet hat.
Der andere Theil der Provinz Groningen, die bei Appingedam, Delfzyl, Onderdendam etc gelegenen Ziegelwerke werden sie, wie ich höre, von neuem wiederum Reisepredigern besuchen werden.

In der Herren Namen bringe ich Ihnen jetzt meinen Montag den 1. Mai vom Waldhof mich. Dieser frühe Termin war mir folgende Gründe gerathen. Die Torfgräber kamen sie vorzugsweise mein Besuch gelte, waren in diesen Jahren der Lohngewährenden Witterung wegen zeitig (Ostern) nach Holland abgereist. Dieser Umstand und die günstige Eisenbahnverbindung welche mir vorerst zu passen, so bald nach Pfingsten blond zum Grabenmähen (wenn sie je jährlich von Stadt Canal mit ihnen) müssen würde, hinsehen mit einiger Gewissheit mich eine kurze Dauer der diesjährigen Arbeitszeit am Stadt Canal schätzen. Deshalb musste Eadwerk gewonnen werden, dass der zu ihnen gesandte Reisegefährte es möglich in der Mitte zwischen Ostern und Pfingsten auf ihren Arbeitsplätzen eintreffe. Und diese Rechnung hat mich nicht betrogen, denn es stellte sich heraus, dass die diesjährige Arbeitszeit auf Stadtcanal nicht länger als von Ostern bis

H12X/25a 3

bis Pfingsten, ja bei vielen nur bis Brandbauern währte.

Die Eisenbahn brachte mich bis Assendorf (dritte Station vor Emden); obwohl weil von hier aus die Verbindung mit Zelhorn heissen ist mich mich wiederum in drei Zeugen und Einrichtung der Reise liegenden Gründen wurde diese nördlichste gelegene Station gewählt. Von hier aus brachte mich die Diligence noch am demselben Abend bis nach dem 5 Meilen nordwestlich gelegenen Winschoten, woselbst das Logement Randa Müller, das sie mir bald traditionell gewordene Absteigequartier der deutschen Reisepredigers in Winschoten, mich mich einige Tage aufnahm. Das Logement empfahl sich sowohl durch seine ganze Beschaffenheit, die Freundlichkeit der Besitzerin als auch besonders durch die Zentralität der Lokalitäten mit den Zeglaien, über deren Vertheilung, Besetzung etc die Reisepredigers gut informiren kann.

Da mir schon im Logement mitgetheilt wurde, der neue Pastor Verweg wünscht sei, so war mein erster Gang am Dienstag den 2. Mai zu dem zweiten Pastor Bokhout, der barmherzigst die Liste zu dem dritten Gottesdienste, welcher auf Donnerstag den 14. Mai Nachmittags 5 Uhr festgesetzt wurde, bereitlegte. Auf meinen Besuch bei seinem Rademaker wünschte ich meine Predigt, da die Mittagszeit herannahte und damit mein günstiger Gelegenheit, die Leute in meiner Arbeitszeit anzutreffen, vorüber war, noch der ersten in der Nähe belegenen Ziegelei von Victor (Eigenthümer Chr. Sprenger, mit seit 50 Personen in Zelhorn wohnhafter Ziegler). Die Zahl der Arbeiter war

H 12 X/25 b

auf dieser Zingelai. Bleibt sich mir auf 6 (in wenigen Jahren 11). Irdischer Verwalt an Räumen und geringer Wahrscheinlichkeit weiteren Absatz werden müssen sparsam fördernd auf die Fruchtbarkeit der Zingelwerke – die Aufnahme waren sehr freundlich. Der Meister führte mich in die Räumen d. h. des Moos und Hospitäler der Leute, in denen sich mich noch holländischer Sitte in großen Wandnischen die Betten der Zingler befinden) wo die allmähliche Aufnahme der Arbeiter von ihrer nachfolgenden Beschäftigungen sehr erwünscht würde, während das Essen, dessen Bereitung einem noch dem andern hier ja eine Woche obliegt, fertig auf den Tisch stand. Nachdem ich die Leute mit mir und den Frau meiner Reisegesellschaft bekannt gemacht, auf Erkundigungen über ihre äußeren Lage, Gesundheitszustand, Arbeit, Verdienst, Lebensweise, Vergnügungen etc. etc. eingegangen hatte, hielt ich mit ihnen eine kurze Andacht über den Evangelium des vorhergehenden Sonntags Misericordias Domini Joh 10, 12 ff. Darauf wünschten Einzelne mit mir, der Meister wünschte mir für seine Pflicht als Hausvater mich für den geistigen Todesschritt seiner Leute durch Abhaltung von Morgen und Abendsegen, Tischgebet etc zu sorgen, erwünscht, denn zum Gottesdienst auf Donnerstag den 14 Mai einzuladen und den weiteren Abstand genommen –

Daß die Andachten benutzt ist nicht nötig zu bemerken, da sie in Wesentlichen so eingerichtet waren wie die vorherigen des Br. Brede, indem ich keinen Grund sah, von dieser einfachen Einrichtung abzugehen. Andachten, meist ½ Stund dauernd (nur einigen Orten, wo besonders Mittags war, auch etwas länger) sind mit allen Zingelwalden ist besucht habe, abgehalten mit Ausnahme einiger einzigen, wo die drängende Arbeit des kommenden Abends es nicht gut möglich machte.

In

H 12 X/26 a

5.

In der Mittagsstunde (die Zingler haben Freistunden von 8 Morgens (½ Stund), Mittags von 12 – 1½ Uhr, Nachmittags von 4 Uhr (½ Stund) konnte ich denn noch die gleichfalls in Winschoten liegende Zingelai von Post (Kommandeur Kramer) besuchen. Die Leute erfragten der Mittagsbrüder, ein Junge von dem Kommando mich nennt Lenk, ein andrer in seinem Arbeitskostüm, der Meister mit den übrigen Arbeitern mich ihren Leuten; beschäftigt waren diesen Mittag mit 7 Mann (6 Ziegler, 1 Handarbeiter nach Nieheim). Die Leute schienen mir in Aufsicht etwas freisam und kalt, wünschten aber doch recht Calendij und freundlich. Andacht über Matth 11, 28. Auch hier war die Zahl der Arbeiter gewiegen als in wenigen Jahren.

Die 3te Zingelai v. Van Gronier beschäftigte die Zeit Leute deutschen Arbeitern, deswegen schien sie unbesucht.

Der Nachmittag wurde mich zuerst in der südwestlich von Winschoten gelegenen Pekela befindliche Zingelwalde gewandt. Der Weg führte mich an einem Canal entlang durch die ihrer Fruchtbarkeit und ihres Viehstandes wegen sehr berühmte Pekela (eine 3 Meilen lange colonisierte Ortschaft) zunächst nach

der Zingelai von Oude Pekela (Kommandeur Hausmann), 6 Mann Ziegler. Die Andacht war schriftlich und über Luc. 14, 16–24: Daß zu Abendmahl des Kirchweg war sehr freundlich, wie auch auf der 1 Meile weiter gelegenen

Zingelai von Nieuwe Pekela, 2 Meilen von Winschoten entfernt, woselbst der Kommandeur Limberg mit 6 Mann (3 Ziegler, 1 Schmied) wohnt. Hier war die Aufnahme auch die freundliche, die ich auf den Zingelais gefunden habe und die Andacht zu führen, die größte. Der 23. Psalm gab den Text zur

H 12 X/26 b

für Ausdruck.

Abends noch 8 Uhr Lenge ist wieder in meinem Quartier neu.

Am Mittwoch den 3 Mai früh mit meinem Wagen auf den vorher verabredeten Zeigheim Heiligerlee (Executivmeister Mertens, 6 Mann, Ausdruck Psalm 121), Kloosterhold (zweite Zeigelei, neue wenige Jahre alt in Fabrikbetrieb seit mit 7 Mann, davon 4 Ziegler, 3 Kinder) Executivmeister Laub. Dann weiter nach Westerlee, woselbst ich die Mittagszeit verweilte, theils bei der Arbeit, theils während der Mittagsruhe mit den Leuten mich unterhalten. Holland. Ausdruck etwa Morgen 5, 6. Executivmeister W. Schäfer mit 6 Mann, darunter 5 Ziegler; 1 Junge und Praktikant neue, durch den Hausmeister gestrichen, weggelassen und erst spätere Wiederholung wieder vorgriffen.

Von da ins freie Mitlog, durch Canäle durch mein Rund weit nach Scheemda. die Zeigelei von diesem Orte, die ½ Rund von der Route entfernt liegt, konnte ich nicht besuchen, da ich nur möglich noch den weiten Weg bis Klein Ulrda absolvieren wollte. In dieser Zeigelei verbleiben mich nur 2 Tiegen, die anderen sind holländisch seit langer Zeit. Deshalb wendete ich plötzlich wieder mein erste Rund ins Rund nach Oostwolde, woselbst unter Leitung des seit 11 Jahren in Holland ansässigen Executivmeisters E. Sprenger 16 Mann (7 Ziegler, 4 Jungenarbeiter, 3 Praktikanten, 1 Holländer) verbleiben, doch größte Zeigelei, welche ich besucht habe. Ich war gegen die Verfassung Mittag, als ich ankam. die 1½ Rundtag, welche ich theils bei den Leuten, theils in der Familie des Meisters zubrachte, waren sehr angenehm. Zum Ausdruck wurde Luc 24, 20 (Jesus von Nazareth) als Text gewählt. Zwei Väter des Meisters hatten viel zu fragen über

H 12 X/27 a

wird dann die Hauptsache im Christentum sei und wird ich dann weiter über den Gegensatz zwischen Ostfriesen und Holländern in der Holländischen Kirche und welche Seite die rechte Lehre habe. Wie ich merkte, neigten sie sich auf die Seite der Ostfriesen, ob wenn wir zwar angegriffen und zwar Belassung beizeiten Zeugnisse, wie denn wenn Paris herzlich Freunde haben konnte.

Hier wünsche ich mich, dass die Entfernung bis Klein Ulrda, die mir in Winschoten auf zwei Rundtage angegeben war, über drei Rundtage betragen und dass diese Zeigelei von besserer Route wird viel leichter zu erreichen sei als neue Oostwolde. die Entfernung war, da ich Ihnen stand auf den Abend ging, für diesen Tag zu groß, deshalb Kasse ich auf den 1½ Rundtag mit Winschoten zurück und die Absicht, von meinem Morgen ganz früh die Reise von Klein Ulrda wieder aufzunehmen. Hilfe und weitere bestandliche Rundtage sollten mich sehr wenig genommen.

Das ist selbst mir verwirrend. Ein Verwechseln, welches mich in den Nacht bedrückt, hindert mich mein Donnerstag (4 Mai) von Groningen nach Klein Ulrda (östlich von Winschoten, 1¼ - 1½ Rundtag entfernt). Es war mir unmöglich, den Plan zu machen. Deshalb wurde die Entfernung dieses Planes bis zu meiner Rückreise aufgeschoben. Auf Scheemda und Klein Ulrda wurden Briefe geschickt, mit der Ankündigung des deutschen Gottesdienstes und Einladung dazu.

Der 2 Rundtag brachte mich nach dem westlich gelegenen Veendam, die beiden Pastoren de Boer und de Groot waren leider nicht anzutreffen; so wurde ein Besuch des Letzteren warabredet, den deutschen Gottesdienst wie

H12X/27b

wie in vorigen Jahre auf den 14 Mai Morgens 7 Uhr zu setzen; falls dies nicht ausginge, sollen Anzeige davon auf Burren ertheilt werden.

Nun zog ich aus den Besuch der 3 in Veendam befindlichen Ziegelein, zunächst der Ziegelei von Everts (Eigenthümer Schilling mit 10 Mann, meist Ziegeln). Hier wieder Rundschau, Vertheilung von Prämien, Einladung zum Gilde-Schmaus etc.

Ziegelei von Borcher & Lang (Eigenthümer F. Wilke mit 11 Mann Ziegeln). Da die Einrichtung von der Milligs'schen Art erschien selbige gab Uebr 4,9 ff den entsprechenden Tagen, um sie auf die ihren Orte nothwendige Reise für Zeit und Freigkeit hinzuweisen, die der Welt Gilde-Schmaus Ehrenamt sind.

Demnächst liegt die Ziegelei von Brans, auf welcher ein vorigen Jahre der Eigenthümer F. Wilke durch seinen Besuch von Ofen glücklich Labaw gekommen war. Der Ofen war noch Einrichtung auf die Ziegler geblieben zu sein. Der dabeistehende Meister Brune, der ist ein Kalk mit mir geschwollenen Gesicht von der Kalkbrenne erkrankt entsandt, bat mich, da er selbst nicht entstehen noch stehen konnte, seine Leute zur Abfertigung seiner Rundschau zusammen zu rufen und war seinen Dank recht willig zum Trost und herzlich dankbar für die Aufbringung des Mahles. Die Aufbringung von den Tafelfall und die Freundlichkeit des jetzigen Meisters stand ist über Marci 13,35-37 verbunden mit Psalm 84,12.

Vormittags 4 Uhr wurde die Reise auf Nieuw Buinen vom Stads Canal fortgesetzt, mittagsch über auf die Ziegelei zu Wiederrank auf 10 Minuten besucht, ein Eingehen Besuch abstellt auf Sonnabend den 13 Mai ausgekündigt und zum

H12X/28a

9.

- zum Gilde-Schmaus auf Donnerstag den 14 Mai ausgeladen.

Abends 6½ Uhr traf ich unter Gewitter und einem fast vorgeschriebenen Regen in Nieuw Buinen vom Stads Canal aus, woselbst bei H. Oosting, wie auf der vorigen Reise freundlich aufgenommen hatte, Quartier für die nächste auch Tage genommen wurden.

Arbeit unter den Torfgräbern am Stads-Canal.

Über die Lage von der Lage, Entstehung und eigenthümlichen Beschaffenheit der Torf-Districte zu geben, wodurch auf eine mal deutlichere Vorstellung von der Arbeit der Brieggrabgiod in dieser Gegenden gewonnen wird, halte ich es für nothwendig, zuvor eine Allgemeinere Abwerb über die Beschaffenheit dieser Torffelder (Veen genannt), die Wasserverhältnisse, welche sie durchgehen, über die einzelnen, durch diese Canäle und Gräben eingeschlossenen Arbeitsabtheilungen (plaats) und die auf denselben befindlichen Arbeiter-Wohnungen (ploeg) vorauszuschicken.

Zur gründlichen Abwasserableitung erscheint es mir zuvörderst nothwendig, Hauptcanäle und Gräben einzuführen, von denen der erste neuen Torfdistricts (moor) mit seinen Zweigcanal, Distancecanälen, Arbeitsabtheilungen, Brücken etc, der zweite die Lage der einzelnen Torfdistricts vom Stads Canal zu einander vermittelt; ohne dass diese Plans auf topographische Genauigkeit

Die Plans sind vom Land des Landschaft.

Ia zwei neben einander liegende Moore

Ib die Buiser moor.

H 12 X/28 b

Oberwünschlich muss nur in Hilfsmittelsten Ausdruck
verlassen (der nur Maria Dorothea, Rechtsbeh. von
Mastungen oder dergl. zu Gebote stehen), sollen
sie nur in Allgemeinen und Bild gemäß von
der Entfernung einzelnen Distrikte bestimmt
von der Lage der Distrikte zu einander geben,
und stets ist, dass sie möglichst einen genauen
Maßstab gar Beschäftigung Grundlage
muss genug wünschenswert sein mögen.

Alle Hollands Landwehrdeiche und Uferschutzwerke
der Uferschutzbauten (Canäle) sind, so ist ab von
der Stads Canal genommen, welcher dass Land
oder und wasserbauten, wenn begrenzt Lagen
Torffelder vom entfernt sind die Abwässerung
der niedrigen, so somit entwässerten Torflager
durch die Durchleitung einer Schlagerschaft zu
schnellem Absatz möglich gemacht sind.

Der Stads Canal, von der Grenze der Provinz
Groningen und Drenthe in der Richtung von
Norden nach Süden durchgeführt, ist von der Stadt
Groningen angelegt, die noch immer mit dem
Uferschutzwall einen betrüchtlichen Einnahmeartikel.
Der Canal hat die Länge von 10 Meilen und
besteht in seinem wasserführenden Theilen von folgenden
Namen: Stads Canal, Stads Mussel Canal, Stads
ter Apel Canal. Von diesen Canal gehen nun
in gerissen, meist zu kleinen Entfernungen
($\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ Meilen) rechtwinklig gegen die Ufercanäle
ab, diep oder mord genannt (mord heißt dem
abgeleitet nach der ganze Torfdistrikt, der zu
beiden Seiten einer solchen mord liegt). Ein
solcher gegen Ufercanal bildet nun mit dem
auf seinen beiden Ufern liegenden Gebietsteilen
$\frac{1}{4}$ Meile weit jeder Seite) einen Torfdistrikt
mord genannt. Von den Torf von den Arbeits-
gebäuden Baggermaschinen fortschaffen zu können, sind
Kanäle

11.

H 12 X/29 a

Uferangräben (Wieken) werden rechtwinklig vom
Ufercanal in das Land hineingegraben, die
selbe mit dem Stads Canal parallel laufen, aber
nur etwa $\frac{1}{2}$ Meile bis 25 Minuten lang sind.
Zwischen zwei solchen Uferangräben liegt nun
ein länglich viereckiges Stück Land, einige
Hundert Fuß breit, von drei Ufern (vom von
der diep, von den Ufern von den beiden Ufer-
gräben) von Wasser umgeben. Jedes solches viere-
ckiges Stück Land sind 2 Arbeitsplätze (plaats)
von jeden der beiden ihn einfach und heißt Eingang
Uferangräben entlang (jeder plaats ist also die
Hälfte eines solchen viereckigen Stückes Land);

Jeder plaats hat seine Nummer und 2 ploegs
(oder Arbeitsabtheilungen) einen nach vorne nach
der diep zu und einen nach hinten der Wiese.

Nach jedem dieser (je 2 plaats (enthaltenden) und je 2 ploegs, also
mit 4 ploegs besetzten viereckigen Stücken sind
setzt über die diep in der Mitte des Platzes
eine Brücke, über die Uferangräben oder
Wiesen setzt eine Brücke, so dass immer
vor einen ploeg mit dem folgenden mit dem
den Uferan Uferangraben gelegenen plaats
verbunden kann und dass muss man noch die
weitere Verbindung (etwa $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Meile) machen, um
dann mit dem Land des Uferangrabens herum
und von dem jenseitigen Ufer desselben
entlang zu diesem ploeg zu gelangen. Dadurch
wird ebenfalls viel Zeit zeitgenommen.
(Vgl. auch Abbildung Fig. 2)

Es ist die Einrichtung von (Torf) so dass man nicht
nur die Binnen mord zunächst mit Abtorfen,
indem sie nicht nur, sondern 2 diepe sind, eine
Norderdiep und eine Zuiderdiep. diese beiden
grossen Uferanäle sind mehrere hundert
Schritte auseinander, und auf dem dazwischen
liegenden

H12 X/29b

H12 X/30a

13.

Zeigenden Lauengrabenbau, Schmalen Rückseiten Landschaft Niedere Bauern, mit Stadt Canal mit colonisartig angelegter Ort. die Bauer mond unterschiedt sich auf nach Andreas area der übrigen monder Andreas, dass ihr Lauengraben nach Krugau Land wenden rechtwinklich abbricht und nur ihre nicht dem die Breiten diese gehen. (cf plan T^b)

Zwischen dem südlichen Ende meiner mond und dem Lagune der darauf folgenden südlich gelegen befindet sich ein schmaler Streifen Landes (cf plan T) (die Lage der einzelnen monde ist aus plan II)

Jeder Gebäude hat nun eine Hütte, bestehend aus 2 Giebelwänden (jede 2 Giebelwände) aber 2 Fuss hohen Mauern, auf welcher dann die Dachfläche der mit Ziegeln gedeckten, bis zu einer Höhe von 4 Fuss 2 Fuss ausgespringenden Dachabsätzen. Die Thür geht durch die eine der Giebelwände, die der Thürseite gegenüberliegenden Giebelwand ist der Hand ausgebaut, damit für die zum Aufbringen des Rasenbelags bestimmte Erde mit Karren, darüber ein kleiner Schornstein aus Ziegelsteine oder auch Mauersteine. Auf einer der beiden Parallelwände rechts oder links von der Thür befindet sich das Fenster, 4 Fenster sind in die Ecke gestellt, durch aber 2 Fuss hoch ausgemauerte Ziegelsteine nebst einer grossen Fensterbank, aber 12 Fuss breit und 6 Fuss lang. Dieser Raum ist mit Brod ausgefüllt, darüber Lagen aus gewöhnlichen Dachpfannen, die aufgebrauchten Hundel sind die Ausschüsse, aus grosse gemeinsame Decke ist dann Dachpfannen, darüber gerades Fuss hoch zur Abwehr der Nässe, bei Kalten Winter (wie in Winter 1864) so wenig schützt, dass oft das Wasser Tage in der Hütte angesammelt waren

werden müsste, um nur die Glieder zu erwärmen, oder dass, wie mir erzählt wurde an einigen Stellen, die Arbeiter schon vor Tagesanbruch ihre Lager verlassen würden, um durch Bewegung sich wieder warm zu machen. Ist das Lager nur sehr nothdürftig (Absatz 6 in meinem Gegenentwurf) in der Vorschrift der Anzahl Fussbodenfläche und dem Volum der Tagräume (welche als Mitglieder des Vereins anwesend waren, mit Asche gefegt wurde, die Luft lagen der Pfleger oder das Fass) und Kleidung durch Lüften gereinigt, dann durch die 16 stündige schwere Arbeit meist Krankheiten zu mindern, Glieder der Vereinsbauer Erholung zu gewähren, so zeigt das Mangelhafte und Nöthige dieser Einrichtung bei der schwierigen Arbeit Nässen nur so deutlicher in die Augen, als in Minuten der zweckigen Erholung Gelegenheit, dass bei der so anstrengenden Arbeit, bei der Feuchtigkeit, bei derselben sich Erkältungen zuziehen und in Folge dessen Fieber und bei der Mangelhaftigkeit der Nässlager nicht mehr Vorgräber bereit werden will dürfte gestatt — Auf der dieser Lagerstelle gegenüber liegenden Seite steht ein Tisch, mit Tuch, zwei Bänke, aus der Hand ein Spucknapf, ein Buch mit Lesung, mehr der Mauer wieder drei Handtücher Tuch, Tisch, Bürste, Löffel oder. An den Handtüchern selbst hängen Schuhe, Tuch mehr Mütze, Schild von der Feuerstelle mitgebrachte Schild in Fellband mehr den Vorgräbern gehörig. In der Nähe neben der Thür ist dann gemeinschaftlich ein Haus Leier zu finden, der das Wasser enthalt zu Thee, ausgenässbar ist.

Das ist die Einrichtung meiner Vorgräberhütte der Neville, welche den Vorgräber menschen Behausung der Pflege des Lagers nicht mehr (als dagegen bieten

H12X/30b

die Leute nur zum Mittagessen nach der Hütte, während Kaffee etc durch den, welcher den Ofen-Dienst hat, nach der Arbeitsstelle gebracht wird).

Meines wenigen Erachtens, wird durch Abschaffung (Verwandlung) der Torfschiffe und der Fuhrgänge in Veen) nicht gewonnen möglichst ist meiner Ansicht, meinem Gefühle und meinen Erwägungen nach, besonders bei feuchter Witterung, und vollen Torfen mein Schwerpunkt Forderung giebt (Tag für Tag werden Torfen mit Kraft gepreßt), so sind meines ermessens die Bücken schmäler, da keiner nach den Hauptgleisstrecken der Torfgräberkolonnen nicht gewonnen Leistungen werden kann.

Soweit ist nun wie die Beschreibung meiner Abmachungen durch die Veen geht, schicke ich zunächst Einiges über die Verschiedung der Torfgräber nach den einzelnen moors voraus.

In der Drouwener moord (nördlich und westwärtlich der Bunder moord gelegen) werden nur westwärtige plaegs, nur nur Einzeg-trach ist auf meinen zunächsten plaeg, bei dem auch 3 Leger waren. Da die Drouwener moord sehr groß ist und mit plaegs ziemlich bevölkert, so mag da mein großer Anzug-Apparat gespannt sitzen (Weiter den Betrieb dessen weiter unten).

In der Norderdiep der Bunder Veen (vergleiche hier übersoll plan II) werden 10 plaegs-Leger Zugang, da wieder Bestehen und Verschiffen „Münsterbrücken“.

In der Süderdiep der Bunder Veen sind meist Verschiffe Torfgräber beschäftigt, daß nie Einzeg genügt; zwei Leggers sind auf einen plaeg angewiesen.

H12X/31a

Weberzeugt ist zu bemerken, daß sich die Arbeitsfelder immer mehr nach Süden ziehen, da die Bunder Veen zum großen Theil schon abgetorft ist. Es drängt sich meinem unmaßgeblichen plaeger in den südlich vom Bunder plagmoor distrikten vor, 11 plaegs in der ersten Ekker moord, 4 plaegs in der zweiten Ekker moord, 4 in der Valther moord, und 2 in der ganz abgesonderten Parzelle der Emmerdh (östlich und nordöstlich vom Nieuw Bunder) liegenden Drouwedder moord.

Wird dem Wunsche der plaeger Folge geleistet: Meistens ist den Leuten gedroht, wer ist frei und wer ist willig, daß ist mein Hauptzweck in meiner Arbeit zu, mit ihnen über ihre äußeren Angelegenheiten über Arbeit, Gesundheit, Wandmiete etc sprechend. Den Leuten muß man entgegenkommen und ihre Wünsche Ihnen erfüllen. Ist anzuerkennen ist in der Gemeinschaft der wenige Hausrath, muß den Kinder zu versorgen und den Heu wenig Noth ist, Lasten den Ehemann ihre Pflicht und Lust, dieser zu folgen, dieselben Morgen- und Abendsegen-Gebeten, den Sonntag nicht blos mit Schlafen feiern, sondern vor allen Dingen nicht vergessen, die Kinder zur Schule zu senden (Wo ab möglich etwa (wenn die Schule nicht allzuferne wäre oder wo ich die Kinder in meine Hütte nehme) bin ich die Arbeiter zur Schule zu meiner kurzen Andacht eine Zeitlang ab die Nachmittage Mittheilung machen, damit die Kinder, welchen sie von der Arbeit abgehalten und ihre Freuden übergangen haben, 10 Minuten bis 1/4 Stund oder mehr abends Lieder und kurze Auslegung meiner kurzen Predigt halten müssen, daß ihre Mühe kurzweilig Kürzer der Schule meiner Abschätzung nicht schädlich sein Wenn die Mittheilung zu heiß oder zu kalt, so besonders ich muß, wenn meine Andacht nicht gut möglich wenn auch meine kürzere Andacht). Denn werden Freiheiten Nachfeld, vor allem Einsicht zum Gebrauch

H12 X/31b

Brd: Christliche. Morgen und Abendsegen gegeben, die Leute zum Gottesdienst bestellt und dann mit „Gott befohlen" geschieden.

Heute am Donnerstag Abend gleich noch meiner Ankunft in Nieuw Buinen wunderte ich mich, um mich über die Lage der Torffelder, ihre Einrichtung, Wage etc zu orientiren.

Da mir nun vor allem daran lag, mich recht mit dem Direktionen über die Abfertigung des deutschen Gottesdienstes zu verständigen, so ist nun Morgen der Freitag (5 Mai) mit einem ploeg, der mit 5 Waldorfern und 1 Lippe besetzt war in der Buiner Veen (Norderdiep) besuchen. Nachdem die Arbeit der Leute, ihre Hütten etc angesehen waren, wurden meine Erkundigungen über die Lage der plaatse, ihre Besetzung mit ploegen und wo irgendwelche Arbeiter anzutreffen seien, eingezogen; besonders in den letzten Punkt, der Auffindung der irgendwelchen ploegen, die bei der Entfernung der Torffelder und der zerstreuten Lage der irgendwelchen ploegen kaum leicht möglich können die Arbeiter selbst die beste Auskunft geben, weil sicheren und genauen will selbst die Torfbauern, wenigstens für die nord, in der sie arbeiten. Mit den nötigsten mündlichen Notizen machen Abends ich zurück, um mit dem Direktionen, welcher etwa ½ Stunde weiter wohnt, den deutschen Gottesdienst auf den folgenden Sonntag Nachmittags 2 Uhr zu verabreden.
Da von diesen Tagen noch mehrere neue ploegen ankommen

17

H12 X/32a

sollten, und zwar für Arbeitsplätze des Norderdiep der Buiner Veen, so will ich für den Rest die übrigen ploegen der Norderdiep von den neuen Abmessungen nach Stadt Canal zu besuchen, wo dann auch die Abmessungsarbeiten in voller Arbeit waren, und wende mich darauf nach der Zuiderdiep der Buiner Veen, wo dem nimmt unter Vorsitzen ploegen arbeiten ploeg Lippe, so Mann und Extrapost zu besuchen, welche im Besitz eines Mannes besonders waren. Von da ging ich dann in die 1e Valvermond, welche südlich von der Buiner Veen grenzt. An diesen Nachmittag besuchte ich noch 8 ploegen, lippische Zeugen, theils mein lippische (5), theils mein preußisch (1), theils auch Preußen und Lippen gemischt (2). Die beiden letzten, meist auch Waldorfer bestehenden ploegen. Obwohl ich nur ein Wort hier sehen auf kurze Zeit war, gab mancher Einzelne und Bestellungen auch der Einwohner ab und versprach der Abend schon sehr vorgerückt war und mir noch ein ziemlich weiter Rückweg nach Buiner Nieuwe vorstand, in der nächsten Woche noch einmal wieder zu kommen.

Sonnabend d. 6 Mai. Der Abend war windig, der vom Wind aufgejagte Sand nicht gerade angenehm. Die ersten Minuten der Abmeldung verwandelte ich auf den Besuch der beiden in Nieuw Buinen befindlichen Ehrbarbeiten, deren meiste Arbeiter deutsch; zum Theil norwegisch deutsch (theils lippische auch dänisch-deutsch sein, theils Mischvolk) sind. Die Zustände hier sind traurig, kein Sonntag bei der so anstrengenden Arbeit (je 18 Stunden Arbeit theils vor den Kähnen 6 Stunden Ruhe). Die Leute der meisten Arbeit, die meist sich dessen in Holland verpflichtet sind, meist keinen

H12 X/32 b

kaiman wortführenden Freundes (der deutsche Predigtprediger spricht schon ziemlich geläufig holländisch), die Arbeiter der neuen, dem bauer Meerring gehörigen Fabrik waren alle Leute, besonders 1 Glasbläser und Fabrikherr mit seiner Familie. — Wenn die Brüder uns besuchen, R. Ostlaght, Mitglied des Comitéschreibens, kommt mit ihm die Comitésitzung auf Mittwoch den 10 Mai Abends 6 Uhr festzustellen.

Die Zeit zwischen Mittag und die zeitweiligen Mittagsstunden bis 2 Uhr wurden noch bei 3 Plätzen zugebracht, 2 in der Norderdiep (Nr 12) und dem einzigen in der Drouwezer moord belegenen Privathause, der unmittelbar an die Norderdiep liegt neben der Drouwezer moord liegt. Der Platz Nr 10 der Norderdiep besteht aus 5 Häusern und 1 Waldhaus, ist durch die Leute beim Essen (Andruck über Luc 10, 41). Der Platz auf Nr 12 selbst 5 Häuser und 3 Waldhäuser und der Gegend von Nieheim, der Platz in der Drouwezer moord (Nr 11) 3 Häuser, 2 Waldhäuser, 1 Ostfriesenhaus. — Zwar Uhr war vorüber, als ich wieder im Quartier anlangte, um mich zum Nachmittag zur Predigt und zur Vorbereitung auf den morgenden Gottesdienst zu bereiten.

Der Tag des Herrn, Sonntag 7 Mai brach an mit schönem Sonnenschein, durch der Morgenglanz der Freiheit Farbe auf die auf ihren schwarzen Torfhäuschen, denen ich mein Auge von meinem Predigtzimmer über schönen Kanäle, und suchenden Arbeiter mit seiner Freundlichkeit aufschauen wollte, daß war mein Morgengebet, als mein Auge über die Norderdiep hinüberschweifte. Um 9 Uhr morgens ist mich auch, um an dem holländischen Gottesdienste Teil zu nehmen, der aber

4.

H12 X/33a

aber bei seiner Eintönigkeit und Trockenheit nicht gerade sehr anregend und erwärmend auf mich wirkte; diese Mängel des Gottesdienstes sind ja den holländischen Christen, wie ich auch schon sagen mündlich vernahm, schon lange zum Bewußtsein gekommen.

Vormittag 2 Uhr selbst unser deutscher Gottesdienst begonnen. Auf dem Wege nach der Kirche sah ich von allen Seiten von den einzelnen Gehöften die einzelnen Leute, wie Mann für Mann den andern die schwarzen Hüte von den Köpfen nehmend gegen Gottesdienst hinzogen. 2 Uhr wurde der Gottesdienst eingeläutet und eine große Anzahl von Torfgräbern selbst sah den ganzen weiten Raum der Kirche.

Gottesdienstordnung: Vom Abendmahlstische aus
„Der Namen des Herrn etc."
4 Verse vom: Ach bleib mit deiner Gnade, vorgesungen
Unser Hülfe steht im Namen des Herrn etc.
Freudenbekenntnis – Gnadenruf. –
Ehre – Gloria – Halleluja – Segensbitte mit:
Ich sei der ich heiße.
Glaubensbekenntnis.

Davon selbst ist verschiedenes lesen, aber da die Holländer doch die Klavier sehr mögen, so fällt es sonntags nur der Gesangbuche nicht kündigen Liegen will muß eine abwärtige Versammlung in Gesangbuchen nicht für besser, die Gesangbücher der Gemeinde vorzulesen.

Dann folgte Verlesung und Gesang von: Freudenvoll unsere Loosung etc (4 Verse); dann sang ich die Einzel, Fall der Freimachgebet und dann predigte über Luc 13, 23. 24: Einzig nur durch Varlan Pflichtig" mit besonderer Anwendung auf die Torfgräber, wovon Gebet, Bekenntnis, Segen des Lobes Verse: Ostfest, Osterfest, Muttertag etc. Nicht diesem Segen sang ich von der Einzel

H 12 X/33b

Anzahl herab, wie wir denn Abendmahls-
feste mit der allgemeinen Fürbitte gehalten zu
halten, wovon bei jedem die Erfüllung der
Verheißung folgte —

Nach dem Gottesdienste versuchten wir: Morgen-
und Abendsegen, soweit der Vorrath reichte,
wöchentl. und Entwürfe Taufhandlungen zur Bewerkstelligung
(25) anzuordnen.

Noordwijkerhout 5 Uhr. Früh ist dem nach einer kurzen
Erholung, in der ich nach Luc 13, 6-9 mit Bezug-
nahme auf die in der Mission bevorstehenden gefährlichen
Conflicte und Leiden, den Gedanken nach-
sprach: Diese wir nur vom Guade haben mit
der Mahnung, treu diese Gnade zu benützen.
Fuis Klamis Schwarz, meine Wohlthäter, waren nach
Leyden, aber diese Nacht war sehr regnerisch,
so in der Frühe zu einer Klamis Schwar-
merei bekannter Gemeindeglieder eingeladen
und mit der Herr ab gab, zu speisen.
Die Collecte nach dem Gottesdienste ergab als Ertrag
2 fl 21 Cent.

Der Vormittag des Montag (5 Mai) führte
mich zunächst in die Nieuwe Kruiner Schule, um
die Einrichtung, Unterricht, Leistungen etc der freien
Schule Hollands kennen zu lernen. Wenn auch
freie nicht man Religion vorkam, so schien doch
der Lehrer der ersten Klasse mit meiner, freilich
sehr allgemein gehaltenen Probe.
Darauf bekam die mir Bekanntschaft Zeugnis, wo
dieselbe war 3 Tage und Schulmeer und Umge-
gebenheiten, meine Predigt; Lektion 3, 14 gab den Text
zu einer Missionspredigt. Liebel war nicht vor-
handen, nur ein Opferstock.

da

H 12 X/34a

21.

Da ist namentlich Halte, dass in der Oostwedder Veen
(östlich vom Hoofd Canal, ich glaube) 4 Plaggen Hütten
vorhanden, so musste ich mit Vanschilloogh
nach der Mag, um sie aufzusuchen. Diese Veen ist
ziemlich abgelegen. Als ich über diesen kam, erfuhr
ich, dass nur 2 Plaggen dort wären und erkundigte
alsdann mich den Grund von jener falschen Meldung.
Einmal nämlich mochten die Nieuw Kruiner Landsleute
in den Torf-Distrikten zwischen dem Canal und Hoofdvaart
in ihrer Lage und Absonderung mit Plaggen selbst misse
wissen und dann stellte der reiche von ihnen
Oostwedder Veen und Zwarte Valaat (Hoofd Canal
Schluss (i. e. Ausfluss) № 4) für 2 verschiedene Localitäten
gehalten, während Zwarte Valaat (d. i. Ausfluss bei
dem dort mündenden kleinen Schwarz) mehr der Lage
nach Behalf der Oostwedder Veen, nämlich der dort
befindlichen zunächst gelegenen Ansiedlungen. Es waren also
nur 2 Plaggen, nämlich Plaggen von 7 Logies (ohne Stall
aber mit Speisehaus und Gebetshaus versehen) und
einem Plaggen und 7 Waldbauern bestehend.

Varkaat = kleines Dorf
Steis = Dorf

Hier weiter Tour stand mir am Dienstag,
den 9 Mai bevor, nämlich nach den Distrikten, welche
wegen ihrer zu grossen Entfernung der vorgesetzte
Kreisprediger zu besuchen verhindert gewesen war.
Zunächst am Hoofd Canal nach Süden bis zum Hoofd-
Muffel und Hoofd der Apel Canal nach der 2½-
3 Stunden entfernten Haap Broek (sonst Veth-
Völker genannt), sodann der Valther nach, einan-
nach wenig in Anspruch genommen und deshalb
geeignet zu einem Vorstoss, in dem sie mich nach
der abgemachten Richtung der Gräben (das Gewässer
ist ein Kiel, die Gräben heissen deshalb Sloot) und
der ganz namenlosen Besiedlung mit mannigfachen
Abstufungen, wo man sich zurecht finden könnte,
sehr schwer einrichten kann. Das fand ich zunächst

zwei

H 12 X/34 b

ploegs mannschaften Arbeiter, zwei mit Liggern und Preußen (3 Ligger, 4 Preußen) zweites ploeg, und meines ploeg mit 7 Liggern, die (weil drei Ligger leider selber waren) auch in Nauds Taschenuch, nahe Gabelbusch ihr Essen und aus der Reisegradige Esse freundlich aufnahmen.

Mit beiden ploegs wurde uns etwas Ruegen Arbeit über Schulen 137,2 geschaffen.

Denn 1/2 Morgen weiter (wieder in der Richtung nach Binner zurück) über unbebauten Torfgrund in die nördlich davon stehende Valkher mond mit 2 ploegs, meins mit 7 Liggern (besonders nahe und freundlich wegen der beiden Graben) der andere mit 5 Liggern, 1 Preuße und 1 Holländer besetzend; der erste ploeg hatte Spatenzug und Gabelbusch, der zweite nur ein Gabelbusch, keiner von ihnen aber eine Libel oder Nivellierscheibe.

Auf der Valkher mond in die wieder 1/2 Morgen nördlich vorgrenzend 2 1/2 Gelder mond für Lagen 4 vorneglische ploegs, die andern vorwegen Meinsperlaute:

der 1te ploeg hatte 7 Mann, darunter 6 Holländer

der 2te ploeg: 6 Ligger und 1 Holländer (dieser ploeg hatte keine Libel, nur der eine Holländer hatte Spatenzug und Gabelbusch.

der 3 1/2 ploeg mit 7 Liggern; kein H. Instrument, nur Spatenzug.

der 4 1/2 ploeg 7 Ligger. Spatenzug Gabelbusch, kein H. Inst.

Abends 9 Uhr erreichte ich mein Quartier

Mittwoch den 8 Mai wieder nach der Binner Veen, um mit dem Rest der in den Norderdiep stationierten ploegs zu Ende zu kommen.

1 1/2 ploeg 5 Ligger. Der mir Graben hatte Tages vorher meine Einrichtungen bekommen und half mit

H 12 X/35 a

Morgen Kurz vor meiner Ankunft auf dem ploeg die Reise auf der Fuhrwerk verschoben. Ich knüpfte meine Feuchtigkeiten an diese Stelle, zu bedenken, weiter bei allem Klatsch das allein Tagen und Gedanken, was gemacht werden muß, so viel an mir wäre, einen ruhigen Graben zu verfassen. Die Leute bald darauf meiner bekannter.

2ter ploeg (Plaats № 16), 6 Ligger, alle freundliche Leute. Mit den Graben, die mir aufgefordert mit zu kommen, ging ich auf die Fläche, wo alle Nauds Testament, 2 Feldmesser-Gehilfen, Morgen und Abendsagen" als vorhanden: es fehlte nur jeder Arbeit auf, mir selbst, deshalb mir so erfreulicher Entdeckung bei einem Liggerplatz ploeg.

3ter ploeg 6 Mann, meist Ligger. Morgen und Abendsagen" war vorhanden, das Nivellierinstrument fehlte der mir Graben, das wegen Krankheit seiner Führer fehlte noch heute zurückkommen müssen, mit genommen (Anderes über Heft 6, 24 ff)

4ter ploeg, 5 Westfal. Sauerländer, 1 Preuße, 1 Ligger. Die Westfalen waren offen und willig zum Hören.

Der Vorüberfahrer Herrn ist mein ploeg Abschnitt, die mir von meinem jungen Fuhrer in ihrer Gemeinde zugefallen, der jetzt wo fehlt wird. Auf Befragen, wie er hieße, erfuhr ich denn, daß er ein Niederländer Ostkommer sei; die Leute sprachen sich sehr, daß ich einen jungen Fuhrer, an den sie offenbar mit Liebe hingen, kannte und erfahren, da sie am folgenden Tage nach Hause fahren wollten (und die Abfahrten oft schon nach wenige Tage) einen Spruch mit Verweis zu wissen ist mir 5ter ploeg Ligger (6 Mann) die mich sehr freundlich aufnahmen, sogleich von der Arbeit abbrachen und gerne zu helfen. Der mir Graben hatte ein Gabelbusch, weshalb ihm sein Fuhrer mitgegeben hatte.

Nun blieben von der Norderdiep der Binner Veen nur noch die vor wenigen Tagen angekommenen ploegs Waldorfer übrig. Nachmittags wurde mir [illegible] Rogaar nach Stadskanal, Mitglied der [illegible]

H 12 X/35 b

Krankenhaus verstorben, den Fr. Credé in wenigen Tagen noch getroffen hatte, mit Besuch genommen. Mit ihm zusammen ging ich dann zur Besetzung des Krankenhauses, die unter Leitung von Commissar Diedmann vorgenommen wurde. Gegenstand der Besprechung waren die Krankenhaus-Angelegenheit, worüber weiter unten in einem besonderen Abschnitte berichtet werden wird.

Donnerstag d. 11 Mai

dieser Tag war dazu bestimmt, die noch übrigen ploegs des 2ten (südwestlichen) Theils des 1sten Exlocr mord, sowie die neu angekommene, am Ausgang der Bunner Veen, an der N. Exlocermond aufgestellt ploegs zu besichtigen.

Wie überhaupt in diesem Jahre die ploegs sehr zerstreut lagen, so besonders an der 1sten Exlocermond, und es war keine leichte Aufgabe, die einzelnen aufgestellten Vorschriften die einzelnen bestehenden Arbeitsplätze aufzufinden. Nur die Hilfsingenieure waren freilich auf viele mir bekannt waren oder selbst Vorschriften verfertigt hatten, woran mir natürlich Abgewiesen. Auch Herr Inspector war der Provinzialbeamten der zweiten ploegs, da wenn, als wenn mir nicht genug in die Nähe von solchen gelangte, keinen sicheren Ausschluß erlangen konnte, wo zweifelhafte Vorkommen zu betreffen seien. Wenn einem ploeg mussten zum anderen (und auch dies war nicht immer leicht) mühsam gefunden werden. Dadurch ging viel Zeit- und Herumfahren durch die Veen.

1ster ploeg (plaats No 15) 7 Waldarbeiter. 2te ploeg 11 Waldarbeiter, 3 Lizzer (2 neue Zusammensetzung, Gabelbuch ok!)

3ter ploeg 7 Mann (6 Waldarbeiter, 1 Lizzer). Mit den beiden letzten ploegs Durchgang über Profil 8,31 ff.

4ter ploeg 8 Lizzer, hatten Raum Zusammensetzung, worauf sehr willig zum Heran und Durchbar für die Arbeit.

H 12 X/36 a

25

5ter ploeg 7 Mann Lizzer, hatten Gabelbuch, aber kein Raum Zusammensetzung. Dieser ploeg verbindet am äußersten nordlichen Ende der 1sten Exlocermond, plaats No 45.

Bei zwei ploegs Feldvermessungen war wenig zu verwundern, wenn man Mag später über die Veen nach 1½ Stunde wieder auf den Dämmen der Bunner Veen stieß, um dann zum Ausgangspunkt zurückzukehren.

Nun wurden noch die zuletzt kürzlich angekommenen ploegs, der eine mit 6 Franzosen, 1 Lizzer, der andere mit 7 Waldarbeitern besetzend, aufgesucht. Bei diesen brauchte ich die Abendzeit zu mit Niederschlagung Aufklärung von Gabel Block etc. zu.

Freitag d. 12 Mai

da mir meine eigentliche Mission von den verschiedenen Vorgesetzten und Vorgängern bezeichnet worden war alle diese ploegs, von denen ich nur wenige oder fast oder die ich selbst fand, besuchte worauf, blieb mir noch der Freitag übrig für die Drouwener mond, um soviel ab noch möglich, innerhalb der aufgestellten Instruktion zweifelhafte Abschnitte noch zu besichtigen.

Die meisten Abschnitte befinden sich in dem nordwestlichen Theile des Drouwener mond und haben dort ein ziemlich abgeschlossenes besonderes Gebiet. Die Drouwener mond ist sehr lang und ziemlich gesperrt mit ploegs bevölkert. Bei schönem Wetter gab es viel zu thun (wenigstens mehrere Tage)

Der Eindruck, den diese meisten Arbeiten, Vorschriften, Zeichnungen machen, hat Dr. Credé ganz richtig angegeben. Ihr erster Eingang sind die Zeichen, Schnitte, Profile und sehen den Beispielen von der Veen, allerdings aber, wenn man mit ihnen und Gesetzen gekommen ist, werden sie sehr schwierig und sehr viel, sind auch nicht ungenügend und nicht zu genügend gegen Gabel Block.

Der 4te ploeg war der äußerste Ausgang der Norderdiep und Norden (8 Mann), waren mit recht freundig

Drouwener Mond
Ostseite

H12 X/36b

freundlich aus; sie empfingen uns mit einer vorzüglichen Andacht, die der damalige Predigerdienst eingeführt hatte und sprachen schon Deutsch für den Anfang. —

Der 2te ploeg hatten ganz den schönsten Segen, fruchtbar Blicken und sich zwar wenig um den Prediger kümmernd, oder ihn gar mit verächtlichen Mienen musternd. Als ich nun aber mit ihnen ein ernstes Gespräch anzuknüpfen versuchte, wissen sie nicht viel, sondern hörten willig zu, so daß man von der Arbeit ab. Eines erzählte darauf von seiner Krankheit, die ein Knabe in wenigen Tagen in seinem Zimmer mit der Pockenart hatte gefallen habe. Die Beschreibung der Knaben stimmte so genau mit der Gestalt des Br. Credé, daß ich nicht von einer solchen Krankheit des Br. Credé in wenigen Tagen in dessen Hause fände, auch manche Umstände mitfanden, daß ein anderer Krankheitsstoff hindurchkam, so meint der Knabe muß zwar vorgiftige Krankheit gewesen sein, der wenigen Tage zur Zeit des Aufenthalts Br. Credés dort war, sich aber bald darauf zu merken hatte.

3ter ploeg 8 Mann, meist junge Leute, die eine ganze Zeit schon zu arbeiten hatten und mehrstes mit aufhörten und beim Abstand für den Mord dankend sagten: „dab ist recht gut, dass sie auch das sagen."

Mittag in die Veen hinein wendend gestern ist zweimal zu 2 Mitter einem Vorübergehenden Abschied; der Letzte muß zu ihnen, daß ihnen ein kurzes Wort Gottes und Herz, wofür sie sich freundlich bedankten, bezeugten.

4ter ploeg 7 Mann, darunter einer mit Rheumatismus). die Gruben waren in der Tiefe, und zeigten sich, als ich mich mit ihnen in ein ernstes Gespräch einließ, recht nachdenklich.

Nun da einen plaats-Friedhof sah, sah ich mir etwa 5–10 Minuten vor mir ein ploeg auf seinem Felde nach dem aufgegangenen Land des plaats-

H12 X/37a

schalging, wie mich gestaltenen Morgenzeit wieder an die Arbeit zu gehen. Ich sah sie mir, bot ihnen nun, mir eine kurze Andacht zu halten, da sie sich zu meinem großen Verwunderung, wo sie gegen die Sonne gestützt waren, ich setzte mich auf meinen neu gestürzten Pflugbaum und sprach zu ihnen über Hebr. 4, 9ff, wie recht ergreifend sollen Mund, die Leute waren sehr aufmerksam, folgten andächtig meinen Worten und dankten für das Lesen."

4ter ploeg waren wie alle östlichsten ploegen gegen Leute;

der Nachmittag wurde zu einer gemeinen Gemeinschaft mit den Brüderschaft, seiner Einrichtung etc. angewandt, wie Morgenfrisch der Leute mitsamt denen bei dem Bruder Abschiedsbesuch gemacht und denen der Abend mit dem neuen Predigten von neuem gelegenen ploeg Nachdenken verlebt, Abend andacht über Acter. 20,32 gehalten und damit die Arbeit unter den dargebrachten geschlossen.

Sonnabend (13 Mai) Morgens 8 Uhr per Wagen nach Veendam zurück, woselbst ich meine Sache fand, nun mich nach Nieuw Buinen zu begeben, folgend, bei den Leuten Domine de Groot abstieg, wie ich nun wie wenigen Tagen Br. Credé dort lagerte.

Mittags wurde noch einmal die Predigt von Evert Nieuwenhuys die Predigt in Wilderwank besucht, wo mir mit der Meister Königstuck zusammen den Abend verlebte ich mich Domine de Groot und de Bruyn.

Sonntag Morgen 7 Uhr sind die Glocke zum dritten Gottesdienst. Die Gottesdienstordnung war dieselbe wie in Nieuw Buinen (siehe oben), nur mit dem Unterschied, daß hier wie auch noch in Winschoten in Erinnerung einer Abendmahlsfeier, wenn der Kreuzel nicht gefallen wurde, zum

Die Liturgie

H12 X/37b

Zum Aufsatz Gesang von: Vater, wenn wenden
Du dich zu den Deinen dieser Erden? etc (2 Verse),
vor der Predigt: Herab mit die Bücher nun ?,
weltlich sind die anwesenden Holländer, da sie etc
in ihrer Sprache nicht haben, mitsingen zu können
Herrnhuter Praxis. Predigt über Luc 14,16-24: Komt
zum Abendmahl de Heeren! die Zeichen waren
wohl alle zugegen, darin eine Anzahl Holländer,
eine recht andächtige Versammlung. Collecte 5 fl 67 Cent.

Vorläufig muß der Predigt mußte ich eilen, um
auf die Diligence bis Wiedenbrück beizeiten zu
kommen (Abfahrt 8 3/4 Uhr). Um 11 Uhr dort
angekommen bezog ich mein altes Logement
durch die für den Gottesdienst nöthigen Anordnungen
der Dinner um 5 Uhr Nachmittags begann. Es
wurde mir in Veendam gesagt Joh. 10
wenn gütan Hirten - Hier weiß ich mir erlaubt
muß eine Veränderung, die Mittheilung an den
Kirchtigen Herren in der Stadt der Predigt in
Wiedenbrück einstweilen künde, vorzunehmen.
Die große, langgestreckte reformirte
Kirche hat mehrere Kronenschulchter, zu
weil wegen ihrer für die kleine Heerde der
Zieglar unmöglichen Größe, jedenfalls besonders
darum, weil die Zieglar alle auf der einen,
der Kanzel zur Seite liegenden Hälfte der
Kirche sitzen müssen, weil die Plätze der
anderen langen Hälfte (wenigstens Plätze
der Holländer) verschlossen sind. Es muß sich
der Predigter ganz wenden nach die Kanzel
stellen, wenn nicht seine Worte in der langen,
leeren Hälfte der Kirche verschwinden sollen.
Obwohl mir seitens die reformirten Geistlichen
mich diesen Modalitäten entgegenkommen und stellen
die kleinere Kirche, weil geheizter gebaute
Kirche für den deutschen Gottesdienst vor, als
auch stellte der Reformirte Pastor Rademaker
mir dieselbe zur Verfügung und damit
auch den Predigern für künftige Jahre.

H12 X/38a

Obwohl doch eine Kirche von untergeordneter
Bedeutung ist, so würde sie doch gewiß gerne
Künftigen Reisepredigern zur Prüfung stehen
zu geben — Collecte des Gottesdienstes 4 fl 14 Cent.

Montag d. 15 Mai Vormittag stattete ich dem
Verwey, dem ersten Pastor in Wiedenbrück, meinen
wiederholten Besuch ab, da ich denselben bei meiner
ersten Anwesenheit nicht getroffen hatte. Dann
wanderte ich um Mittag nach der Zieglar von
Klein-Ulenbe (Erwähnenswerthe Bethge, zwischen Holland
Egge), 1¼ - 1½ Meile von der Nord, stieß dort
auf eine kurze Andacht, kehrte nach Wiedenbrück
zurück, um noch den Pastoren Bocklenet und
Rademaker Abschiedsbesuche zu machen.

Dienstag 16 Mai früh 6 Uhr brachte mich die
Diligence nach Rheda und die Eisenbahn
Abends nach Bielefeld zu der dort stattfindenden
Lutherischen Conferenz.

Es wird der historische Theil.

Für den nun folgenden, die allgemeinen
Erlebnisse, Betrachtungen, Vorschläge, Antrage
etc enthaltenden Theil wende ich mich ganz
an die Reihenfolge der Materien in dem
vorliegenden Berichte und der Vakanz-
geschichte willen. Es wird ab und zu schwer
möglich sein, um den betreffenden Vakanz-
Orte, andere Bemerkungen zu machen und
Einzelne Wiederholungen, bei Vakanzeinrichtung
in den gemeinsamen Erfahrungen, zu vermeiden,
indem der jedesmalige betreffende Abschnitt des
vorliegenden Reiseberichtes Grundlage für den
entsprechenden Abschnitt dieses Berichtes sein wird.

H12X/38b

Was nun zunächst die Vereinwilligkeit der holländischen Christlichen resp. Christenvereine zur Veranstaltung der Bürchen, sowie die Aufsicht bei denselben betrifft, so kann ich in Betreff des ersten Punktes nur mit dem vorherigen Berichte übereinstimmen. Auch mir sind die betreffenden Christlichen und Christenvereine mit großer Zuvorkommenheit begegnet und haben bereitwilligst die Kirchen für den Gottesdienst überlassen. An einem Orte war Abel, die nicht Reformirte (sogar die Collecte) besorgt, an einem andern Gottesdienste hielten die Vereinsvorsteher selbst die Collecte und den Aufzeichnungen der Kirche. In jeder Beziehung also kann ich die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit nur rühmend anerkennen. Dasselbe gilt von den übrigen Christenbrüdern. In Nieuw Buinen sah ich selbst den Vorsteher still um die der deutschen mit Kindheit und der holländischen vorgeschlagenen Vorsteher nicht in Verlegenheit zu bringen und etwaniger Unannehmlichkeit vorzubeugen. Aber in Veendam und Wiercholen wurden die Organisten sehr willig, die Gesänge auf der Orgel zu begleiten.

Was ferner die Aufsicht bei den Gottesdiensten betrifft, so kann ich auch für nicht die Mindeste Klagen, eine Gegenstand über von allen Seiten (auch von denen, in deren Kirche ich nicht predigte) auf das Freundlichste entgegenkommend und stets zum Wiederkommen aufgefordert wurden. Über allen ist für wieder der so wohlthuenden Gastfreundschaft des Herrn de Groot in Veendam Erwähnung zu thun, der mich, solche ich Zeit zugegen, mit seinen Equipage überall hin begleitete. Von Verfolgungssucht habe ich nirgends etwas erfahren, nur bei einem Herrn war der Eifer übermässig heiß, da er mich seiner Angabe nach Unterricht abhalten würde, mich Einiges zu sprechen.

Mehr und mehr werden die holländischen Christlichen mit

H12X/39a

mit den Zuvorkommenheiten der deutschen Missionen bekannt und überall, wo ich dessen bedarf, fand ich Anregung, Freundschaft zu wandern und Einigkeit auf die Organisation. Sowohl gute Resultate unserer Arbeit sind, wie ich es schon mit dem vorherigen Berichte der einzelnen Missionen bekannt gemacht habe.

Über die Bestrebungen in der holl. Theologie und wie der Zustand derselben die deutsche Mission unter den Holländern günstig oder ungünstig beeinflusst, füge ich hier ein vorherigen Berichte Obiges nicht hinzu. Nur das Eine möchte ich [illegible] Erfahrung will dünkt, dass Vertrauen gegen persönlich freisinnigen, dass die modernen Theologie dass einmal nach Ernst greift, während man mit dem jungen Christlichen, welches nicht studirt hat, Bauersleuten, Arbeitern etc. Allerdings hat die in neuester Zeit auf der Richtung gehabt, dass sich eine Anzahl entschieden gegen, wenn ich nicht irre, in Rotterdam zusammengeschlossen hat, um mit Bibelgrund und ganzer Kraft gegen diesen modernen Unglauben zu organisiren.

Die ganzen kirchlichen Zustände, auch die neue Lehre die zügellose Freiheit oder wüstige Dreistigkeit in der Kirche, auch der modernen Lehre die die Evangelien nach ziemlich allgemeinen Bekenntnis und Katechismus der Mangel an Christen, christlichen Gemeindeleben, dass gänzlich Verkennen des Abgeschiedenen etc. Essen mit gerade den günstigsten Einfluss auf unsere Holländergänger erwarten, die dort ist hier so geschieht, arbeiten und verkehrt den meisten Menschen. Denn mit allen den Irrthümern der holländischen Kirche sind sie nur zu gut bekannt und bei vielen erfahrt sich dagegen ein kräftiges Gegensatz! Die Klagen wohl meistens gegen den Predigern, weder wie oben gesagt sein in dieser Lehre, ohne Inhaltlich etwas zu vermissen! Die meisten holländischen Christen haben ja wünschend in sehr guten Verhältnissen; die sind eben christlich verbesserungsbedürftig

Leben

H12 X/39b

die mir mit dem äußeren Feind nötheilt, den Kampf, daß es gar oft so ist gewesen zu reden mit den göttlichen Dingen. Der Grund Gott zu loben hat sie mich Hellmund gelehrt und diese Worten mit dem klar Brunnenlicht, mich darin dem Feuer zu Erwärmen, finde ich denn daß sie sich mit den Dingen dieser Welt, mit Geld und Besitz messen. gesunden Sprüchen der Holländer kein Vorrecht finden wird durch die ganze Holländische Küste genannt, daß Alles andere darüber vergessen wird. Daß Holländische Luft in Christlicher und sozialer Beziehung ist nimmer der einzige Grund für die Widerständigkeit der deutschen Reisegedicht, wider den deutschen Holländ. Zeugen - (s. den vorherigen Bericht pag. 16).

Die Aufseher bei den Ziegeln und Torfgräbern waren ein Zeugen mir freundlich, bei manchen mehr, bei manchen weniger, bei einer Anzahl recht feindlich. Ich kann mir beistellen, daß die Leute sich Dankbarkeit bezeigen für die Gastfreiheit der Reisegedicht. Viele suchen doch mich zeigend ein Klasse zu zeigen: sie verloben sich, sich zu bessern, Reise und Trunk für den Reisegedicht zu halten, oder sollten es schon früher mit einem Bruder gethan.
Die Frauenzimmer sind mir alle mit Freundlichkeit und Freundlichkeit entgegengekommen, erbeten sich mein Gebet oder warten auf meine Ankunft, sie bereit, die Leute zu meiner Andacht zusammen zu rufen. Die Kinder von der Arbeit ab (mich meiner Ziegelei lassen sie die Warten, auf denen sie Ware in ein Schiff führen; sagen, daß Besser warten und folgen in ihre Nähe zur Aufsicht der Predigung einer Mordel Gottes. Auf meine Frage überall an sie gemeinsten Frage, ob denn wohl so viel Zeit wäre, um 1/2 Stund sich um Gottes Wort zu sammeln, waren meist die Antwort: Gewiß! oder: Es viel Zeit müßt immer wandern, oder: Es viel Zeit fällt immer ab, um Gottes Wort zu hören, und Ausflucht.

Auf

H12 X/40a

Auf meinen Ziegeleien ging es ein ernstig Leben, aber daß Lachen sie zum Hören, die meisten sind recht wundersig zu, einige mit verwunderten Augen auf meinen Mund sprechen. Ein Weiser versprach, als er mich bis vor die Ziegelei begleitete, innerlich angriffen: Da kannst Abends ganz Leute in den Menschen; ein andrer, der bereit vorher, sagt mir einer Reise, der wenn ab nicht ein Lachen, daß das Predigtgrafen der Herzens Meinung sei: „Auf nun kann ich mein Vertrag nicht in die Hände geben."

Ganz kann ich mich über die Aufmerksamkeit bei den Torfgräbern nicht beklagen. Meist gab es einige, so mich einzeln pflegen, denen nun ab von Gespräche abhalten konnte, daß ihnen das Predigen nur zunächst Fähige persönlich, aber nicht so tief finden, wenn ich mit ihnen ernst und Liebe von ihrer Seelen Heil spreche. Die meisten besuchen die Glieder unsere Muldorfer Gemeinde, daß mich viele Tage woran erfreut über den Besuch, manche auf die Frauenzimmer, die Liebenswürdigen und verschämten Dankbarkeit mich. Viele verwundern sich, mich durch der halbjährigen Arbeit, die schon ein strenges Fasten und Fasten in Hellmund von der Heimath mich weggezogen waren und wünschten noch Herzliebe Worte zu erzählen, sodann mich noch Trost und Hoffnung Jahren weitzugeben. — Haben die Aufseher bei den Ziegeln sich oben.

Zu dem, was ich in dem vorherigen Berichte über die Gewohnheiten, Arbeit, Abendruhe der Ziegler gesagt ist kann ich nur beifügend hinzusetzen, daß ihre Lage darf bei weitem günstiger ist, als die der Torfgräber. Ihr ihre Arbeit (ausgenommen die der Formerei und der Aufgeber) mich stärker, so vereint sie durch Lauge nicht durch Anstrengung der Torfgräberarbeit, welche mich Tage in Wasser gestehen muß, während die Ziegler stets nichts dem Aufgeber bei. Mitten essen die Ziegler in meinen warmlichen Zimmer mit Mutter Marian gegessen, dort sich Abends vereinigend ein mal gesungen, englischbar gesetzt und gebetet wird. Manches Ziegelmeister findet in der Nähe ein kleines Häuslichkeit, wie er sie zu Hause vielleicht nach

ADW, CA 369 (H 12 X)

H 12 X / 40 b

noch nicht kennen gelernt hat. Abends bei der Ziegelei in sehr traulicher, vielleicht gemeinschaftlicher Halle, wird ab morgen noch Kunst zu suchen sein. Das dürfen sich die vorsprünge Tänzer ihre ganze Jugend gesagt. Morgen habe ich von den Ziegelarbeiten nicht viel gehört – Ausser dem von der Gesichtsrose arbeitenden Maurer waren alle Ziegler bei guter Gesundheit.

Die Verhältnisse in diesen Jahren gestalten sich für die Torfgräber abermals günstiger. Allerdings ist die anstrengende, mühselige Arbeit, die schwierigen Hütten, das saure Lager von Brod, die so viel zu wünschen übrig lassende Verpflegung weit andere, aber immerhin weit die für diese Arbeit besser geeignete Witterung, nicht zu kalt, selten mit Anhaltend wenig Regen, nicht zu heiss, sondern eher einer gemässigten Temperatur, wiederum gestalten sich die Lohnsätze bedeutend besser als die vorigen Jahre. Dies hat verschiedene Gründe 1) Es waren diese Jahr verhältnismässig sehr wenige Arbeiter zum Torfgraben gekommen, die viele durch die schlechte Witterung und die sonstigen ungünstigen Verhältnisse des Torfmoors abgeschreckt worden, sich nicht hier dieser Jahre nach Beendigung der Ziegelarbeit nach Holland und Seeland gingen, die durch die Dauer der Ziegelarbeit in diesen Provinzen Dänemarks zu wenigen Jahre zum Torfgraben getrieben wurden. 2) der Lohnsatz so lange unerhalten Minder erhöhte muss ein gewisses Ingrimm mit dem Torfgraben, und 3) dass günstige Witterung wieder eine baldigen Anfang der Feuerung in Aussicht versprechen. Es sind einige pflegerische Kanäle von Stadt Canal, (vielleicht gesprochen) gezogen; Alle Abzweiger der kurzen Kanäle, welche zwischen Ackern und Kanälen zum Torfgraben, und war von den Torfbauern hier Entwässerung gegraben haben wollen, müssen Alle davon setzen, um Leute zu bekommen. Es kommt, dass die Torfbauern in grossen Verlegenheit waren,

H 12 X / 41 a

wurde von vielen Ballen gesorgt, ob auch Holländer und ausserdem die nach Beendigung der Torfarbeiten zu erwarten. Einzelne Leute sind bei der Arbeit, dass noch Arbeiter kommen, dass bis über die Grenze mit Hannoverschen Gebiet mit ihren Wagen nach gegangen, um sie zu engagiren und gleich mit den Wagen mitzunehmen. Mit dem gestrigen verbleibenden Platze haben die Leute, auch heute mitgerechnet, Accord gemacht, 30 Stüber = 25 Sgr = 1 Thaler holländisch für den Graben pro Tonnenmaß (das mindeste enthalten 5 Stüber = 4 1/6 Sgr weniger) und per Mann 6 ßl Brodgeld und die Hand. da nun jede Woche wöchentlich 1 1/4 Thaler Lohn machen kann, so kann sich der Mann auf Graben in diesen Jahren noch mit 1 Thaler holländisch Gelder, oder der vielen Arbeitslos aufhören. Die Leute, da nun mit den Preisen gekommen Arbeitern Accord gemacht haben, wandern sich nicht gut entgehen können, deselben Lohn zu bewilligen, der ihnen bezahlen müssen, für den wenigen Jahre keine Arbeitszeit bekommen. Es wird denn den Leuten in diesen Jahren wenigstens ihr Preis bezahlt.

Der Gesundheitszustand der Torfgräber war ein Ganzen befriedigend. Es waren bei diesen 2 Mann in Krankenhause verpflegt, der eine kurze Zeit, der andere 14 Tage, dieser Letztere war schon weit wiederhergestellt, dass er wieder bei seinem Platz arbeitete. Während meiner Anwesenheit kam ein neuer Kranker aus der sich durch Erkältung eine ungeschickliche rheumatische Leiden zugezogen hatte, der Arzt erklärte, dass Mabel würde in kürzester Zeit gehoben sein.

Der Krankenbesuch

Vabei die Aufnahme und Entwicklung des Krankenbesuchs hat der vorjährige Bericht vollständig und genügend erschöpfend gesprochen. Der jetzige Comité besteht aus Pastor Dreimann (Präses), Pastor Rogaar, Dr. de Haar, Hülfsprediger Jager, Leute Meurzig und Leute

H12X/41b

Louis R. Ostrich gemäß der ganzen Verbrauchen der Arbeiter. Es habe mich bei allen pflege, besonders bei den zum Beitritt nicht genügten Leuten, erkundigt, ob sie etwas gegen den jetzigen Vorstand einzuwenden hätten, und alle waren damit zufrieden, meist erklärt, daß die Verschmelzung des Krankenvereins gebrochen sei. Bei den Ausgetretenen pflege, auch nicht beigetreten waren, erhielt ich immer die Antwort: Ja, wir haben zum Eintritt zu beigetragen; wo ist aber das Geld geblieben? Auch bezog sich auf die Zeit von Kocks Verwaltung, der selbst die Beiträge einnahm, aber dann den Rabatt für sich behalten wollte. Als ich den Leuten auseinandersetzte, wie dieser Mißstand durch den Austritt Kocks abgestellt sei und daß jetzt jeder die Rechnung selbst kontrolliren könne, war nur wenig, und ich sie hinweis auf die Zuverlässigkeit der jetzigen Vorstandsmitglieder, die ja selbst früher in den Vorstand gewünscht hätten und daß der jedesmalige Reisegeber die Rechnung sogar [illegible] könnten sie nicht antworten. Nur bei einem pflege Ziegler hörte ich die Antwort: Ach, das sind alles Juden; sonst als ich mich noch Beweisen zeigte, mußte der Mann zugeben, und ich versuchte ihn davon zu überzeugen, wie unrecht und schändlich es sei, so etwas über die Mitglieder, da doch Vorsteher allen übrigen Vorsteher bestätigen, ohne Beweise beibringen zu können, zu sagen. Daß nur der einzige Fall, wo ich etwas von Mißstimmen gegen den Vorstand hörte; daß man aber mit Vertrauen und Zufriedenheit ohne allen triftigen Hintergrund. Sie wollten nur wissen, um mit einem gewissen Recht die Aufforderung, zum Krankenverein beizutreten, abweisen zu können, den Grund ist ja Volksfest und Beitrag von den ½ fl Beitrag, und Kriegsjahr. Ich konnte ihnen nur ans Herz legen und wünschen, daß sie [illegible] müssen

57

H12X/42a

müssen einmal kommen müssen, dieses für die Vorsteher und ihre Wahl allein begründeten Ausschusses zu sein; einige pflege Ziegler nur [illegible] mir auf meine Vorstellung beizutreten.

Noch füge ich hinzu, daß der Krankenpfleger Brecht sein Amt bisher sehr pflichtgetreu [illegible] und stets die Liebe zur Sache zu haben schien, die Krankenbesuche, welche ihm [illegible] gewesen, waren mit Pünktlichkeit und Uneigennützigkeit während dieser Krankheit [illegible]

Die diesjährige Mitgliederzahl beläuft sich bei meiner Ankunft auf 106, neue Mitglieder [illegible] auf 25 hinzu, zusammen also 131, der Austritt von etwa 20 Personen noch zu verschmerzen, also etwa zusammen 150. Allerdings ist die Zahl geringer als im vorigen Jahre, aber es ist zu bedenken, daß die Zahl der diesjährigen Vorsteher bedeutend geringer war als die Zahl der vorjährigen.

Unsere Pflicht ist jetzt die Rechnung pro 1864, welche ich der [illegible] Revisoren [illegible] abzuschließen war. Es ist zu bemerken, daß die in der vorjährigen Rechnung in Einnahme gestellten 10 fl als Mißstandsentschädigung von dem Krankenpfleger [illegible] wegen der [illegible] Mißstimmung bei den Krankenbesuchen [illegible] worden sind, [illegible] auf Ausgaben noch zu stellen sind

Trauergeldbeisteuer für Schäfer bis Harburg (Kasse gedeckt)	1 fl 25 Cent
Botengeld für den nach Braunschweig gesandten Meier	1 fl 50 Cent
für Brod	1 fl 36 "
für ärztliche Bemühung und Arzneien	30 fl
(ist [illegible] in voriger Rechnung)	

Die Rechnung pro 1864 gestaltet sich also, wie folgt:

A. Einnahme

1) Bestand von 1863	31 fl 60 Cent
2) Beiträge pro 1864 (183 Mitgl. à ½ fl)	91 " 50 "
3) Collecte beim Begräbniß des Herzog Mai 1864	6 " 40 "
4) Collecte beim Begräbniß des Tielke April 1864	6 " — "
	135 fl 50 Cent

H 12 X/42 b

Einnahme

Transport 135 fl 50 Cent

5) Collecte durch die Vorsteherin von den Vorsteherinnen eingesammelt im April und Mai 1864 53 " 25 Cent

6) Collecte beim Osterfeste (24 Mai 1864) 3 " 55½ Cent

Summe der Einnahme: 192 fl 31½ Cent

B. Ausgaben

1) Miethe an Koch	42 fl — "
2) Trelkes Verpflegung, Lagergeld	9 fl 90 Cent
3) Herzogs desgl.	10 fl 15 "
4) Kostgeld für Dekker	6 " 75 "
5) dito für Schäfer	4 " — "
6) An die Vorsteherin für die Reinigung bei den Vorsteherin	1 " — "
7) Transportkosten für den in die Heimath zurückgereisten Schäfer bis Harem — —	1 " 25 "
8) Kostgeld für Meise	1 " 50 "
9) Für Brod	1 " 36 "
10) Arzt und Apotheke	30 " — "

Summa der Ausgaben 107 fl 91 Cent

Abschluß: Einnahme: 192 fl 31½ Cent
Ausgabe: 107 fl 91 Cent

Bestand von 1864: 84 fl 40½ Cent.

Zu bemerken ist noch, daß die Miethe für das Krankenhaus pro 1865 auf 35 fl vermindert ist, so daß die Verbesserung im Laufe des vorigen Jahres, Koch wurde noch höheren Mietzins verlangen oder gar nicht wieder vermiethen, nicht eingetroffen ist.

Die

6

H 12 X/43 a

Die Krankenhaus-Angelegenheit wurde in der Versammlung vom 10. Mai einigend besprochen, die Gegenstände der Besorgung und ihre Resultate nebst den dieserhalb bestehenden Verpflichtungen mit ist nun vorliegen und die von unsern Ausschuß betreffs dieser Angelegenheit pflegen.

Zuerst die Frage wegen der baulichen Einrichtung des Hauses.

Auch wenn das Geld für den Hausbau nicht zugegen wäre Miethe beschafft werden könnte, wäre es doch gut, wie wir jetzt vorhaben Gebäude vorhanden ist, so bei ist doch, nachdem ist die Verhältnisse vor Ort und Stelle kennen gelernt haben, mit den ganzen Krankenhaus-Komplex zusammen nicht für Ordnung und Häuser und folgenden Gründen:

1) Wenn das Haus angekauft wird, war soll dann Besitzer sein, der Besitzbrief stehen? Wenn ist das Holländische Recht nicht kennen, so sehr ist das Einverständniß, von dem zu gewinnen, noch allgemein von den Mitgliedern des Vereins gesagt wird, wünscht, denke dieser Punkt mit großen Weitläufigkeiten und Unannehmlichkeiten, wenn nicht von mit Umsicht vorbereitet zu Ende sein wird.

2) Wer wird denn die ganze Wirthschaftung mit Wagenvolk, Instrumentirung etc übernehmen und den Verwalter in der Zeit, wo das Land nicht gebraucht wird und das sind volle ¾ Jahr? Wie soll die Frage mit den jetzigen Gehalt der Mitglieder des Vereins vereinbaren, wir sind schon Einrichtungen für die Reise vorgeschlagen sind, so weiß ich doch nicht, ob nicht sich selbst diese Wirthschaftungen, die durch Ankauf des Hauses entstehen, unterziehen würde und wenn es geschähe, ob es so gestalten würde, wie es den Wünschen der in Betracht kommen von dem Hause wahrenden Besitzer oder besser Verwalter desselben entspräche. Jedenfalls würden sehr viele Interessen Unannehmlichkeiten etc entstehen können.

3) Noch wird denn gross dabei in den jetzigen Ausgaben

H 12 X / 43 b

Beitragsbare für den Fond repräsentirt 2 der Miethzins beträgt jährl. 35 fl, oder 19 rh. 13 1/3 Sgr. Demnächst sind unter dieser Nummer die in Hallerd so bedeutende Grundsteuer, die Kosten für Reparaturen etc. abgerechnet, für die Kasse desselben wieder so gering geworden, und dagegen waren auf ein Capital von 5-600 fl zu beschaffen.

Deshalb ist abermahl Bericht, es bleibt vorerst noch bei dem gegenwärtigen Fonds. Hier wieder wäre zu überlegen, ob nicht durch Beitrag wieder etwas, doch Zuschuss für die Krankenstube: Betten, Bettbücher, Mobiliar etc. anzuschaffen, doch würde sich jedenfalls sehr ungünstig.

Betreffs des Fonds selbst ist noch eine Abschätzung nöthig, ob es nicht gerathen und thunlich wäre, für in der Heimath nicht zugend eine Reise eine Kapital Reisezuschuss zu beschaffen, dessen Zinsen allfällig den Krankenfonds zu gute kämen, damit Bedürfniss des Letzteren desselben gesichert sei. Endlich ist es bis jetzt durch Gottes Hülfe gesichert, den Bedürfniss der wenigen Jahren ist es gross nie nachein, und kommen keine zufälligen und ungewöhnlichen Krankheitsfälle vor, so ist Aussicht, dass dieser Bedürfniss nicht ungenügend bleibt. Aber es brauchen nur solche Fälle einzutreten, so ist der Fonds nimmer sehr sicher gewesen.

Die Existenz der Kasse und des Fonds würde wollkommen gesichert sein, wenn alles für die Einrichtung gethanen ist nicht beitragen. Um dies zu vermeiden, müssten abschärfere Vorschläge gemacht. Zunächst würde eine Erhöhung des Beitrages wenigstens ist in Aussicht genommen, aber noch der Charakter der Leute, die in genügender zu haben gleichen würde diese Erhöhung nicht den Erfolg haben, dass noch mehrere sich davon fernen halten würden, als es jetzt schon geschieht, weil der Beitrag zu hoch wären.

Für Abschlag und den Willen der Arbeiter selbst kommt, wenn

41

H 12 X / 44 a

einen bezahlten Todtgräber gemacht, welcher den Beitritt aller arbeitsfähigen Arbeiter dadurch fördern müsste, dass von jedem Todtenlohn die Beitrage für alle bei ihm verbleibenden arbeitsfähigen Todtgräber zu verwahrt aufzugeben und dann bei Auszahlung des Lohnes von die Arbeiter diesellben in Abzug gebracht würden. Aber ganz abgesehen davon, dass wir diesen Zwang lassen nicht sonderlich gefallen will in Anbetracht der Meinung hier, die Todte selbst müssten sich den Leuten immer mehr aufdrängen, so ist dass dieser Abschlag kaum durchführbar. Es bezweifelt sich zunächst ob alle Todtengräber dazu geneigt wären, so für ihre Leute die Entrichtung des Beitrags zu übernehmen, und dann geschieht es doch oft, dass einzelne Todtengräber ganze Tage als Feiertage verschalen, oder dass ein Platz (wenn nicht Knochen oder Wegnung die Zahl zu gering wird, um all Platz verbieten zu können) verbauen bleibt und die Leute für nur die bei nächsten Plätze aufzugraben zu verbieten (wie es doch in diesen Jahren bei einem Platz geschehen sollte). Welche Verwirrung und Unzufriedenheiten würde das!

Zunächst also müsste sich die Kasse selbst verschaffen. Es müsste die Leute aufgeben werden, ein solchen Einrichtung ist, so müsste auch da, wenn die Todtenlohn verdient sind, von dem gewissen Abzug solcher Abschlagung vor der in den ziegigen Fällen auch sonstigen Lasten (wie Kinder in den Fonds einzuzahlen Todtengräber Kinder) zugen können, so müsste diese Ausgaben dann Fonds und seinen Zweck ein gutes Zeugniss geben werden, so muss doch, wird auch der Beitrag erwachsen.

Bekanntlich sei hierbei darauf nicht hinzuweisen, wie so wichtig es ist, dass der Todtengräber nicht zum Feind oder in der gewissen Fürsten der Todtengräber, sondern schon in der ersten Fürsten dessen seinen Stadt Canal wünscht, wie dieses die Wort der Aufforderung und Mitgenug zu möglich gestalten Beitrags zu beschaffen, die Krankenfondsfrage ist deshalb nicht mit diesen

Jahren

42

H12 X/44 b

Antrag I

Antrag II

Anmerkung: Ohne zurückzustehen Vorgrabens scheint es, daß der Ingenieur Lode Potthast in Holland erkrankt ist. Deshalb ist er nicht imstande, die Arbeiten in der Bucht zu leiten, so müssen sie dasselbige verwaltet werden. Nur in Erwägung der ausgebliebenen Rest des H. Potthast und weiteren nur erklärt sollte, da Vorschlag Bestand vollständig ausführbar zu sein scheint in der Bauausführung worauf noch zu gelassen. Wird er bei 1/2 ll Leitung sollte fordern können, dass dann er jetzt mit mit Bedürfnissen Posten [illegible] werden.

Jahre nun der Fertigstellung Ostfriesland [illegible] in der Leitung (if pag 3) zu [illegible] Abwasser noch Fallund genossen.

In Erwägung nach die Lage jetzt bekannte Sache verbindet sich nur nun zwei Vorschläge resp. Antrag zu machen

Antrag I: (betreffs der etwa zu wählen, zu bestellen Besprechungsstelle) Der Landrat Ausschuß wolle die Genehmigung einer Konferenz zu Detmold ersuchen, für Bezirksstraßen Emden, Aufsicht einer solchen Besprechungsstelle, eine Collecte abzuhalten lassen zu wollen.

Weiterhin, weil für neue preußischen Provinzen [illegible] nur in Ostfriesland Bezirk, sind zu diesem Zwecke [illegible] einmal 12 ℳ Collecte einzustellen, und würde dann noch Ausfüllen der Einzug [illegible].

Dabei erwähnen ist dennoch, daß der vorsitzende Regierungsrat dem Provinzialausschuß vorstand die Hoffnung ausgesprochen hat, daß durch seine Verwendung ein höherer Betrag als 12 ℳ Collecte eingestellt werden könnte. Der Standpunkt müsse dennoch, daß dabei bis jetzt noch nichts erfolgt sei. Ich erlaube mir ferner, Exc. Credé um die Unterstützung freundlichst zu ersuchen und der Antrag, wird in der Sache getroffen ist oder wird noch zu erwarten steht.

Antrag II (betreffs der Erwirkung einer großmütigen Beihilfe der Arbeiter von der Provinzialkasse):

Der Landrat-Ausschuß wolle die Hochwürdigen Bischöfe zu Osnabrück ersuchen, den Geistlichen und denen Ostfriesischen Vorgräber und Sladt Canal gehen, aufzugeben, die Leute vor ihrem Abgange dringlich zu [illegible] der Provinzialkasse beizutreten, und die Vorsteher die Handhabung dieser Anordnung zur Pflicht zu machen, um so mehr, da sich dabei Gewissen vermeiden soll, daß unter den liegenden Vorsteher ein Ostfriesischer Mann nicht gern Agitation gegen den Provinzialausschuß auf Sladt Canal gepflegt werden (die Vorgräber und Waldorf sind nicht in diesen Fällen alle beteiligt)

43

H12 X/45 a

der Lage wegen Ausbruch des Krieges wurde nicht die nächste in Anregung gezogen, über nicht nicht wurde, da sich die Verhältnisse nimmer günstiger ziehen, um nun Vorlagung der Provinzialausschuß und meinen städtischen gelegenen Punkte zu danken. Und sollte nicht ein Verbindung selbst als wünschenswert anzusehen. Aber in Ausbruch, dass ab bei der täglich wachsenden Schiffsanlagenheit sehr leicht sich eine Krankheit in nach dem Provinzialausschuß nicht nach der nächstanderen Dispositionen zu bringen, dass bei dieser Vorlagung würden nächster Dispositionen dem Krieg [illegible] zu werden, [illegible] dass die Not der Ernte und der Gefahren nicht sehr wünschenswert [illegible] für den Provinzialausschuß ist (Doktor und Forster nochmals geht in der Not des Krieges) und nicht in Erwägung auf den Ausgangspunkt für vorgelegte Genehmigung nicht unverzüglich wäre nach Kürzer Verabredung bei allen die Belegung besagt, dass eine Vorlagung des Provinzialausschusses nicht zu umgehen sei.

Verbindung, Pünktlichkeit und Gründlichkeit der Hollandgänger.

Nicht [illegible] scheint es mich, Alles dass Besorgen zu können, wenn man dem guten Rufe, in dem unsere Hollandgänger in Holland stehen, ein wenig [illegible] suchte erhalten werden ist. Vornehm Gründlichkeit und Verbindlichkeit will mich nochmals [illegible], welche ist [illegible] Verbindung besorgen, gehen unsere Ziegelarbeiten und Vorgräbereien dass beste Zeugnis. Endlich sind sie nicht von Sladt Canal gelegentlich über diese hinaus Vorgräbereien nicht unnötig dass Vorteil (z.B. über einen; ab sei wer ihn nennen nicht sicher), über dass wenn dass genug wenigstens, sonst wenn dass Vorteil in Allgemeinen günstig. Dass wenn unseren guten Zustandes [illegible] [illegible] z.B. dass wenn dass die Einflüsse und Kräfte ihnen nicht die ganze Zeit über dortigen Aufenthalt besorgen [illegible] müssen, während die Ostfriesen nicht den genügenden Credit haben.

Wird dass Einsehen des Genevre verbleiben, so könnte

vgl. Brief an [illegible] [illegible] [illegible]

H12 X/45b

Die Torfgraben in der Marsch muß kurtzen Terrein; wie
für neue Bunderey Thun, wann sie alten Fleißes nachgesehen
worden ist nicht. Dagegen wurde mir gesagt, daß beim
Abstich des Arbeits Conducteurs Jedes neue Terrein, das
ihm neue Lauer gemacht wurde, Abzumessen sey.
Dabey erforderlich wäre mir zu scheinen, daß die Lauer,
welche bisher mit dem Torf gelagen Felde (per Augenmaß
7 fl) neu dorfe wegmessen und auch den Graben
gelagt sei, hoffentlich zum dergestalten Lagen für nächsten
Torfgräber, der besseren Lehr Ordnung möglich, daß Brief
Ob nun noch Thürer gewordenen Terrein aber Thürer
gemacht wird. der Feldbaumeyer gegen daß Einlegen
muß zu Hause geschickt werden durch Gratial, Einnahm
Abnahmung; ob gehandelt Thun Brandt dazu, bei dem so
Thürer Terrein Einlegender Zuhörender den Gebrauch
dessel Thürer aufgehaben wer den Hand zu waschen.

Bunderey Thürer. daß ob mit der Bunderey Thürer
der Ziegler wie der Torfgräber genug nothwendig
nützlich, darum wird wenn bald überzeugt, wann
wenn abwarb nützer zu trocken. Ich bemerke daß ein
wenig zu einen Terrein Thürer Ordnung nicht zu wider
haben. Thürer Thürer, Argwohn gegen die gottlosen
Dinge, Thürer Thürer in daß Thürer, in Dingen und
Thürer müssen nothwendig werden durch Mündigkeit
durch Mangel von Thürer Thürer der Dinge etc. Wie
den Zeichnung, welche ich beschrieben habe, gehört ein Theil
z. B. in Veendam, zur Linie, von den Torfgräben
nun Thürer Zeichnung zu der Linie des Kanals Rogaer
nach Stads Canal, ehe dieses Thürer noch wenig
sein, die regelmäßig oder nur Thürer zum Gottes
dienste Theil nahmen, die große Mehrheit Einwand
sich nicht zum Gottes Thürer. die nach Nieuw Buine
zum Einkauf ihrer Bedürfnisse hier die Schuh
gelegenheit Torfgräber vorhalten sich der Entfernung
der Bunderey gemäß stellt und richtig, wenigstens
sieht ich nicht von Roheit, Verlassenheit, Trägheit oder
gehören oder gehört, ich kann nicht sagen, hätte ich
nicht besonders auf die Leute gemerkt, so hätte ich
nicht

45

H12 X/46a

Anmerkungen mit Orda über nicht Bemerkt. Zwischen
Hilversum und der Gilda ist aber Nähe der Kirche
eine ganze Bunderey seiner. Zweien Jungen drei
meinen, welche ein Gebetbuch oder Gesangbuch, dass sie
auch zum Bunderey bekamen, aber ist sehr leider alle
Ortschaft, darum bei dem jetzigen Einrichten der Leute
über die Einrichtung der Bunderey, nicht mal zu
sehen. Einer äußerte: Ja, daß Leben daß geht so
schlecht nicht in der Bunderey.

Die Predigerhäuser an den deutschen Gottesdiensten welche
der Prediger hält, waren im Amerzen sind; den Gottes
dienst waren nicht alle möglichen Plätze bekannt gemacht
ob es nur einmöglich war, vor dem Bunderey alle
Torfgräber zu besuchen. Bei der Valther und der Ecke
mond sagten drei mal, sie hätten es nicht gewünscht,
daß deutscher Gottesdienst wären, wobei nicht sehr
auffällig war, daß nicht [illegible] nimmt der äußerst
gelegen befestigten Arbeiter beim Gottesdienste
verweilend waren; während die anderen beim Bunde
darum gesandt zu haben vorgaben. Um nun
einerseits diese Abneigung abzustreiten, andererseits
den Leuten mehr zu bieten eine gründliche Besserung
wird es wohl gemeinschaftlich sein, daß der
Predigerhäuser mancherlei 2 Bunderey nicht Stads
Canal bleibt. Daß Verlangen, ist nämlich verschieden
Bunderey bleiben, wurde nachdem niedergeschrieben;
ist konnte aber, so bald es nur thun, denselben nicht
nachkommen, da auf Montag den 14 Mai schon der Gottes
dienste der Ziegler festgesetzt waren, wie es in den
Verein mit dem vorhergehenden Predigerhäuser etc. fest
gesetzten Predigerhäuser bestimmt war.

Aber wenn auf nun 2 aufeinanderfolgenden
Bunderey deutschen Gottesdienst gehalten würde,
für die übrigen Bunderey müssen den Leuten
gesandte Lieder, war allein nicht [illegible], wie
schon Dr. Credé vorgeschlagen hat, gebetet werden;
Daß ist zwar meinem Geschmacke für jetzt das
Möglichste, um nur in etwas wenigstens der
gründlichen Entfernung und Missachtung des Tages
des Herrn entgegenzuarbeiten. Daß auf welche

so

H12X/46b

so ausgerüstet sein, dass ab den Landeskirchen selbst die nicht wenige Still Setzen Können zum Segen, aber auch denen, die sonst nicht versorgen können, mit wenigen allen eine wirksame, kräftige, zeitgemäße Predigt in einzelnen Abschnitten abgefasste Predigten denn gerade mit selbständige Predigt bietet, damit man die ganze Predigt nicht lesen kann oder will, das 1, 2 oder 3 solche Abschnitte lesen können. Unter den verschiedenen Predigtbüchern scheint mir eine passen dazu Gelegenheit zu bringen Mallers Praxis evangelica; Darum ist mir erwünscht auch dieses Buch näher kennen zu lernen, stelle ich in Bezug hierauf folgenden Antrag.

Antrag III

Antrag III (betreffend die Herstellung einer Predigtbuchs für den Landgeistlichen der Hollandgänger betreffs der Vormittagspredigt)

Der Central-Ausschuß wolle sich mit den Nord-deutschen Mission und mit der Berliner Provinzial-gesellschaft wenden, um durch deren Vermittlung zu einem billigen Preise die Gegen wart „Mallers Praxis evangelica zu erhalten, welche die Predigten von Ostern bis Michaelis enthalten.

Wird durch den fünfbändigen Hollandgänger betroffen so stark ab damit abzuhelfen kommen. Ich glaube Befragen zu dürfen, dass bei den weit kleiner Wahlbezirken bestehenden pfleger Morgen und Abendpredigt gehalten wird, aber wie viele sind das? und wie steht mit den Zuhörern? Zwar sagen mir die meisten, dass sie an dem Gebet um die Arbeit oder zum Preise zeigen; Aber aber mir einmal die Frage der Arbeit und den Druck mit Wochentag, und die Abend die müden Leiber und zufallenden Augen der Zuhörer sah, der kann sich nicht ein Bild entwerfen, wie ab mit diesen Morgen und Abendpredigten nicht gehen werde. Und dann erwünschlich gehen auch sie vereinzelnes, aber gemeinsame Erbauung – Nun nun den Leitern, insonderheit den Meistern und Gehilfen

Ausschuss

47

H12X/47a

zur Abhaltung zweier regelmäßigen Morgen- und Abend-gottesdienste zu haben, ist mit Einstimmigkeit der Ort, wie ab der vorhandene Kirchgebäude zweckmäßig und genügend sind. Es wurde als Normalmaß für eine solche Andacht vorgeschlagen: 1 Lesung, Gesang, Liedabschnitt (4–6 Verse, nicht gedruckt), Gebet, Vaterunser. Morgen und Abendsegen wird ganz zweck-mäßig, wenn dennoch die Liedabschnitte nicht so lang und nicht gedruckt würden. Bei der gegenwärtigen Einrichtung dieses Gottesdienstes, verhehlt man sich nicht, dass gegen denselben manche Bedenken geltend gemacht werden, denn sind in den Liedabschnitten zu suchen die für den Morgen oder Abend die Zeit passenden Abschnitte auszuwählen und dann die Wahl selbst mit Ruhe vorzunehmen. Auch müsste zu viel Zeit weg gehen, besonders wenn wenn die geringe Fertigkeit der Leute mit Aufschlagen Anfangs nicht; alles müsste gedruckt sein. Denn wenn es wünschenswerth wäre, grössere Abschnitte auf einigen ausgesuchten Liedern mit Benutzung zu benutzen (wie nach Buch, Capital, Thal vorgeschlagen), die gelesen werden könnten für jeden Tag; endlich für jeden Tag ein kurzes Morgen- und Abendlied — dass eine solche Andacht, wie der vorgeschlagene Versuch wünschenswerth erscheinen lässt, „kurz“, nur kurz sein soll und zwar nicht über 5 Minuten dauernd, ist nicht zu sagen. Es soll nicht bei den Leuten zu Unruhe und Lärm mit den Zulassungen der Gemeinden dem Eintreten, dass an solche Andacht ganz gegen 10 Minuten dauern könnte; auf jeden, wird dem 5 Minuten nicht durch ein Gleichgiltig Vorbeigehen.

Erbauungsbücher der Jäger und Forstleute

Zum Erbauungsbücher durch ist nicht den meisten Jägern eine Bibel oder ein Neues Testament, das Gesangbücher (wie Dehnolder) und ~~mein Liederbuch~~, noch ~~eine~~ klein evangelische Gebet-Bücher, Andachtsbuch von Ahlfeldt (Hakemann, Lehnolder). Für und das Junge ist, wie viel diese Bücher gebraucht werden. Auf kleiner Jagdei sowie muss eine Bibel oder N. Testament, auch den meisten ein Gesang nur 2 Bücher.

46

H12 X/47b

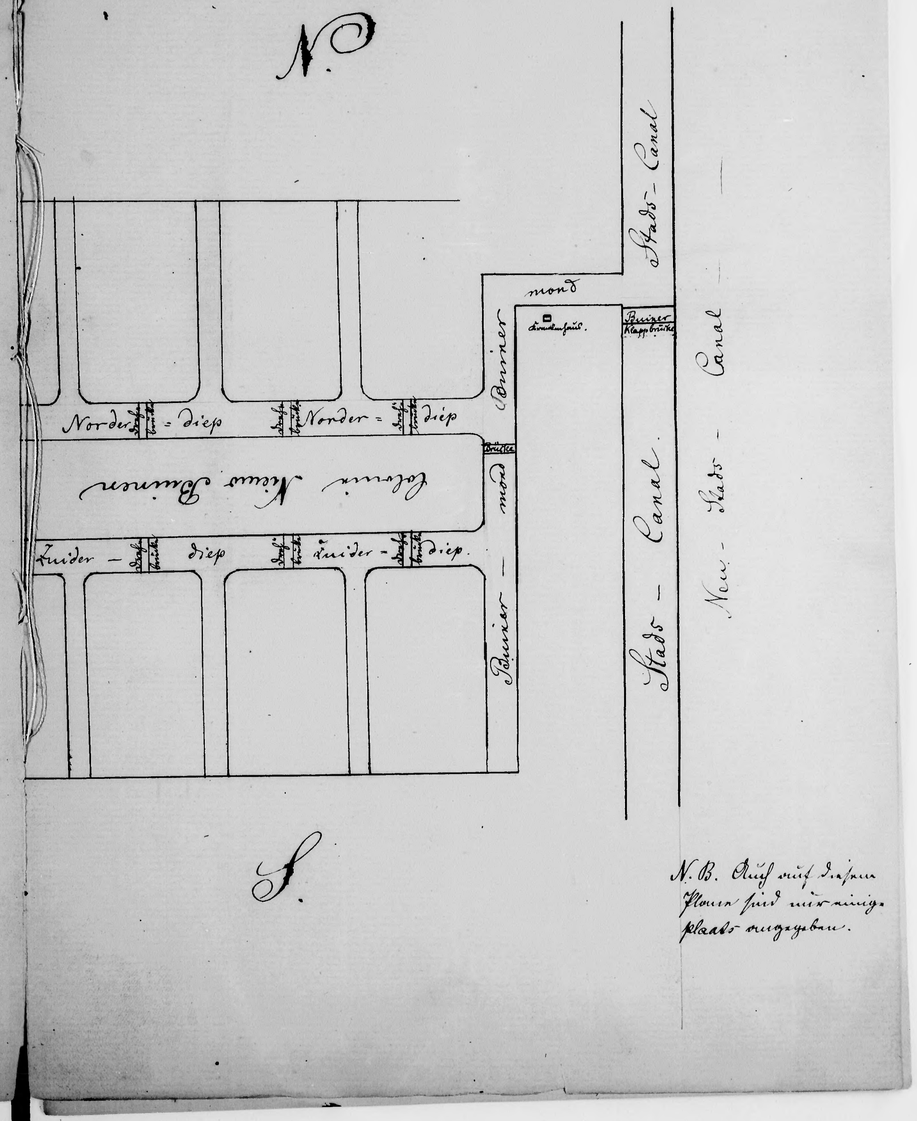
Bei der Vorsprache [illegible] Pfarrer Lippethus pfleger Tibel und N. Tostmann, sowie unserem Gebietsführer (Habermann) Hennigsen (Delmenhorst, Bahnhofstr. 1) Lippethus, Tibel, Hübbe, Tostmann

H 12 X/49

Plan T^6

Die Buiner mond.

(siehe Inventaris pag. 11.)



N.B. Auf auf diesem Plan sind nur einige Plaats angegeben.

II H 12 X/50a

Plan II

Die Vorschriften in ihrer Lage
zu einander.

Plan II

H12 X/50 b

H12 X/51

N.B. de uitgetrokken dwarsbruggen, schuyfbruggen, ploegers en uitschaalders zijn benaam niet deezen plan niet uitgetrokken, mits zyne die Verbeeldingskracht van dien zelfs zal konnen byvoegen waar. Meer deze Gegenstands op Plan Ta und Tb und deb pag. 9 f. d. Eenstel Stukken.

Valkher mond

Oranje gracht ten N. van d. Exloer mond tusschen de Valkher mond

Exloer mond

Oranje gracht ten N. van d. Exloer mond tusschen de Exloer mond

Oranje gracht ten N. van d. Exloer mond tusschen de Exloer mond

Oranje gracht ten N. van d. Exloer mond tusschen de Buiner mond

Buiner mond

Nieuw Buinen

Noorderdiep

Oranje gracht ten N. van d. Noorderdiep tusschen de Buiner mond

Oranje gracht ten N. van d. Noorderdiep tusschen de Stuwwaer mond

Stads ter Apel Canal

Stads Muspel. Canal

Stads - Canal - Stads - Canal. Stads = Canal

Oostwedder mond

C.A.F.N. 327.

Kirchlengern, den 8. Juli 1879.

H12 X/52a

Bericht

des Pfarrers Köpken über die Missionsreise in Friesland vom 17–30. Juni 1879.

Worrum 9 U 120
Bolwerd 5

Z. B. Kubaard 8 U 100
Bozum 11 U 100

Sneek 5½ L 50

(Follum 2 Up Bozum)

Nachdem ich mit Dr. Simon und Bielefeld Arbeitsfeld, Zeit der einzelnen Gottesdienste und Berücksichtigung der verschiedenen Berufe von Dr. Meister, Leg. Rat abwesend besprochen, reiste ich so zeitig wie die einzelnen Gesellschaften resp. Kirchenvorstände meinen Antrag um Genehmigung ihrer Kirchen resp. Schulsaal, stets in von meiner Absicht allseitig Anklang und sogar in gewünschter Weise in Aussicht stellte, zugleich mit der Mitteilung, daß mein Anzeige von der Einzugel von Versammlung wenige Stunden vorher geschehen würde.

Nachdem die Reise so hinreichend vorbereitet war, trafen wir, Dr. Simon und ich, unsere Absicht mit Dienstag den 17. Juni abends bekassen, um Mittwoch Morgen gegen 4 Uhr in Sneek anzukommen und allda die Konferenz unsere Leeuwarder Comité und freundlicher Einladung von Herrn

H12 X/52 b

Bowler gebestrasse.
sein freundliche Einladung annehmen,
er, daß wir bei unserer Anwesenheit
in Wyneberg die hohe Ehre und
Auszeichnung der offiziellen Amtsbrüder,
die uns in ungezwungener Weise
so freundlich zu sich eingeladen, wie-
der erfahren, die unsere Kinder
die wir in Friesland verlebten,
waren ein Kreis die sie liebten
beide ganz besonders erquickliche.

Die Sammelplatz war zu einer
Reise nach Workum und
Bolsward verwandt.
In Workum wurde Herr. Heinecke
begrüßt, der mit der selben Freund-
lichkeit uns seine Behausung
gewährte. Nach, wie schon in einigen
Fällen, der Brauch der Einladung der
uns für die kommenden Tage
in Anspruch genommen, war uns
so angenehm, da wegen Abend-
mahlfeier die Predigt nur Uhr,
oder Taufe in der Nachmittag Gottes-
dienst genommen wurde.
In Bolsward wurden die beiden Gast-
häuser, wie die Organist de Friese Kerk
und dann ein ganz nach der Sneeker
Straße die Nieuwland genannt.

H12 X/53a

Hat Hochzeit war gering gewesen,
da nur wenige Arbeiter, Handwer-
ker zwei Kutschen, zu erwarten
waren.

Am Dienstag kam Lieber Oepke
von Leeuwarden herüber, um mit
uns sich über die Ordnung der Festen-
den Tage zu besprechen. Auch für ihn
war alles bis auf den Hochzeitstag
in Markum geordnet. Die übrige
Zeit wurde zu gemeinschaftlichen
Besuchen bei den drei Geistlichen zu
einer Vorbereitung zu dem
kommenden Sonntag Kasteel
in Oppenhuizen benutzt.

Am Sonntag um 9 Uhr fand sich
in Workum die deutschen Verwandt-
schaft zusammen, daß mit Einschluß
einiger Hollander die Zahl gegen-
sich besetzt war. Es übrig die Zahl
auf 100 - 120 an. Die Einladung der
Nationalhymnen die Orgel. Die
Predigt wurde gehalten über 1 Mose
28, 10-22. Die Lieder wurden
angelangt wurden, und dann die
Texte vorgelesen wurden. Die Trau-
ung der Brautleute fanden feierlich
statt, wobei das Lied angestimmt

H12 X/53b

besucht werden konnte. Mit herzlichen
Liebesgrüßen wünscht ich verbleiben.

In die Feder mir drängt, noch
ich muß in der Kürze der Abendstunde
feiern bei, die d. Heinecke betrach-
tung Kürze Vorbereitung bei dem-
selben gingst grüßt uns Adelaar.

Am 5 Nov. selben sich 200 gegen
200 Knaben, umklang uns nicht,
da der ganze vordere Raum der
Kirche angefüllt war, einzelnen
bei allen sonstigen Störung wurde
es durch die Andacht unsere Gemüt-
lichkeit vorzüglich entsprochen. Auf die
Vorbereitung mit den einzelnen
Liedern bekannen, war erfreut und
ergötzt dasselben sich selben durch
den deutschen Gottesdienst. Besonders
ergriffen war ein Abschied, dessen
Dichter ein vorzüglicher Jünger in der
Amsterdamsche Studentenverein war.
Sie gesprochen und von starken Gefühl
ergriffen war. Die Lieder waren
auf den bekannten Gegenden; bei
mir war es ein Lied, auf einer
Anzahl Melodien und die Gegend
von Rahden und Lübbecke angetroffen.
Gewissen wurde ich von die Lieder-
mit Ausnahme der Dom. Akkeringa,
die selbst Ihre unter am Gottesdienste
und mich wurde uns einige Zeit

H12 X/54a

in seinem Hause bei einer Tasse Tee
festhielt.

Da für den kommenden Sonntag
schon alles vorgesehen war, so fühlten
d. Depke und ich es an, bei
den d. Simon die letzten Tage der
Woche auf seinem Rade nach Am-
sterdam und Haarlem zu besuchen.
Wir fanden so wenig ein Gelegen heit,
mich freundlichen Ad vorzugsweise
Gastfreundschaft sich anbieten zu lassen, und
konnten zu Hause, sondern auf
besonderen Wunsch der Einzelnen und
einigen Vorsatz mit den so ver-
schiedenen, liebsten d. Simon
zu genießen. Ich gestündlich Stunden
ihm sind.

Nach der Rückkehr wurde uns eine
Besuch in Kuhaard gemacht.
Mit der Freundschaft Fuß ist bei
Wommelo, ganz wenig Kuhaard;
da Dom. uns nicht zu Hause war,
machten wir einen 1½ stündigen
Gang die bekannte Strecke entlang
und begrüßten die gewissen
Bäume. Kaffee erwarten
Dominee s. d. Locaten in der Gegend
mit besuch; unterwegs wir machten
zu Fuß ein Dorf entlang und
bekannt gemacht Kapelle, überall die
einzelnen Mühe begrüßend. Im
Gespräch gingen sich, daß alle Stone

H12 X/54b

...nen den Gottesdienste der kommenden Sonntag Sammlung halten.
Die Gottesdienste am Sonntag den 29. Juni finden in der angesetzten Zeit in Ordnung statt: um 8 Uhr in Kutbaard, um 10 Uhr in Bozum, um 1/2 6 Uhr in Sneek.
In Kutbaard hatten sich ungefähr 600 Personen eingefunden; ungefähr ebensoviele in Bozum, einzelne Züge erst nach Beginn des Gottesdienstes ankamen; in Sneek waren 200–250, nach Meinung von Pastor Kalma bei weitem mehr, als am Sonntag vorher. Überhaupt scheinen die Gottesdienste des 2. Sonntags überall noch besser besucht gewesen zu sein als des 1.
Die 150 Anwesenden, die mir für diesen Tag gestellen waren, reichten bei weitem aus. Den ganzen Tag ist mir fortlaufend von einzelnen Leuten Geld gebracht worden; einmal sind beide Kollekten beendet; einmal auch die letzte Kollekte ausdrücklich für Hilfe, die Briefe nicht zu öffnen einzeln zu lassen.
In Bozum ist seit Mai d. J. Theodor van Velzen der Nachfolger von Leeuwarden verstorben Pastor Klinkenberg. Festlaune ist verschiedentlich, aber nirgends Panik hervorgerufen; nicht [illegible] nötig

H12 X/55a

...er mich zum Mittagessen bei sich zu halten.
Abends konnte ich mich gut beiden Kindern in der Küche der Familie Kalma über Magnetik unterhalten.
Am Montag Morgen um 1/2 6 Uhr reiste ich mit Dr. Aepke Gosmann von Sneek ab, um kurz vor 11 Uhr wieder in Amsterdam einzutreffen.
Was das Kollektieren der Kirche anbetrifft, bemerke ich:
1. die Zeit war die günstigste möglich
2. der Besuch der Gottesdienste war gut, an einigen Stationen vielleicht noch besser, denn je.
3. der Orte: am 1. Sonnt. Workum und Bolsward, am 2. Sonnt. Kubaard, Bozum und Sneek — haben sich durchaus bewährt.
4. In der Zeit der Gottesdienste scheint eine Änderung wünschenswert, wenigstens wünschenswert die Zeit um 1 Uhr Mitt. ist vorgesehen, um 2 Uhr werden die Leute meist besser, vielleicht auch gesammelt kommen können. In Bozum ist die Verlegung auf 2 Uhr keine Möglichkeit, da ihr jetzt kein Gottesdienst ist. Hier in Sneek

H12 X/55 b

de Gebet dauert nur ½6 Uhr angesetzt, so kann man beginnen zu warten seit dessen.
5. Hoffentlich lässt de Vragenlijst nicht wieder nicht lang warten.

Höpker, P.

H12 X/56a

Bericht des Pastor Voss zu Reepsholt (Ostfriesland) über seine Reisepredigt über den südlichen Hollandzügen vom 22. Juni – 6. Juli 1881.

Im Auftrage von dem Hochwürdigsten Central-Ausschuß für innere Mission in Berlin, am 26. Juni in Workum über Bolsward, am 3. Juli in Cubaard, Bozum über Sneek predigte ich über die Veranlassung dieser Reise ergebenst folgendes. –

Angesichts des Berges der Arbeitsperiode Riehl, dass, wenn man sich wissenschaftlich in Land bringe, man zunächst die Karte des betr. Landes studiren müsse, sah ich mich, als ich am 22. Juni in Sneek ausstiegen war, nach einer guten Karte der Provinz Friesland um und kaufte meines Erachtens eine solche, nämlich die
4 Nieuwe Kaart van de Provincie Friesland, verdeeld in 11 Stedelijke en 32 Landgemeenten, 1880 bei Leeuwarden – W. Eekhoff und Zoon", – welche ich hiermit empfohlen haben will. –
Zunächst nun suchte ich die Gegend östlich von Workum, namentlich Hindeloopen und Koudum, kennen zu lernen, fand aber hier keine deutschen Arbeiter, sondern Friesen, die das Friesische besorgen. Ferner begab ich mich nach dem Orten, welche nördlich

von

H12 X/55 b

[illegible] Gottes Beistand nicht 1/2 6 Uhr angesetzt, so kann man begründete vorherige Zeit setzen.
5. Hoffentlich lässt die Tagesordnung mich nicht lange warten.

Hopker, P.

ad P. No. 310.

H12 X/56a

Bericht des Pastor Voss zu Reepsholt (Ostfriesland) über seine Reisepredigt über den südlichen Hollandsgängern vom 22. Juni – 6. Juli 1881.

Im Auftrage von dem Hannoverschen Central-Ausschuß für innere Mission in Berlin, am 26. Juni in Norkum und Bolsward, am 3. Juli in Lubard, Bozum und Sneek Reisepredigtdienste zu halten, berichte ich über die Erledigung dieses Auftrages folgendes: –

Hinzurechnen des Wortes des Alterthumsforschers Riehl, daß, wenn man sein wesentliches in Land besitzt, man zunächst die Karte des betr. Landes studiren müsse, sah ich mich, als ich am 22. Juni in Sneek angekommen war, nach einer guten Karte der Provinz Friesland um und fand meinen Vorsatz eine neue Karte, nämlich die
„Nieuwe Kaart van de Provincie Friesland, verdeeld in 11 Stedelijke en 32 Landgemeenten, 1880 be Leeuwarden – H. Eekhoff und Zoon", – welche ich hiermit empfohlen haben will. –
Zunächst nun suchte ich die Gegend südlich von Workum, namentlich Hindeloopen und Koudum, kennen zu lernen, sah aber hier keine deutschen Arbeiter, sondern Friesen, die das Grasmähen besorgen. Hierauf begab ich mich nach dem Orten, welche nördlich

H12 X/56 b

von Borkum. Eigen: Makkum über Bo
ist nach früheren Arbeitern zu fragen über
wand. außer in Borkum über Bolsward
auch noch in Makkum gratzen zu können.-
Aber, wie man mir sagte, waren in dies
Jahren in diesen Jahr nicht so viele Arbei
beschäftigt als in vorigen Jahre. Sind Sie
auf Bruder Lambertz rechnen, welcher am
3 Juli in Makkum zu predigen hatte.-
Es bleib mir dann in dieser Jahren
Jünglingsgesellschaften und Borkum.
Hier fand ich in Heineken und Lehmann
zwei liebe Amtsbrüder; besonders Hei
ker, I. Pastor in Borkum, interessirte
sich lebhaft für unsere Sache und wollte
mich mit Freuden die große schöne Kir
zur Verfügung stellen, aber ich hatte kein
mit Krocke, dem Präses des Jünglings
vereins verabredet, mich in Verbindung gesetzt
Predigt dieser am 26. Juli, 9 Uhr im
Saal des Borkumer Jünglingsvereins.
Dank des guten Rats, den mir Brüder
Heineken gab, außer durch den Leeuwarder
Courant auch noch durch einen Lehrer
die Abhaltung des Gottesdienstes bekannt
machen zu lassen, hatte ich die Freude,
am gesetzten Tage gute 130 deutsche Arbei
meistens Oldenburger und Ostfriesen, im
Jünglingsvereinssaal versammelt zu sehen
Auf die ferneren Ausführung dieses gute
Vorschlags möchte ich hier aufmerksam ma
Dem es gelingen wolle, daß die friesische
Bauern ihre Arbeiter von der kath. Kir
in Leeuwarder oder Bolswarder Courant
in Emmerich lesen können: wir hätte kei
die kath. Männer abspenstig machen
übersehen werden! Dann aber wir Bo
am Donnerstag bei den Bauern herumgeh

H12 X/57 a

für 10 Exemplare um 1 fl., so hat man
die beste Garantie, daß Donnerstag darauf
die meisten Arbeiter kommen.
Dies Verfahren ist besonders zu empfehlen
für kleinere Orte z.B. wie Eelaard, Bozum,
während in den Städten, wie Sneek und
Bolsward, es nicht nötig ist, weil die
Arbeiter, welche am Sonntag Abend
oder Montag Morgen in die Stadt kommen,
so bald ersehen, wann gepredigt werden
soll, falls sie es nur nicht versäumen,
bestimmte Anzeige in der Zeitung lesen
sollen.-
Ferner möchte ich hier noch einen Punkt
nämlich die Abhaltung der Collecte in Borkum
besprechen. Bruder Simon und ich haben
darüber conferirt und gefunden, daß eine
Collecte, wie sie in Borkum für die
Fussandstrasse des Locals nach den eigenen
Worten des Präses abgehalten werden
müßte, doch nicht am Platze ist. Unsere
deutschen Landsleute können darüber
leicht abgespeist werden, während dies
bei den andern Collecten, z.B. in
Bolsward und Sneek, nicht der
Fall sein dürfte, weil dort von den
Jünglingsvereinen der Klingelbeutel herum-
getragen wird. Ich habe deshalb in
Borkum 2 fl. in die Kasse des
Jünglings-Vereins gelegt, womit die meis-
sten Vereins-Mitglieder sich einverstanden
erklärten.-
Um 5 Uhr ca. d. predigte ich in
Bolsward. Der liebenswürdige P. van
der Meulen begleitete mich hier zur
Kanzel. Ich predigte vielen deutschen
Arbeitern, größtenteils aus dem Ost-
friesischen und Lippe-Detmoldschen.
Es sind nach der Zählung des allzeit
dienstfertigen Küsters (der mir 6 fl. für seine
dankliche Dienstleistung auf die Orgel um 1 fl.

H 12 X/57 b

bestimmt voraus!) ca. 300 zusammen.
Dazu kam noch eine verhältnißmäßige Anzahl
Holländer als Zuhörer. –

Für den folgenden Sonntag, den 3. Juli,
hatte ich bereits die Instruktion zweifach
der Nöthige vorbereitet. –

Darauf fuhr ich zunächst von Bolsward
per Trekschuite nach Hommels um 8
Uhr Morgens, um von hier aus mit einem
kleinen Fahrzeuge durch Cubaard weiter
zu kommen. In Hommels besuchte ich
Aeltesten Wassenaar, welcher, obwohl
krank, dennoch sich für unsere Sache in
interessirte. Aber grössere Theilnahme zeigte
der christliche Schullehrer Hospelt, Hoekelt
Dieser ist jedenfalls zu besuchen. Er nahm
einigen seiner Schüler versucht am folgenden
Sonntag den Gottesdienste in Cubaard
und unterstützte den Gesang.

In Cubaard war der Pastor abgereist.
Ich wandte mich deshalb an die beiden
Kirchen-Vorsteher: Anne Rolegn a
den Straatweg und Aebe Feddes Bos
zu Hel Laud, welche mir die Kirche durch
der Bedingung zur Verfügung stellten, wenn
der Gottesdienst um 1/2 8 Uhr Morgens
seinen Anfang nähme; denn um 9 Uhr
müsste in Waaxens gepredigt und dann
müsse der Gottesdienst in Cubaard beendigt
sein. –

Ich setze die Namen dieser beiden Kirchen-
Vorsteher hierher, weil ich gehört habe, daß
in Cubaard vielleicht erst nächsten Sonntag
neue Domine wieder bekommen würden.

In Bozum, ca. 2 Stunden von Cubaard en
fernt, war der Pastor Troost van Velz
zur Stärkung seiner Gesundheit in Kissingen.
Ich machte mich deshalb an den Lehrer
Schellekens und Organisten van der Meden
und an die beiden Kirchenvorsteher Herrit
van Wiarda und Abeltjes eines Sonntagsgottesdi
in der Kirche, welche mir bereitwilligst erlaubt wu

H 12 X/58 a

auf dem Weg von Hommels nach Cubaard,
in Cubaard nach Bozum und von
Bozum nach Sneek hat ich verschiedene
dringende Arbeiter:
viele Kapenburger, also Katholiken. Ich
gab ihnen Exemplare von Traktaten,
welche sie dankbar annahmen und dann
auf versprachen, am nächsten Sonntag in
die Predigt zu kommen. –
1/2 Stunde von Sneek, in der Nähe von
Scharnegoutum, fürchte ich viele Abtrünnige
begegnen, auf Bagband, Hemels, Arkel,
Wymeer, Idzumer Verlaat, Weener und
Bunde.
In Abtrünnigen Enderle – Scharnegoutum.
Sonntag ich einen geistlich-gesinnten Geistlichen
kennen, welcher für die innere Mission
ein reges warmes Herz hatte. Dieser ist
zu besuchen; er wird mit Freuden für
Lebensunterhaltung der Abhaltung dieser
Gottesdienste Sorge tragen. –

Da war denn Alles für den 3. Juli
so gut es möglich, vorbereitet. –
Der Erfolg war folgender:
Der Gottesdienste, den ich am 3. Juli
um 1/2 8 Uhr in Cubaard hielt, war
von ca. 120 christlichen Arbeitern besucht,
in Bozum, wohin um 1 1/2 Uhr
fuhren, hatten ich 58 Arbeiter und
viele Bozumer als Zuhörer, in Sneek,
wo die Predigt um 1/2 6 Uhr begann,
ca. 250 außer vielen Holländern. –
Was nun die Vertheilung der Exemplare
und Traktate betrifft, so sind Bücher
Simon, Lamberti und ich auf unserer
Conferenz am 24. Juni in Sneek, gemäß
des Vorschlags von Dr. Felden (cf. Circularbrief
von 1880) verfahren. Es sind denn alle

Bozum

H12 X/58b

Brüder, die wir nach Gottes gnädigem [illegible]
urch den Barbaren, ziemlich gleichmäßig
über die Arbeiter verfügt.-

Zum Schluß kann ich nach dem
Hochverehrlichen Comtoir-Beschluß
versichern, daß mir die Arbeit über Er
süßen Brüdern eine rechte Freude
freude und Segensspendung gewesen ist.
Hier liegt doch in der Tat eine demonstr
ad oculos vor, " daß das Wort Gottes
noch eine Macht hat in und über
die Gemüter."
Wenn die Holländergänger nach ihren m
Mitteilungen jeden Morgen ca. 2 Uhr
an die Arbeit gehen und bis in die Nac
hinzuarbeiten unter eine Müh, und beschw
bei schmaler Kost und möglichst wenig
Arbeitslohn - und dann die Sonntage
sich den weiten Weg zu diesen nicht
verdrießen lassen, sondern, obwohl m
viele müde von der schweren saure
Arbeit, mit Freuden in die Kirche geh
solch ein bloß Neugierde dieses Lauf trei
und nicht vielmehr Heilsbegierde, Verlan
de nach des Evangeliums, Gottes Wort zu
hören, der Sinn sei
Und geschieht mit dem Brote des Lebens
und gebauet mit dem Wasser, des
ewigen Leben quillt, diesen unsern Mit
Brüdern will und billig ihre Straße un
gehen mit Freuden wieder an die schwere
Arbeit.
So haben viele Arbeiter mir selbst
bekannt.
Gott der Herr aber erfülle sie insgesa
Wissen je mehr und mehr sein Verlang
Hochwerte:
I dem gleichen der Regen und Schnee

H12 X/59

vom Himmel fällt, und nicht wieder dahin
kommt, sondern tränket die Erde und
macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie
gibt Samen zu säen, und Brot zu essen:
Also soll das Wort, so aus meinem
Mund geht, auch sein. Es soll nicht
wieder zu mir leer kommen; sondern
tun, das mir gefällt, und soll ihm
gelingen, dazu ich es sende." — Jes. 55,10.11.

Gott.

H 12 X / 59 a.

Bielefeld, Sonntag, **Beilage** den 14. August 1881.

zu Nr. 188 der „Neuen Westfälischen Volkszeitung."

8. Unter den Hollandsgängern.

I.

Zum fünften Mal war ich in diesen Sommer, im Auftrage des Centralausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, in Holland, um den deutschen Arbeitern, die dort in großer Menge, namentlich im Sommer, in Stadt und Land sich aufhalten, zu predigen, und will nun hier ausmeinen Reiseerinnerungen einiges erzählen, Altes und Neues, Geistliches und Weltliche, aber nicht Wahrheit und Dichtung, sondern nur wirklich Erlebtes.

Sobald man die holländische Grenze, ei es in Venlo oder Hengelo, in dem lieblichen Arnheim, oder hoch im Norden, im Groninger Land, überschritten hat, merkt man sogleich den gänzlich veränderten Charakter des Landes. Nur im Norden, in Ostfriesland, zeigt sich allmählicher Uebergang, aber auch da ist der Uebertritt in das fremde Land unverkennbar. Das merkt man selbst auf der Eisenbahn an den Frauen, die mit Männerhüten auf dem Kopf, als Bahnwärter den Dienst versehen. Windmühlen und Wasser, Wiesen und Weiden bilden das Wesen von Holland. In manchen Gegenden kann man noch ein fünftes W. hinzuzufügen, nämlich den Wald; aber obgleich man einen Wald vor sich zu sehen, und in Wirklichkeit ist's nur eine dichte Wan, eine Wand von Bäumen, eine Allee, die, wie Theaterkoulissen die dahinterliegenden Wies verdunkeln. Dort weiden die prächtige Kühe, nicht, wie bei uns, gehütet und einzäunt, sondern frei herumlaufend, nur zusammengehalten durch die abgrenzenden Gräbn und Kanäle.

Diesmal fuhr ich auf dem nächsn Weg über Münster, Emschede, Hengelo, um zu einem Tage von Bielefeld nach meine ersten

[illegible] ten, nicht in den Wällen, sondern den Wellen, in dem Wasser ihrer Kanäle, sie, wenn es gilt, durchstechen, um sich vo dem Feinde durch Wasser zu retten, wie ein die Russen in Moskau durch Feuer. Mit dieser Rücksicht werden die Kanäle angelegt. Gabe in jenen Tagen wurde überall debattirt über die Anlage eines neuen Kanals, welcher Amsterdam, von Utrecht aus, direkt mit dem Rhein verbinden und etwa 22 Mill. Gulden kosten soll. Der Kriegsminister hatte in der Kammer erklärt, daß dieser Kanal aus strategischen Gründen, zur Vertheidigung des Landes nötig sei. Wozu diese Vorsicht?

Gern wäre ich in Zwolle ausgestiegen, um das Grab des Thomas a. Kempis zu besuchen, auf dem benachbarten Agnatenberg, wo er viele Jahre in einem Kloster lebte. Die seine Wiege in Deutschland stand, und sein Grab in Holland liegt, so gehört er durch sein Buch von der Nachfolge Christi den deutschen und den Holländern an, aber auch den Evangelischen so gut wie den Katholiken, denn er hat durch jenes Buch, wie Hase sagte, das Volk aus der römischen Kirche in die Kirche des Herzens geführt." Es wäre gewiß gut, wenn man in unseren Tagen, statt der vielen Zeitungen und Zeitschriften (die „Neue Westf. Volks-Ztg." natürlich ausgenommen) mehr solche Ewigkeitsbücher lesen würde. Aber man hat in unserer Zeit keine Zeit für die Ewigkeit, und keine Ruhe, um den Thomas a. Kempis zu lesen, oder vielmehr, man hat eben darum keine Ruhe, weil man dergleichen Bücher nicht mehr liest.

Nördlich von Zwolle wurde ich im Vorbeifahren an der großen Arbeiterkolonie bei Steenwyk von der Erinnerung an die Mystik des Thomas v. Kempis auf ganz andere Gebiete geführt, welche scheinbar der Mystik entgegengesetzt, und doch mit derselben nahe verwandt sind, auf das werkthätige Christentum, die Barmherzigkeit, wie sie dort an Vagabunden und Bettlern geübt wird, — und die praktische Nächstenliebe muß ja immer, wenn sie rechter Art, aus der mystischen Gottesliebe hervorwachsen. Diese Arbeiter-Kolonie, — weithin sichtbar mit ihren kleinen, mit Schilf bedeckten Häusern, in gleichen Entfernungen von einander abstehend, hier und da unterbrochen durch Kirche und Schule, und Beamtenwohnungen und durch breite Wege mit einander verbunden, wurde in den Notjahren 1817 und 1818 gegründet auf einer großen wüsten Heidestrecke, die unserer Senne ähnlich ist, in der wir hoffentlich bald auch eine solche Arbeiterkolonie entstehen sehen. In jenen, anfangs 50 Häuschen wurden unbescholtene, arbeitslose Personen und Familien aufgenommen, die den Armenverwaltungen zur Last gefallen waren, und ihnen ein Stück

[illegible] der Betrieb von allerlei Handwerk eingerichtet, und für die Sicherheit und Ordnung gesorgt durch Aufseher und Feldwächter, welche zum Teil aus den zuverlässigern Bettlern genommen werden, und es gibt auch bei uns, trotz allem, was man dagegen sagen mag, noch ehrliche Vagabunden, die wirklich keine Arbeit finden können. Die Bevölkerung der sämtlichen, jetzt 4 Kolonien, ist allmählich auf 10 000 Menschen gestiegen, und es ist wohl auch eine Folge dieser segensreichen Unternehmungen, daß man in Holland, wenigstens auf dem Lande, fast nirgends einen Bettler sieht. Die Unterhaltungskosten, die teils durch die Armenverwaltungen, teils durch einen Verein aufgebracht werden, sind freilich noch immer beträchtlich, nämlich 75 Gulden für den Kopf.

Einige Stunden nördlich von diesen noch hoch gelegenen Kolonien, beginnt nun das eigentliche Tiefland mit seinen unabsehbaren Wiesen. Dort verließ ich die Eisenbahn und bestieg ein Dampfschiff, um auf dem Sneeker „Meer" (so heißen dort die Binnenseen, während das Meer immer nur See genannt wird) nach dem Mittelpunkt der eigentlichen Grasmäher-Distrikte zu fahren, wo auch unsere deutschen Mäher in großer Anzahl sich einzufinden pflegen. Ackerland giebt's dort nicht mehr, nur Wiesen und Wasser, auf dem die schreienden Strandvögel die Nähe der See verkündigen. Die Bäume verschwinden. Der flache Horizont ist begrenzt von einzelnen großen Bauernhäusern und zahlreichen Kirchtürmen, und zwar behaupten die Friesen, daß sie in ihrer Provinz für ihre 365,000 Einwohner gerade 365 Kirchen haben. Friesland ist in dem originellen Holland die originellste, eigenartigste Provinz, und darum besonders interessant. Während sonst in dem städtereichen Holland das städtische Wesen überwiegt, ist Friesland bis heute ein Bauernland geblieben, und auch die wenigen Städte haben dort ländlichen Charakter. Dabei sind die stolzen, freien Friesen besonders zähe und stabil in Sitte, Sprache, Kleidung und Bauart der Häuser, namentlich sind die Wiesenbauern vorwiegend conservativ, während die wenigen Ackerbauern sich mehr dem modernen und liberalen Wesen zuneigen. Ihre eigentümliche uralte Muttersprache, „ihre geliefkoosde moedertaal", wovon der holländischen Schriftsprache noch verschiedener, als das Plattdeutsche vom Hochdeutschen, sodaß die Holländer die Friesen gar nicht verstehen. Hier einige Proben. Zunächst ein Gespräch zweier friesischer Bauern:

It giet mei in süper krekt as mei in kloasje. As hia ourdun benne, matte ja wer opwonn wirde, en it kaike is juste jenewer. D. h.: Es geht mit einem Kinder gerade wie mit einer Uhr. Wenn sie gelassen ist, muß sie wieder aufgezogen werden und der Schlüssel ist guter Genever

[illegible] krekt es lang, as er in flarden skoard ja. D. h.: Allerdings, bei einem Schnapsgelage. Der Hund, der ihn heute gebissen hat, muß ihn morgen wieder heilen, und der beißt ihn gerade so lange, bis er in Stücke zerrissen ist.

Ein anderes oan in berntsje in d'oare wald, an ein Kind in der andern Welt:

Byld fen min hus en min herte,
Bern fen min siel en min sinnen!
Wesen fol liafde en fol nocht.
Neame, o! dour ik dy nimmer
Mar binnen hyr in min herte
Der stiet din namme beskrieun.

D. h.: Kind meines Hauses und Herzens,
Sohn meiner Seele und Sinnen,
Wesen voll Liebe und Lust!
Rufen, ach, darf ich dich nimmer,
Doch drinnen, hier in dem Herzen
Da steht dein Name geschrieben. —

Wenn die Holländer sagen, Gott habe das Meer gemacht, sie selbst aber das Land, dann gilt dies namentlich von den Friesen, welche dem Meere schon manches Gebiet abgerungen haben. Es giebt Gegenden, die bis zu 20 Fuß tief unter dem Meeresspiegel liegen. Der fortwährend nötige Kampf mit diesem gewaltigsten Elemente hat schon seit Jahrhunderten die Friesen, wie ihr Name sagt, frisch erhalten. Das Land ist dort nicht, wie an der holländischen Küste von Natur geschützt durch hohe Dünen, sondern muß erst künstlich geschützt werden durch die Deiche (Dämme), an deren Bau und Unterhaltung jeder mitzuhelfen verpflichtet ist. „Wer nicht will deichen, muß weichen." Daher sagen auch die Friesen sprüchwörtlich de spa steken d. h. den Spaten stechen, nämlich auf den Damm zum Zeichen, daß man das Land verlassen, seinen Beruf aufgeben will, wie wir sagen „die Flinte ins Korn werfen". Ueberhaupt ist in ganz Holland, und besonders in Friesland die Regelung des Wassers, für welche unglaubliche Summen ausgegeben werden, der Schutz vor dem fortwährend an den Dämmen nagenden Meere, ein Hauptproblem der ganzen Staatswirtschaft, eine Bedingung der Existenz. Wenn der frische friesische Wind seine Sturmfluten über die Dämme in das Land jagt, dann wird derselbe Wind durch die wasserhebenden Windmühlen gezwungen, seine Schäden wieder gut zu machen, und das Wasser wieder hinaus zu treiben. Denn die zahlreichen Windmühlen haben meistens die Aufgabe, nicht, wie bei uns, Getreide zu mahlen, sondern das überflüssige Wasser in die höher liegenden Kanäle emporzuheben und fortzuleiten; ähnlich wie auch in den Bergwerken das eindringende Wasser durch sein eigenes Gewicht in kunstreichen Gestänge zu Tage getrieben wird, darum singen die Bergleute, wie ich es einmal in Freiberg im Erzgebirge hörte: „die Flut muß sich selber bezwingen."

(Fortsetzung folgt.)

16

Am roten Stein.

Novelle
von
Gerhard Walter.

„Bleiben Sie, — ich will ihn holen!" [illegible] Else, und leichtfüßig eilte sie ins Haus zurück. Er lehnte am Gitter und sah auf die bunten Blumenbeete nieder.

Da trat Else wieder auf den Hof, — in schmerzliches Zucken flog um ihre Lippen. „Herr Doktor!" sagte sie mit veränderter Stimme.

Er nahm den Stock ohne zu danken. Schweigend gingen sie neben einander her. Ab und zu streifte ein langer Blick Elsens sein Gesicht. Er schritt dahin, tief in Gedanken verloren. Der Schlag war zu plötzlich gekommen und die schreckliche Ungewißheit lastete mit ungeheurer Wucht auf seiner Seele.

Sie waren am Waldesrande angekommen. Er schaute auf, „hier ließ ich Sie," sagte er und reichte ihr die Hand. Sie legte schnell und herzlich die ihre hinein.

„Fassen Sie Mut, Herr Doktor," sagte sie freundlich. „Ich hätt's keinem geglaubt, als Sie so lustig sangen, daß ich Sie bald danach so niedergedonnert finden würde."

„Sie haben recht, Else," sagte er; „ich kann's Ihnen nicht erklären, aber es war auch ein Donnerschlag aus heiterm Himmel, der mich niederwarf. Aber ich stehe schon wieder," fügte er ernst hinzu — „und ich werde noch viel Kraft nötig haben; es ist nur schlimm wenn man ungerüstet überfallen wird, und das wurde ich."

„Behüt Sie Gott!" sagte sie innig — und trat schnell in den Wald. Er kehrte um. Auf der Wiese lagen duftende Heuhaufen, hier und da zu stattlichen Schobern schon zusammengekarrt. Er ging dazwischen durch bis ans Ufer des Mühlenstroms, der eilig und schaumbedeckt hier vorüberschoß. Er legte sich ins Heu und starrte ins Wasser hinab. Sein Blick folgte den kleinen Strudeln und Trichtern, die bald nach oben drängten, bald wirbelnd und gurgelnd hinab; er sah einem braunen Käfer zu, der sich vergebens abmühte, ans Ufer zu gelangen und plötzlich nach unten gezogen, von der Oberfläche verschwand.

„Wenn's nur erst zehn Uhr wäre!" sagte er leise. Und das Wasser rauschte weiser, und drüben donnerte das Mühlrad, und das Heu duftete so kräftig; und wie die verschwimmenden Kreise und Wirbel im rinnenden Strom, verschwammen seine Gedanken; sein Gesicht sank tiefer ins Heu, und der Schatten des alten Weidenbaums am Ufer deckte ihn zu; er schlief; erschöpft, fest, traumlos.

Ein heller Klang weckte ihn; der Postwagen fuhr drüben auf der Dorfstraße dahin, und der Schwager blies mit schmetterndem Ton: „Ein Sträußel am Hut, den Stab in der Hand —"

Er sprang auf, kühl und duftig umwehte es ihn — die plötzliche willenlose Erschlaffung war vom ihm gewichen. In langen Zügen atmete er die köstliche Luft ein und strich sich das wirre Haar aus der Stirn.

„In Gottes Namen denn," sagte er leise. „Ich weiß deine Prophezeiungen zu deuten, Schwager. — Steht einsam der Wanderer von Land zu Land! — Wie Gott will — aber leicht ist's nicht, und das Herz bricht dabei."

Es war ein milder, kühler, prächtiger Sommerabend. Kirchenstill war's im Walde; kein Blatt rührte sich am Zweig; zitternd stahl sich das Mondlicht mit bläulichem Schein durch die Baumkronen und spiegelte auf dem Moose des Grundes.

Er schritt dahin und achtete nicht all der Herrlichkeit der Sommernacht. Hinten im Waldesdunkel girrte eine Waldtaube im Schlaf — er vernahm nichts; ein Füchslein schlich über den mondigen Pfad zu nächtlichem Raub — er sah nichts und schritt weiter mit Hast.

Nun war er dem roten Stein nah; dort ragte er, und das Mondlicht fiel hell auf seine Zacken; und dunkel gähnten die Risse und Sprünge der Seiten — noch wenige Schritte, und er stand auf dem freien Platz und hörte die Quelle rauschen. Hoch standen die Eichen und streckten die knorrigen Arme gespenstisch hinaus in die Nacht; fassungslos glänzte der junge Bsbang der Tannen.

Noch war sie nicht da. Er warf sich ins Moos und trocknete die heiße Stirn. Er hörte die lauten Schläge seines Herzens und lauschte hinaus in die Stille.

Da kam es heran; ein dürrer Zweig brach — leise rauschte es zwischen den Tannen. Er sprang auf, da teilten sich die Zweige, und hell vom Nordenglanz umstrahlt stand sie da; die eine Hand hielt noch den Zweig, den sie bei Seite gebogen, die andere trug die Schleppe des Reitkleides — so schaute sie vorübergebeugt nach der Quelle, und in ihren Augen spiegelte sich das Mondlicht mit feuchtem Glanz.

Wortlos bückte er [illegible] ihrer frauenhafte Erscheinung aus, da sah sie ihn: „Wolf!" rief sie mit dem vollen [illegible] und wollte ihm entgegen eilen — da strauchelte, da fingen seine Arme sie auf, und im leidenschaftlichen Schmerz aufweinend, sank sie an seine Brust.

„Wolf, Wolf — es ist alles dahin!"

Und wie sie zitternd in seinem Arm sich schmiegte und mit tränenfeuchtem Gesicht zu ihm auffah, da hatte er seine Kraft wiedergefunden.

Sie fanden wieder, wo sie gestern voll Glück und Freude gesessen; droben funkelte derselbe Stern, die Quelle rauschte wie immer — aber wo war das Glück geblieben? Was war aus dem stolzen, übermütig sichern Edelfräulein geworden: die hier gestern [illegible] geschergt? Ein weinend, zaghaft zitternd Menschenkind — ja sie hatte recht — „es ist alles dahin!"

Und wieder lehnte sie an ihn, und wieder hielt er ihre Hände und hörte ihren Worten zu; und er begriff es nicht, daß es sich um ihn, seine Liebe, sein Lebensglück handelte. Es schien ihm, als erzähle sie von einer, die es einmal gekannt und vorzeiten bis zur Tollheit geliebt — und als wäre er gar nicht der, dem das alles gelte. Kühl, ruhig, ernsthaft ließ er sich alles sagen — lauschte er ihren Worten, stillte er ihr Weinen, als wäre er der Bruder, der die Schwester tröstet, bettete er ihr Haupt auf seiner Schulter, hier galt es vor allem einen lieben Patienten zur Ruhe bringen, mit sicherer Hand eine frische, brennende, blutende Wunde stillen — aber —

(Fortsetzung folgt.)

---

zu Münden in Sachsen, technische Fachschule für Maschinen-ingenieure und Werkmeister, durchsehen und unter den Schülern Leute von über 30 Jahren finden. Obdar sind die Männer, die im praktischen Leben schon Stellungen bekleidet haben, aber schließlich zu Einsicht gelangt sind, daß zum Fortkommen in der Welt jetzt nicht bloß praktische Bildung gehört, sondern auch theoretisches Wissen, welches allen den strebsamen Techniker befähigt, den Fortschritten in seinem Fache zu folgen und sich eine bere Stellung im Leben zu erringen.

Neben allen interessanten statistischen Notizen finden wir in dem erwähnten Jahresberichte auch noch, daß die Eltern der ungefähr 400 Schüler meistens Fabrikanten, Ingenieure, Gewerbtreibende u. s. w. sin, ein Beweis, daß die Schule gerade in technischen Kreisen nach wie vor Vertrauen genießt. Ferner zeigt uns ein dem Programme beigefügtes Verzeichnis früherer Besucher der Schule, welche ausgezeichnete Stellungen dieselben im praktischen Leben gegenwärtig einnehmen.

Programme sind unentgeltlich von dem Direktor der Schule, Herrn C. Weihel in Mittweida zu beziehen. -r.

H12I/59b

Bielefeld, Sonntag, den 28. August 1881.

Beilage

zu Nr. 200 der „Neuen Westfälischen Volkszeitung."

Unter den Hallundsgängern.

III.

Von jetzt an könnte diese Ueberschrift lauten: „Unter den Auswanderern," denn das war mir besonders zur Aufgabe gemacht, mich zu orientieren über die Zustände der deutschen Auswanderer in Rotterdam und Antwerpen, — eine Angelegenheit, die in hohem Maße das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen muß.

Wenn man bedenkt, daß in den letzten 60 Jahren, allein aus Deutschland ungefähr so viel Menschen ausgewandert sind, als in den beiden dicht bevölkerten Königreichen Sachsen und Württemberg wohnen (etwa 4 Millionen), daß der Strom der deutschen Auswanderung in diesem Jahre, 1881, so hoch angeschwollen ist, wie noch nie zuvor, und, wie es scheint, immer größere Dimensionen annimmt, dann kann man diesen Thatsachen gegenüber nicht gleichgiltig bleiben. Es sind die Glieder unseres Volkes und unserer Kirche, unsere Landsleute und Glaubensgenossen, die wir von uns scheiden sehen, oft so verblendet und so verführt, so voll unrichtiger Vorstellungen und Erwartungen, so schlecht beraten, und nachher so bitter enttäuscht! Kann denn gar nichts geschehen, um sie zurückzuhalten oder wenn ihnen nicht mehr abzuraten ist, ihnen wenigstens zu helfen, daß sie im Auslande nicht ins Elend gehen? Ja, wenn wir Kolonien hätten, wie die anderen Nationen! Aber die Welt ist weggegeben, für die Deutschen bleibt nichts mehr übrig, als in dem Auslande aufund unterzugehen in anderen Nationen, ihre Sprache und Sitte, und leider au gar oft ihre Kirche und ihren Glauben aufzugeben, und doch ist in unserer deutschen Sprache Ausland und Elend gleichbedeutend, und ursprünglich dasselbe Wort.

Aber hat man denn überhaupt ein Recht, [illegible] Kräfte die rechte Ableitung, [illegible] und Drang unserer aufbrausenden Tugend das rechte Ventil, für unsere arbeitslosen Massen ein gesichertes Arbeitsfeld durch die geordnete Auswanderung, — sie könnte ein Segen werden für unser Volk und für unsere Kirche.

Aber „man muß die Dinge weder belachen, noch beweinen, sondern verstehen," sagt Spinoza. So hilft es auch nicht, die Auswanderung zu beklagen oder zu begrüßen, sie zu bekämpfen oder herbeizuwünschen, — sie ist nun einmal da, läßt sich durch keine Macht der Welt wieder aus der Welt schaffen, und wird, bei der immer billigeren und bequemeren Beförderung, voraussichtlich noch immer mehr wachsen, — es gilt, mit diesen Thatsachen zu rechnen und die rechte Stellung dazu einzunehmen.

Zunächst handelt es sich dabei um die Frage, was kann in den diesseitigen Hafenstädten für die Auswanderer geschehen, nicht bloß, um sie zu behüten vor Versuchungen, Betrügereien und Gefahren aller Art, denen sie dort ausgesetzt sind, sondern ihnen auch eine Mahnung mitzugeben zur Treue im Glauben, zum Festhalten an Kirche und Bekenntnis und damit einen bleibenden Segen für die neue Heimat und eine heilsame Erinnerung an die ewige Heimat!

In den deutschen Hafenstädten hat der Centralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche schon seit Jahren für die Auswanderer Fürsorge getroffen. Wer sich über diese Dinge orientieren will, findet darüber eine vortreffliche Nachweisung in einer auf Veranlassung des Centralausschusses vor kurzem herausgegebenen Denkschrift von A. Schröter: „Die deutsche Auswanderung." Dieselbe enthält neben Warnungen vor unbesonnener Auswanderung eingehende Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand und die Ziele der Auswanderung und berichtet über die von staatlicher und kirchlicher Seite, wie von freien Vereinen getroffene Fürsorge für Auswanderer, sowohl in der Heimat wie in den diesseitigen und amerikanischen Hafenplätzen, giebt Auskunft über die deutschen, evangelischen Kirchengemeinschaften in den Ver. Staaten und die mit ihnen in Verbindung stehenden Missionsanstalten und Vereine in Deutschland und der Schweiz, und deutet auf die Aufgaben hin, die auf dem Gebiet der Auswanderung noch zu lösen sind. Das Schriftchen ist in der Agentur des Rauhen Hauses erschienen (75 Pfg.). Die dort enthaltenen Ratschläge, Adressen u. s. w. sind nun auch in einem kleinen Schriftchen aus demselben Verlage: Ratgeber für Auswanderer (15 Pfg.) zusammengestellt, besonders geeignet zur Verteilung an Auswandernde und solche, die es werden wollen.

Was nun bisher für unsere Auswanderer geschehen ist an den deutschen Hafenplätzen, namentlichen Hamburg und Bremen, wo allerdings die bei weitem größeste Menge der Auswanderer sich einschiffen, das soll nun auch versucht werden in den außerdeutschen Seehäfen, insbesondere in Rotterdam und Antwerpen. Fast alle süddeutschen Auswanderer Baiern, Württemberger, Badenser und Hessen passieren diese Häfen, und ihre Anzahl ist so groß geworden, daß seit diesem Frühjahr fast täglich von Mannheim aus ein niederländisches Dampfboot die große Masse der Auswanderer rheinabwärts nach jenen Häfen befördert.

In Rotterdam, wo etwa 10000 Deutsche wohnen, hat sich die dortige evang. deutsche Gemeinde, und der seit 1854 gegründete, 1860 mit Korporationsrechten versehene Verein der deutschen inneren Mission in den Niederlanden, in Verbindung mit der holländischen Vereeniging tot Evangelisatie onder Zeevaarende te Rotterdam, der deutschen Auswanderer und Seeleute angenommen. Nachdem aber durch die dortigen, großartigen Hafenbauten der überseeische Verkehr, und die Zahl der deutschen Auswanderer und Seeleute so bedeutend gewachsen ist, reichten die dortigen Kräfte und Mittel nicht mehr aus zu jener Fürsorge. Man hat sich deshalb mit dem Centralausschuß in Berlin in Verbindung gesetzt. Schon als ich in dessen Auftrag vor 2 Jahren in Rotterdam predigte, sah damals die Quartiere der Auswanderer besuchte, auch [illegible] Frühjahr durch den Centralausschuß ein Bruder des Rauhen Hauses als Hafenmissionar angestellt. Derselbe wurde von den dortigen Freunden mit Freude und offenen Herzen aufgenommen und in seiner sauren Arbeit treu unterstützt. Freilich findet er dabei noch manche Hindernisse zu überwinden. Das erkannte ich wiederholt, als ich ihn auf seinen schweren Berufswegen begleitete. Namentlich sind es die betrügerischen Agenten, die sich selbstverständlich in ihren selbstsüchtigen Interessen durch den deutschen Hafenmissionar bedroht sehen, und ihm deshalb fortwährend Schwierigkeiten bereiten auch bei der Polizei und den Hafenbeamten, die ihre eigene Fürsorge für die Auswanderer für völlig genügend halten. Sobald ein Rheinschiff ankommt, werden die Auswanderer von ihren Agenten in Empfang genommen, und den zweifelhaften, oft sehr teuren Herbergen überwiesen. Dort bleiben sie, bis sie sich auf den großen Seedampfern einfinden müssen. Segelschiffe werden zur Beförderung der Auswanderer fast gar nicht mehr verwendet. Eine deutsche Herberge mit christlicher Hausordnung, oder auch ein deutsches Seemannshaus, wie es die Engländer für ihre Matrosen in Rotterdam und Antwerpen errichtet haben, wäre dort ein großer Segen! So sorgen die Engländer überall, wo sich Glieder ihrer Nation befinden, für die Pflege des nationalen und religiösen Lebens. Auch die Norweger haben in jenen Hafenplätzen einen besonderen Geistlichen angestellt. In dem englischen Seemannshaus Bethel, in Rotterdam, ist übrigens auch unserem deutschen Hafenmissionar für bestimmte Stunden ein Zimmer eingeräumt, wo er den deutschen Auswanderern und Seeleuten mit Rat und Zurechtweisung dienen kann.

Noch bedeutender als in Rotterdam, ist gegenwärtig die Zahl der deutschen Auswanderer, die sich in Antwerpen einschiffen. Wenn diese Zahl schon im vorigen Jahre beinahe doppelt so groß war (11 000 zu 6000) so ist sie in diesem Jahre noch größer. Nach genauen Ermittelungen sind in den ersten 6 Monaten dieses Jahres dort 19 884 Personen befördert worden. Nimmt man hierzu die kleineren Expeditionen, die sich der Kontrole entziehen, so steigt diese Zahl noch um einer 2000. Diese weit über 20 000 Auswanderer dieses ersten Semesters kommen fast alle aus Südwestdeutschland und gehören etwa zum dritten Teil der evangel. Kirche an. Die vor 30 Jahren dort eingerichtete deutsche Hafenmission ist durch die Sektirerei der letzte Diakonen eingegangen, und konnte seither durch die Spaltung der dortigen deutschen Gemeinde nicht wieder aufgenommen werden. Nachdem nun aber die bekenntnistreuen Gemeindeglieder sich zu einer besonderen Gemeinde konstituirt und ein eignen Pfarrer berufen haben, welcher vorläufig noch seinen Gottesdienst in der norwegisch-lutherischen Kirche abhält, — ist von dieser Seite auch die Hafenmission unter den Deutschen wieder ins Auge gefaßt worden, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß noch vor Jahresschluß ein Hafenmissionar, wahrscheinlich auch ein Bruder des Rauhen Hauses, dort angestellt wird. Man sagte mir, daß man in dem Entgegenkommen des Centralausschusses die Verwirklichung eines lange ersehnten und erhabenen Wunsches erblicke. Auch in Antwerpen gedenkt man dem Hafenmissionar noch manche andere Arbeiten der inneren Mission (Sonntagsschulen rc.) in der deutschen Gemeinde zuzuweisen, und bei wachsender Arbeit einen zweiten Bruder zu berufen.

Eugen Richter

ist seinem Verhängnis nicht entgangen und hat einen Biographen gefunden, welcher im Weihrauchstreuen wohl bisher das Unübertroffenste geleistet hat. Das Buch soll anscheinend, da es Parteiweise mit einer Preisreduktion von 33⅓ Prozent zu haben ist, es kostet 1,50 resp. 1 Mark, zu Agitationszwecken benutzt werden und wir glauben, daß wir im conservativen Sinne der Wahlagitation dienen, wenn wir einzelne Stellen aus dem fortschrittlichen Machwerke mitteilen. Die Sprache des Buches streift häufig an Götzenverehrung, wie die folgenden Absätze beweisen werden. Es heißt in Seite 106 u. f.:

„Er selber — Eugen Richter — entbehrt ja des [illegible] Einflusses [illegible] Man merkt es wohl seinem Heim am Tempelhofer Ufer in Berlin an, daß die Hausfrau fehlt, die sorgende Schaffnerin; das weite Zimmer, in dem er die Gäste empfängt, ist das Muster einer Hagestolzen-Wohnung. Niemals haben diese verschiedenartigen Möbel zusammengehört, niemals dieser Teppich zu jenem Tische; hier neben dem Schreibpulte blickt uns aus dunklem Rahmen das ernste Antlitz Hoverbecks entgegen, dort wiebel winken aus goldenen Rahmen Landschaften herüber; Bücherschränke verhüllen die Wände auf allen Seiten, bald fesseln Angebinde von zarter Hand, eine mächtige Mappe mit Goldinitialen, eine Menge eleganter Kleinigkeiten verschiedensten Stils das Auge — gegenüber aber die Bücherreihe, Registratur, die dem Fürsten Bismarck ein Dorn im Auge."

„Ach, was gäbe er vielleicht darum, wenn das unterstellte Regiment diese Registratur mitsamt ihrem unheimlichen Inhalt mit einem Schlage vernichtete! Da liegen, wohlgeordnet nach ihren Stoffen, die Materialien zu jeder politischen Frage; täglich werden die Akten ergänzt und bereichert, und nur eines Griffes bedarf es vor der entscheidenden Stunde, nur der Sichtung und Ordnung der erschöpfenden Vorräte, nur der Beschränkung für den augenblicklichen Zweck — und die Regierung ist überwältigt von der Fülle der Argumente, die Welt ist erstaunt über diesen Reichtum an Belägen. Fürst Bismarck ist böse auf das Uebel der Beredsamkeit — wahrlich, ohne Grund! Wären Reden, wären Gründe für die Entscheidung maßgebend, so wäre heute der Fürst nicht mehr Kanzler, und kümmerte er sich noch so fest an das Portefeuille: ‚J'y suis et j'y reste!' In Richters Registratur liegt eine furchtbare Fülle durchschlagender Gründe gegen die Bismarcksche Politik — und jeder Tag bringt deren neue, denn wo gäbe es im Volke eine rechte Beschwerde, die nicht zuerst ihren Weg zu Richter nähme?"

„Zwei Treppen hoch liegt die Wohnung des Parlamentariers, der den „Ring" kommandieren soll, ohne daß ihn derselbe doch nur einen Pfennig in der Mietssteuer begünstigte! Die würdige Aufwärterin öffnet dem Besucher das Hauptportal der Opposition, und ehe der vielbeschäftigte Mann zum Willkommen erscheint, zwitschert ein frei umherflatternder Kanarienvogel dem Ankömmling einen freundlichen Gruß zu. Auf dem runden Tische, daran der Gast Platz nimmt, lagert eine Menge Journale, eine Unmasse Broschüren guckt darunter hervor, und ein Wust von Zeitungen, viel voluminöser, als in jeder Redaktion, verrät dem Beobachter bald, wie sich der Politiker auf das Genauste über alle Dinge orientiert, die in jeglichem Wahlkreise vorgehen. Erstaunlich ist seine Belesenheit in der verschiedenartigsten Gegenständen, es [illegible] scheinlich fehle jedem Bierbankhelden, erfahrlicher eine unverwüstliche Arbeitskraft, aber am erstaunlichsten das unfehlbare Gedächtnis, das er für unglaubliche Personen und Dinge bethätigt. In der Politik ist Richter wahrlich ein lebendes Konversations-Lexikon.

Nun tritt er ein, ein Bild bürgerlicher Solidität und Einfachheit. Das ist der Mann, bei dessen Anblick der gewaltige Kanzler nervös wird? Das sind die Lippen, dessen sarkastischer Zug die durchlauchtige Sphere heftiger klappern macht? Das ist der ironische Blick des Auges, dessen Bewegung den kampfgewohnten Minister veranlaßt hat, eiligst den Saal zu verlassen? Ein schlichter, robuster Mann aus dem Volke, breitschultrig, starknochig, ein wenig an Gambetta erinnernd, nur daß seine Erscheinung viel ruhiger, viel anspruchsloser, viel stetiger ist, als die des französischen Diktators. Auf der gewölbten Brust erhebt sich ein voller, muskulöser Kopf, von dunklem Barte umrahmt; wenn diese Züge unbelebt sind, könnte man sie fast plebejisch nennen; aber kaum regt sich die Lippe, so vergeistert sich sein Wesen, um den Mund erscheint jener Zug von Skepsis und Hohn, aus dem umränderten Auge blickt jene herausfordernde Kampfeslust und Siegeszuversicht — ein seltsames, berückendes Gemisch von Pessimismus für die Gegenwart und Optimismus für die Zukunft; man fühlt es wohl, das ist der Männerstolz vor Königskronen, das ist die schneidige Kritik des gleißenden Erfolgkultus, das ist die Ueberlegenheit politischen Wissens und Denkens!"

Tagesbericht.

F.P. **Von der Balkanhalbinsel**, 20. Aug. (Zur deutschen Einwanderung. — Erntebericht.) Seit zwei Jahren beginnt sich wieder ein etwas stärkerer Strom der deutschen Auswanderer nach dem Orient, nach den Balkangebieten und den unteren Donauländern zu ergießen. Zuerst waren es, schon während des Krieges, die Eisenbahn-Ingenieure und Maschinen-Arbeiter, welche in den Kriegsbauten lohnenden Erwerb in Rumänien und Bulgarien fanden. Als es Friede geworden, da blühten in Serbien, Bulgarien, in Bosnien und Rumänien das Gewerbe neu auf und deutsche Handwerker waren sehr gesucht, als Arbeiter und als selbständige Meister fanden sie reichlichen Verdienst. In Sofia bevorzugte sich eine neue starke deutsche Kolonie, nachdem ein deutscher Prinz den bulgarischen Fürstenthron bestiegen. Auch in Rumänien vermehrte sich die dort schon starke deutsche Kolonie durch Zuwanderung von Handwerkern aus [illegible] vielfach genannt, sich nicht viel verstärkt hat, aber aus dem Deutschen Reiche jetzt das 2- und 3-fache nach dem Orient einwandert, als in früheren Jahren. Das bezeugt vornehmlich das rapide Anwachsen der evangelischen Gemeinden in diesen Ländern. — Es ist gewade nicht das beste moralische Menschenmaterial, was dieser in den Orient kommt und gar viele haben etwas allzu Abenteuerliches an sich, aber hier geht für viele eine Reinigungsprozeß vor sich und sie müssen sich in die deutschen Kolonien da herunten einfügen und besser werden, oder sie gehen vollständig unter, bilden Stoff für das eigentümliche Stromertrinken des Orients. Es ist wieder etwas bessere Zit für die gewerbliche Entwickelung des Orients gekommen und so finden tüchtige Hände her Arbeit und da der Andrang nicht so groß ist als hinüber nach Amerika, so geht es den meisten gut, doch mittelmäßige Arbeiter kommen hier nicht durch, denn die Konkurrenz billiger Handelswaren ist in allen Zweigen groß, da die Zollsätze in diesen Gebieten nicht zu hoch sind. — In Belgrad und Bukarest hat auch der deutsche Handelsstand einige Vermehrung erfahren und nimmt stetig zu. — Anders ist es mit der Einwanderung von Landwirten. Nur nach Bosnien haben sich bisher aus Süddeutschland, besonders aus Württemberg, einige Kolonisten gewandt und mit gutem Erfolg im Bobas und Unnathale sich niedergelassen, geschlossene deutsche Dörfer gebildet. Es ist nicht zu zweifeln, daß deutsche Bauern in Serbien, Bosnien und Rumänien gute Vorbedingungen für erfolgreiche Niederlassung finden, aber bis jetzt zeigen sich erst die Keime einer deutschen Bauerneinwanderung Werden in einigen Jahren diese deutschen Ackerbau-Kolonien in Bosnien recht blühend sich zeigen, dann ist wohl zu erwarten, daß ein stärkerer Einwandererstrom als bisher, sich nach den Balkanländern ergießt und dem deutschen Vaterlande nützlicher sein wird, als drüben in Amerika.

Die Weizenernte in Bosnien, Serbien und Bulgarien ist nicht so reichlich ausgefallen, als man erwartete und wird wenig davon zur Ausfuhr kommen. Dagegen wird die Maisernte sehr reichlich und somit hoch eine gesegnetes Jahr zu verzeichnen sein.

pr 2/6.

H12X/60a

grp. 5

3/6.

Bericht
des Gesch. R. f. Ökes zu Hatzum
über
die Strafsache zu Ihre Strafgesetzb.
verhandelt
vom Raths-Kanal in Hellmert.
vom 8–15ten Mai 1882.

Montag, den 8. Mai bin ich gütig
nachgekommen und um gegen Mittag
mit der Gesellschaft Wiener nach
Zuidbrock gefahren. Gar sonntäglich
Tramway-Wagen fuhren zur Abfahrt
bereit und sogleich waren wir mit den
selben schon eine ½ Std Uhr im Bel-
levank; nach 1½ stündigem Rast
waren wir 3 Uhr Spätnachmittag zum
Mittagessen bis zum Wiener
wood, wohin die Tram-wag uns
gegen 4½ Uhr brachte. Das Abend-
brot war uns leider ungenießbar zurück
und ungenießbar genossen. Das Bier
ist bis gegen ½6 Uhr gereicht und dass
ist nun auch ein kleines Rekogni-
sirungsbier bei den bekannten Güte

H12 X/60b

bestehen aus Nieuw-Beinum und zu
Amtsbruder Driessmann versehen
konnte.

Von unterwegs hatte ich erfahren
daß sich in diesem Dreieck neun
wenige fremde Arbeiter im
Dienst befänden. Diese Meldung
mußte mir auf Nieuw
Beinum gewiß bestätigt, daß ja
von den Leuten auch dem Drown
mond gesagt worden konnte. Es
bestätigte sich die Sache (wenigen Ta
vom gemeinsamen Kirchenbesuch aus dem
Verlegung der Arbeitsstätte auf
südlichen Schleusen.

In Folge dessen mußte ich mich
wenigen zunächst nach dem Kloster
Valthermond. Da ich gewußt hatte
den Vorsteher Kirche (auch Missel
genannt) zu gewinnen hatte, so suchte
ich die Gelegenheit zum Gedankenaustausch
ben zu erlangen. Es hatten einige
Pfarrangehörige, denn die Kirchenfabrik
ist zwei Fuß entfernt und die Gast
Kirchenvorsteher hatten etwas mehr
der Sprache. Das genügte mir
Kirche nicht vorzeigen. Ich kannte
Fuß und Kenntnis der Gottes Kirche
mit den Kirchen unverbunden zu
wirklich weiter zu sein. Ehe ich
Kirche, wenn ich bei Smedt in Lage
ment Valthermond.

H12 X/61a

Nachdem ich Abendbrot u. Lager
bestellt hatte, begab ich mich nach
und den Valthermond abgehenden
Arbeiten mich hier umsah.
zu deutsche Arbeiter, wenigstens
mir der Aussprache, die alte Mell.
Linker oder alte Langendiker (Kreis
Hoch-Emsland) zu zu 2 oder mehr
zusammen für sich arbeiteten. Diese
Einzel-Arbeiter sind gleich fest
mässigen nicht zu sprechen und zu gewinnen
nun zu bringen. Plötzlich
traf ich gerade vor Ende der Val,
thermond 2 Leute stehen, daß
mich diese nicht mehr zu sehen
mein. Ich beschloß sie (und die
offiziell. Exemplar von meinem Mor,
gen mich) auf Mittwoch-Abend
zu einer Aussprache in Smedts Gast.
Man hatte mich bis dorthin einen
auf den Weg zum Mond und die
Verbindungen aufbewahrt. Das soll,
ten mußte sein. Ob sich gelegentlich
ich noch, ob mehr der Lust zum Weiter
gang, noch sehen. Allein ich habe doch
grundsätzlich keinen deutschen Arbeitern
absagen können und meinen Plan
wurde ganz wesentlich gefördert sein,
wenn ich nicht gelegentlich in Valther,
mond die Arbeiter einer Kolonne
in Meringermond aufgesucht hätte. Zu
diesen, Damen Bakker, einem Fremd,

H12 X/61b

H12 X/62a

H12 X/62 b

H12 X/63

Berlin. St. Paulinenstr. 28.

Bericht über die Predigtreise zu den deutschen Hollandsgängern vom 25sten Juni bis zum 25sten Juli 1882, im C.A. erstattet von P. Kropf:

27.

1882. VII. H12X/64a

Vriesland.

Der erste Theil meiner, mir vom C.A. übertragenen Arbeit in Holland war die Heimsuchung der Predigtstätigkeit in Vriesland. Ich ging von der Gemeinde Pella begleitet mit der betr. Person in Verbindung gebracht war, um mich über den Aufenthalt, so genügte es, dass ich Mittwoch den 28sten in Sneek eintraf; ich konnte bis zum Sonntag hinein die noch zu vereinbarenden Anordnungen treffen. Ich war den Abend bei der Familie mit P. Schauenburg. Pastor: die Aeltesten Diemeier u. Moquette. Dieselben waren bei dem ersten Besuche von dem verstorbenen, und angestellten P. Grothuis sehr freundlich aufgenommen worden. Am 22.sten reiste ich mit dem Conducteur in Bredega und Vorsteher d. Armen Diakonie die Angelegenheiten für den Gottesdienste am nächsten Sonntage d. den 23.sten fest. Die Conferenz in Sneek selbst, zu welcher unser P. Schauenburg d, wie auch P. Lambert-Collinghorst, die von Leeuwarden Friesbaden, eingeladen waren. Der Tagesbericht dieser Conferenz ist in dem Berichte des P. Schauenburg so ausführlich gegeben, dass ich mich dem Inhalt darauf eingehen kann. Einige, mir zur Orientierung nützliche Bemerkungen habe ich mir notirt, in den folg. Berichte zu den Rand zu schreiben.

Es ist Thatsache, dass die Gemeinden mir ihre resp. Bezirke reisten. Begreiflich mühsam, sondern

28.

H12X/64b

[illegible] worden, [illegible] zu erhalten. Wenn [illegible]
haben, [illegible] einige Wochen [illegible] zu
Lücke der Fasten [illegible]. Ich erlaube mir
[illegible] Abwechslung, [illegible] Anzahl von Liedern zu
[illegible] Noten zu lassen u. dass bei den Gottesdiensten
zu verteilen. Lieder mit * stehen, wenn sie [illegible]
a Kirchen sind, wenn sie hier, * allein Gott in der
Höh sei Ehr, * Wer hier leidet Theil der Morgenstern
sein müssen zu Gallneukirchen bekannt. Melodien wenige
d. Organisten seines Officiariates.
In die Gratulanten zu Belgien der [illegible]
in diesen Fasten [illegible] gewünschte
Lieder, so wären die Anwesenden [illegible]
rücksichtigenden Abschlusses, [illegible]
Sonntag schon den 18ten Juni [illegible],
Abendmahlfeier [illegible]. Leider konnte
P. Schallenberg nicht so zeitig sein Amt verlassen,
u. so [illegible] P. Lämberti wegen einer zu Lichtmess
stattfindenden Hochzeit den 25sten Juni abgereist
begriffen. Es [illegible] von der Anwesen [illegible]
Abendfeier abgehalten werden. Als [illegible]
Lösung der Gottesdienste [illegible] gewünscht
lich. Es predigte am 25sten morgens 8 Uhr in
Ordega vor 63, mittags 12 Uhr in Vorderweißenbach
vor 48, nachmittags 5 Uhr in Treeck vor 17
Communicanten. Es waren [illegible] eine grosse Zahl
von Gallneukirchen, [illegible] gefällig anzusehen
Schüssen [illegible]. Da [illegible] in Vorderweißenbach
wildern Braut, [illegible] mit [illegible] meinen, in
provinzialem Gallneukirchisch ausgebrauchten
in schönen Lieder Jargon [illegible]
Die neue [illegible] Taufen [illegible]
zum [illegible] Gallneukirchen [illegible].

Diese [illegible] [illegible] Bruch, [illegible]
[illegible] Ihr [illegible]
Bemerkungen mich [illegible]

1.

Reelkirchen im Nov. 1883.

pr. 14. 2. 84.

H12X/65a

Postamtsvorstand Christ des Königreichs Württemberg in Reelkirchen, seinen Ehrenbürger zu den liegenden Flüchtlingen in der Gallneukirchner Gemeinde Grafenegg Ortsvorstand.

gelesen in Versammlung 14. III. 84.

Nachdem Hochwürdiges Consistorium mir den Ehrenbürgerbrief zu den liegenden Flüchtlingen in der Gallneukirchner Gemeinde Grafenegg einen Urlaub von drei Wochen hochgnädigst bewilligt hatte, reiste ich zunächst nach Wirthshütten, wo ich am 6ten Juni A.C. ankam. Nach am darauffolgenden Tage machte ich dem Bürgermeister Rademacher Besuch meinen Besuch und erhielt von ihm unter der Bedingung, dass von der gesammelten Collecte 1fl. 50 Kr. in die Armenkasse fließen sollen, die Erlaubniß zur Predigt in seiner Kirche für Sonntag Morgen um

½10

H12 X/65 b

½10 Uhr. — Der auf dem in Hinsbotten resp. in unmittelbarer Nähe der Station gelegenen Ziegelei in diesem Jahre wie fast ausnahmslos, günstige Feldarbeiten arbeiteten, so konnte ich in Folge dessen in den letzten Berichten der Herren Provinzial-Bauinspektor verschiedene Anfragen Folgen der strengen Kälte nicht Rechnung in Erfahrung bringen.

Am folgenden Tage besichtigte ich gemeinsam die Ziegelei in Alsdal, auf welcher der Brennmeister Wittfieker mit 11 Leuten arbeitete. Es wurde von dem Meister und seinen Leuten unterstützend bisher ungefangen und stellt mit der Herstellung einer Probe, bei welcher ich meinen Ausführungen die Werke Röm. 8, 38 u. 39 zu Grunde legte. — Dem Meister Johann Wittfieker ein Stück Belgard überreicht, besichtigte ich dann den Meister Schäfer, welcher zu Neustadt mit 5 Leuten und 3 Frauen arbeitet. Auch dort stellt ich einen Versuch, zu welchem sich Meister und Leute gern

H12 X/66 a

bereit fanden. Als Text für meine Ansprache setzte ich Joh. 3, 14–16 zugrunde. Von Neustadt aus reiste ich über Hohenwiese Bahnhof zu Fuß gegen Abend bei Ziegelei zu Schemda.

Der dortige Ziegeleibesitzer Riemeier und Salzhafen hatte zwar im vorigen Jahre mit dem Vorgänger die Feldarbeiten gemeinsamen Andacht nicht räumen wollen, weshalb auch seine Fabr. Bauarbeiter in seinem Bericht davon abriethen, diese aber doch noch abgelegene Ziegelei zu besuchen. Es gestaltete sich auf mündlich mehrfach zu wissen, und der Fall meine Mühe nicht vergeblich sein. Der begrüßte Riemeier aufs freundlichste, nahm Theil mit den übrigen Bauarbeitern auf seiner Ziegelei und bat sich Vorträge, aber es fehlte an Zeit und nützte einen Spaziergang den ganzen Tag über auch nicht genossen hatte, so mußte ich mit einem Milch und Brot weisen. —

4.

H12X/66b

Er schien über meine Bitte sehr erfreut zu sein und brachte mir sofort, was ich begehrt hatte. Als ich ihm sagte, daß ich mir noch einen Gefallen von ihm erbitten dürfte, sagte er, er wünsche mir jeden Gefallen von mir gestattet, daß ich ihm und seinen Leuten etwas geistliches spräche über Gottes Wort und unseren Dienst. Er erwiderte, daß er gern meinen Wunsch erfüllen wolle, wenn ich um ½4 Uhr wieder käme, da augenblicklich die Leute bei der Maschine beschäftigt seien. Er gab dem auf Befehl seinen 12 Leuten, worunter 9 Neger, 2 Chinesen und ein Franzose, der Befehl, sich möglichst bald hier zu gemeinsamer Andacht bereit zu machen. – Als Boaz begann sich schon zu neigen, und ich erblickte schon die Zahl drei meiner Abschrift Luc. 24,

5.

H12X/67a

29., bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.' Mit Hoffnung und Gebet, wie sie begannen, schlug ich die schöne Bibel, von der alle Anwesenden recht beeindruckt zu sein schienen. Boemeier begleitete mich dann auf einen kleinen Hügel weit. Als wir allein waren, sagte er mir, daß ich ihm bekannt sei und erzählte mir von eigenen Anfechtungen, daß er im wenigen Jahre, als sein bisheriger Vorgesetzter bei ihm gewesen sei, sei. er Leiter einer großen Mission geworden sei, daß er selbst und die Gattin seiner Arbeiter in dem ungesunden Klima sehr gefährdet wären. Er schien selbst ernsthaft angefochten zu sein. Das Haus in folge seiner hohen Lage, Abwesenheit, und der

H12X/67b

als Kamel in Jakarsk, [illegible] abzugeben
wie in seiner Macht stehe beim Kaiser
sich einen Bischofen Kardinal [illegible]
und seinen Leuten den Papen einen
gemeinsamen Entwurfung aus [illegible]
Wort nicht verantwortlich wurde.
Als Nun Rückwege aus Wachstetten
Lam ich auf den Jüngsten und Zu
sterlee und Heiligenlee wanderte, auf
welchen in diesem Jahre ausschließlich
Holländer arbeiteten. Als ich mich
den Gründe erkundigte, erfuhr ich ge
meinem hiesigen Pastoren, daß theils
Hölle der Jüngsten die tüchtigsten
Arbeiter zu unterzeichnen Zeit
verlassen habe, und daß selben sich
wider seinen und Bischofen Willen
dem Gewerbe der Brennereien Jünge
gaben hätten. Es wurde mir Hoffen
von mehreren tüchtigen Meistern
zu diesem Falle bemerkt, daß die in
Rede stehenden Tage sämmtlich zum

H12X/68a

ersten Male in Holland gearbeitet und
diese noch nicht gewußt hätten, wie sich
stehe, und was die Arbeit bewirke.
Erfüllt von diesen Bemerkungen ver-
ließ ich die Meister Hiesiger Land-
Leute, und war bekannt
mit ihren Worten daß in der Hoffn-
nung den großen Unterschied zwischen
den noch den meisten holländischen Ju-
den herrschenden Geiste der Hoff
und Ordnung und den rohen und un-
ordentlichen Wesen, welches mich wie-
den diesigen Jüngsten, besonders
auf selben, welche in den Nieder-
den Theile eingedrungen. —
Am Pfingstabend stieg ich auf Veendam
und besuchte gleich die in meiner Nähe
liegenden Jüngsten. Auf den in-
stand arbeiten Meister Heidbüngers
mit 11 Leggers, auf den gewissen Mei-
ster Riemersma mit 10 Mädchen, er
arbeiten 4 Leggers, und auf den dritten
Meister Wolfsang mit 7 Leggers, un-
den Rest Tel auf den sechsten Mei-
ster

H12X/68b

Krause bekannt, der ist im Jahre 1879 auf der Jagd zu Wiesenhaus so schwer krank getroffen und der ist damals zweimal besucht hätte. Es war mir eine große Freude, als es sich mir jetzt als völlig gesund vorstellte und mir nochmals für meinen damaligen Besuch dankte. Bis jetzt der drei Jagdbrüder stellt ist in gewesen der Reise nach Arabien mit Forschungsfahrt und Vorträgen. - Heraus gingen wir auf Wildervank zu Meister Kerspahl mit seinen 5 Stücken Hunden, worunter 2 Leggerhunde. Die Verfolgung begann ist dort um den 10½ Uhren an. Von Wildervank bewegte ich, während ich gerne auf den Leichenschmaus Herrn Rath Schlüter in Folgenhof verzichtet, um Sonntag Nachmittag um 5 Uhr in seiner Kirche predigen zu können, die Fahrt über Stadtkanaal, wo ich von Meister Kuhlmeier und seinen 6 Leggerhunden

H12X/69a

bis nach Hoogeveen, einer Strecke mit Ausnahme Hills, von Stunde bis Meppel durchgeführt. Auch hier, wo Landwirt Hunecke uns Tage mit 8 Stücken (5 Leggers) arbeitete, fällt ich einen Strecke. Hunecke begleitete uns auf einen Wagen auf die Südbrook, von wo ich per Bahn auf Winschoten zurückfuhr. - Am Pfingstmorgen predigte ich Gott in der Kleinen Kirche über Apg. Gesch. 9, 1-19 und taufte die Dame Rademacher einen Oldenburger Frau und Nissen Herzogenwalder, einen Holländer, Namen. Auch hatte am Festabend einige Angemeldete und war, da ich nach Kurzer Zeit in Folkard anfangen sollten und da Hollandischen Pfarrer noch nicht Rückkehr waren, sehr nachdenkt, dass ihnen wie sie sagten, der Weg zu Fuß Landwirtschaft bestimmt war, einmal einen Wagen für sich zu senden. Ihren Angehörigen Heimkehr, der Rest der Tagen in ihren Familien zu

H12 X/69b

bringen, konnte ich leider nicht folgen,
da meine Arbeit nach Uebervang
rief. Auch musste ich in der gastlichen
Familie des Herrn Rasch die Mit-
tagsmahl ein und gemächlich um 5 Uhr
in der schön gefüllten Kirche, in welcher
auch die ersten Chöre von Beethoven
vortrefflich Städtekonzert hören zu
können hatten, über Jes. 54, 10.
Nach dem Gottesdienst begleitete
mich Herr Rasch zu einer Nächsten
Familie in Veendam, die mich sehr
freundlich aufnahm, und dann in mein
Hotel Abends.
Am Montag reiste ich weiter nach
Groningen, wo ich einen Ruhetag
hielt, um mich auf die folgenden
Tage zu rüsten und Korrespondenz
zen in die Heimath zu besorgen.
Am Dienstag gelangte ich per Dampf
nach Appingedam, wo ich im Haus
am Logement von Lever's um für
sollständige Verständnisse nicht zu sprä-
che, einfache Logis fand. Noch am
demselben Tage besuchte ich die Ziegel

H12 X/70a

von Hoekstra. Der dortige Meister
Hermann Sieker mit 10 Leggern ver-
sammelte seine Leute absichtlich zur
Andacht, bei der ich meine Ansprache
Ps. 5, 12 v. 13 zu Grunde legte. Nachdem
ich dann noch auf die Ziegelei von Veen-
dorp, wo Meister Wilh. Schröder
(16 Arbeiter und 2 Lepper) und Sieben-
Frankel waren, über Ps. 7, 11 gesprochen
hatte, setzte ich meine Reise weiter
fort.
Den Mittwoch galt mein nächster Besuch
der Ziegelei zu Ten Post. Nachdem
ich dort mit Meister Arg. Schweppe
zu Frühmahl 8 Leggers eine Andacht in
Anknüpfung an Ps. 9, 10-12 gehalten,
ging ich an den Kanal entlang auf
die Werft der Herren Tichelaar.
(Der Rhederei und Schiffbau Herren
Tichelaar.) Hier traf ich Meister Fritz
Schweppe arbeiten dort mit 16
Leggers, vermehrt jetzt auf meine
12½ Mann, die ein Eindruck in der
Heimath zurückließ. Meine Besprech
knüpfte ich an Ps. 16, 1. – Auf der
Ziegelei von Glas in Appersum,
wo Meister Draksmidt mit 5 Leggers

H 12 X/70b

stand, erhebt sich über Spalier 25, 4-5,
und endigt auf dem Abhange von Altena
Feld ist mit Meister Wenke und seinen
14 Zünften einer Anhöhe in Anbetracht
der Pf. 27, 7-10, um dem gegen 6 Uhr
nach Appingedam zurückzukehren.
An diesem Abend und am folgenden
Morgen berichtet sich auf eine Ab-
fahrt vor, die sich in Krevert zu halten
gestaltet, nachdem sich die dortigen
Landleute bereitlich über meine Ab-
sicht in Erfurt geäußert hatte. Da
war diese Nachricht Kürze mir Er-
staunen der Landleute erstaunt
von meiner Ankunft in Krevert in
die Hände der Abgesandten gekommen
ist mußten diese in großer Eile
auf die Leute in Lastdorp und Hol-
wierde Rücksprache, und auf die
Schnelligkeit zur Beruhigung der Sache
in Krevert zurückkehren wurden. Mit-
nacht Nacht war endlich um ½7 Uhr
Abends Alles besorgt; aber es
war mir schwer Zeit genug, ehe
ich von dem Gastwirthe die Zeige-

H 12 X/71a

heim von Lastdorp und Holwierde,
und es in meinem Absicht lag, mich
noch selbst persönlich besprechen können.
Um so mehr war es erforderlich, daß
sämmtliche Fuhren von Krevert, Las-
dorp u. Holwierde in der Frühe fest-
gestellt wären über Folk. 5, 24 und be-
gründet nach dem Gastwirthe die
4 Meister mit ihren Leuten, nämlich
Köhne und Reese aus Krevert mit
je 12 resp. 8 Leggers, sowie Leute-
king aus Lastdorp mit 4 und Sieker
von Holwierde mit 10 Landleuten.
Nach diesem sehr festen und un-
erwarteten Zuge kam ich gegen
10 Uhr von Meister Köhne und Reese
freundlichst begleitet wieder nach
Appingedam zurück.
Am Freitag, d. 29ten Juni morgens
ich mich auf die Fahrt nach
Veendorp, einem Theile der schon ehe-
maligen Veendorp. Mit dem
Herzogen Braunschweig-Friedrich
Schröder und seinen 10 Leuten
fuhr ich mit einer Barkasse

H12X/71b

über Schale 33,4. Und auf der Ziegelei
war Frau Brandt mit 13 Eiern unterwegs, mußte über
Pr. 33,12. Kann ziemlich gut Plattdeutsch
mein Ziegler, wie der Meister Augustin
Sickmann mich immer 14 Täter rief
aber zu Tisch essen wollte. Obwohl
die Preise schon aufgetragen waren
war man doch noch vor der Mittags
zeit zu einem Abschluß. Ich mußte
über den Ort: Pr. 34, 9.10.
4 Schmocks und Schaft, wie plattdeutsch
der Herr ist. Etc.. Auf der Ziegel
war Anschluß traf ich den Meister
Brandt mit 6 Eiggern, mit dem
sehr ist einen Abschluß soll in An-
knüpfung an Fth. 3, 26. Brandt
sagte mir, daß auf der Ziegel
von Nyhoff nur ein Eigger unter
wegs; dieser sei aber ungefährlich
zum Besuch in die Heimath gereist.
Ich ging also von dieser Ziegel
wieder und kam auf Harmsum

H12X/72a

in der Hand der französischen und englischen
und deutschen Brandenburg Ziegeleien
sein. Natürlich riefe mir, meistens ist
diese meine Besitzung eingenommen
hatte, der Inhabsichtigen Weg auf
Termin Tages wegen der ganzen
Entfernung und der gemachten Anstrengung
der Fahrt nicht zu Fuß, sondern zu
Wagen zurückzulegen. Abgemacht,
und Ziegelei selbst besichtigt
zu mich. Auf der beiden Ziegeleien
hat mir Dickhaus u. Nyhoff beide
ich verschiedene Briefe aus meiner
Gemeinde. Bei Dickhaus, wo Brand
meister Bodenmann mit 7 Eiggern
stand, mußte ich über Röm. 8 Vers 15
u. auf der Ziegelei von Nyhoff,
auf welcher Brandenburger Nagel
mit 8 Eiggern arbeitete, über Röm.
8, 31 u. 32. – Nach Harmsum zu
rückgekehrt, besuchte ich auf
dem Rückwege noch Appelgeschaar
die an der linken Seite der Straße,
sterdiese gelegenen Ziegeleien

H12 X/72b

Dethmers, (Brautmeister Heinrich Sieker mit 11 Liggers) we ik meiner Reisepred an Röm 16,9 anknüpfte, und von Haus. mann. de Brautmeisters Simon Sieck. mann, welcher hier mit 11 Liggers arbeitet, lag sehr schwer am Fieber. Ik ging an sein Bett und betete mit ihm. Während di. se Zeit hatten sich di Leute von. sammelt, mit welchen ik eine Ans. sprache über Röm. 12,12 hielt: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“.

Am Donnerdag früh besuchte ik di Ar. beit der Ziegelleien von Bennes. Auch hier waren daselben arbeitet Meister Plaatsmeier mit 7 Liggers, auf der anderen Meister Harder ebenfalls mit 7 Landleuten. Ik hielt mit beiden Kollonen eine Andacht mit de Leuten in Anknüpfung an Gal 5,13-15 resp. 1 Petr. 2,5. An Rand der Ziegel

H12 X/73a

wahrnahm ik mit Überraschung und Freude, welche ik nun Sonntag in Zuppersum u. in Appingedam zu halten gedachte.

Am Dornstag Morgen um ½10 Uhr predigte ik in Zuppersum über 2. Tim. 2,5. An Gottes Haus war geflaggt, auch von Hollwarder, welche Nachbarn Landleute und de Umgegend hatten sich sämmtlich eingefun. den und kamen mit den Abend wieder nach Appingedam in di Kirche, welche um ½6 Uhr begann. Ik predigte hier über 1 Petr. 2,25. Nach diesem letzten Gottes Dienst versammelten sich di Leute und de Umgegend von Appingedam, welche sehr zahlreich erschienen waren, in meinem Quartier. Ik nannte dieselben nochmal und nahm dann Abschied von ihnen. Am Montag Morgen früh ist es Tag gen nach Amsterdam, wo ik

H12 X/73b

im Hotel Knoop ein sehr gute Quar-
tier fand. Nach kurzer Erholung
von der Tagesstrapaze ist an demselben
Tage noch 4 Zigeunerwagen durch
ging. Es waren nur die Zigeuner von
Nanninga. Nachdem ich hier mit
Meister Bodemann und seinen 12
Leuten einen Abschied in Apostels
von Kol. 2, 6-7 gefeiert, reiste ich,
daß die andern Zigeuner von Nanninga,
sowie die von Ham und einer von
Söchtemann in diesem Orte noch
in Betrieb waren. Ich besuchte dann
in Brake auch den andern Wirt von
Söchtemann, welcher der Brau-
meister Bödeker jun. gegenüber stellte,
und mit 7 Leuten und einem Ober-
burschen betrieb. Ich fand bei einer
Ansprache über 1 Petr. 1, 18-19. dann
wanderte ich noch nach Wiesdahl bei Wil-
helm. Da ich hier den Meister Schilling
als einzigen Arbeiter fand, so ließ
ich von einer Predigt Abstand und be-

H12 X/74a

drückte mich darauf, ihn zu ermuntern,
er möge immer treu gebunden sein
zu allem irdischen Werke sich den Segen
in das Gedächtnis geben müssen. Gegen
Abend kam ich dann noch nach Sieg-
len von Weg. Meister Holste von
Sassenholt ist bekannt seine 13 Wirte, stün-
den Tiegen, gute Arbeit, und ich predigte
ihnen über Eph. 1, 3. Am Sonn-
tag Morgen früh ging es gen Dampf-
boot nach Nordwolde. Dort
fand Brautmeister Hameier mit
8 Tiegen. Ich predigte unsere Er-
wählung aus Matth. 7, 7-8 und
Mittags ging ich an den Diep und
lud zu den Zigeunern in den Wa-
gen von Bedum. Die reiste, die ich von
Nordwolde aus erreichte, gehört
J. Hagemann. und wird von Brau-
meister Bödeker sen. mit 10 Tie-
gen betrieben. Bödeker selbst
war nicht zu Hause. Ich fand aber
mit seinen Leuten viel zu reden,
denn Arbeit in Apostels und Mess.

H12X/74b

56. Auf der zweiten Ziegelei bei Bedum, van Bruggen gehörig, traf ich Brandenburg, einen Strunk mit 10 Leggern, welche sich für Entlassung als Abteil. Pl. 91, 1 u. 2 bemerkenswerth zusammen fanden. Die folgende Ziegelei, welche ich besuchte, war die von Brauer. Hier war der Brandmeister Hermsmeier, welchen im Jahre 1879, als ich ihn besuchte, seinen Leuten hier jetzt für Arbeit zugetheilt hatte. Von in Onderdendam selbst ich anführen, daß Hermsmeier einen neuen Arbeiter, der jetzt erst 10 Jahr verwendet, ganz kürzlich nach einem jähen Tod verloren hat. Der Mann, ein Familienvater, war vom Pferde gestürzt über Kopf seines Kumpfes gefallen und verunglückt. Hermsmeier und seine Leute standen, den auf vielen Aus Cabendijken sind,

H12X/75a

Arbeit der vorstehenden Ziegeleien, und es fand ich dann Nachts Mal den Hermsmeier bereit zu einer gemeinsamen Entlassung. Auf Ostern und Pfingsten hat ein längerer Abschnitt über Pf. 90, 12, Ferien und Urlaub, der stehend anfassen, auch sich ein Platz machen, welche die Arbeiter nicht ohne sittliche Entrüstung betrachten und gewisser Aufmerksamkeit gewürdigt. Möchte der Friede Gottes Gnade mit dieser geschehen gewesen sein. Auf dem Rückwege nach Onderdendam traf ich mich auf der Ziegelei von Tiesseling vor, wo Meister Brettschneider, welcher dort angestellt ist, nächstdem mit selbständiger arbeitete, und dem Abmeldt, von einem festigen Gewitterregen Nachricht, in meine Quartier.

Am folgenden Tag war zu einem Abschluss auf dem sehr weitläufigen Garnwerk, wovon auf Feiertag

H12 X/75b

und Ostern stimmt, während ich zu Mayen wohnte. Nachdem ich in Jever wird die Gelegenheit zur Abendmahl in der Ostermer Kapelle Dominie Germs verwaltet, ging ich zu Fuß nach Feerwerd. Dort traf ich als Vertretung des früheren Hilfsprediger Witte, daselbst, welche im Januar 1879 zu Silberwang eine so warme, innige Predigt gehalten und die übrige Zeit auf seinem Zimmer von dem Besuche des Gottesdienstes in Veen, dann selbst abgehalten gehabt. Ich war Anfangs in Zweifel, ob derselbe seinen Entschluß die Verbindung am Gottesdienst in Ostern garantiert werde. Aber nachdem ich ihn in freundlicher persönlicher Weise um unsere Bekanntschaft wenn Nie. derwang meinerseits bat, meinte ich, jetzt sei er älter und vernünftiger geworden und gebe seinen Stimmt-

H12 X/76a

lichen 10 Minuten sehr gern die Zeit zu Gottesdienste und, wenn ich wolle, auf zu einer Predigt auf der Hinfahrt hierzu müßte ich beider Abstimmung, da ich auf die Zeiten von Leggels bei Ostermen, auf welcher Meister Klaas mit 9 Pferden stand, zu besuchen hatte, und die Zeit zum Beginn des Gottesdienstes in Ostermen nicht verpassen wollte. Ich bat zu Feerwerd mich in Ruhe und auf halb Zwölf zum Abfahren auf Ostermen. Meister Witte ging mit mir schon vorwärts. Als ich auf Klaas mit seinen 9 Pferden begegnete und umgekehrt hatte, und nach Ostermen zu gehen, begann der Gottesdienst um ½ 6 Uhr. Ich predigte über Marc. 13, 33-37. Erst am Sonntag Abend kam ich mit dem Wagen, da mich in Ostermen niemand hatte, auf Anderen

Dann

H12X/76b

dem zurück. –
Am folgenden Morgen ging ich nach dem
St. Blasius entfernten Delbrücken.
Brandenburg Krahne mit seiner groß.
Familie begrüßte mich sehr freundlich
und versammelte sofort die Familie
zu einer Andacht, bei der es mir an
Assoziation über Matth. 16, 26 fiel.
Am Abend desselben Tages um 6 Uhr
hielt der Gottesdienst in Anderbeck
an. – Da mein Herz noch voller Ge-
danken in der Umgegend von dem
oben schon angeführten gleichfalls be-
suchten Falle einer Bekehrung zu mir
mir viel Interesse gesprochen hatte,
so konnte mich es, als Trost für mich
an Herrlichkeit über den 55. Psalm vers
1 Cor. 15 bei Herr zu predigen: „die Tod
ist verschlungen in den Sieg!“ – Der
Gottesdienst war außerordentlich gut
besucht, sodass meine Arbeit damit zu
einem recht befriedigenden Abschluß kam.

H12X/77a

Bekannte ich mit Freuden Zeugen und
mit Dank gegen Gott, da mir durch
den Herrn einen ungeheuren Eifer, der
mich und mich oft sehr plagte, sehr
kräftig bestätigt und gestärkt hat, am
folgenden Tage meine Rückreise in
die Heimath antrat. –
Diesen Abschnitt über meine Mis-
sionsthätigkeit in Halberstadt will
ich nur noch mit wenigen Bemerkungen
schließen.
Der Eindruck der Predigt war auf
ihren eigenen Aussagen ein allge-
meiner und befriedigender. Den
Gesamteindruck derselben kann
man in Hinsicht als einen gün-
stigen bezeichnen; nur bereite
der Mangel an brauchbaren
Räumlichkeiten, der sich bei der großen
Hitze und vielen Menschen bedeu-
tend fühlbar machte, allen-
falls Schwierigkeiten und Bedenken
Platz, Gelegenheit auch die Predigt

H12X/77b

sind die Leute jetzt vorläufig wohl sehr
zerstreut verfasst. Ich sehne mich nach
einem Gespräch: „Lasst uns Gebrauch beim
Gottesdienst," welches für Sie in dem
Titel angegebenen Zwecke sehr wohl
willkommen, sämmtlich vorhanden und
die Leute gebeten, dieselben sowie
die versammelten Missionare sorgfältig
zu benutzen.

In Bezug auf den allgemeinen sittlichen
Gesundheitszustand der Eingeborenen
Indiens in Holland und auf die Thätig-
keit der Mission, die von Britisch
Indien immerwährend Missionare an ihnen ge-
trieben wird, sind wir vorläufig
nicht die von mir in meinem Berichte
vom Jahre 1879 gemachten Bemerkun-
gen zu wiederholen. Nur glaube ich,
auf hinzufügen zu sollen, dass auf
den Eindruck, den ich in Nederland
empfangen habe, die nüchternste Ansicht
sich und freundliche Bereitwilligkeit

H12X/78

der Leute, das Wort Gottes gehört,
eine allgemeinere genommen ist.
Das müssen meine Freunde gerade zum
ganzen Theile dem Christenthum, der viele
alte christlich gesinnte Charaktere mit
der Zeit auf die jüngeren Elemente,
die gewissermaßen selbständig selbst
Fragestand bestehen, aufgestellt haben,
nicht minder aber auf das regelmä-
ßigen gottesdienstlichen Besuchen von Ki.
den Kirchen Standpunkt hingewiesen
werden. Möchte Gott der Herr
immer reichliches seinem Segen
auf die Arbeit legen, welche im
fernen Lande an unserm Kunst-
lichen Dank die Freude seines
Wortes getrieben wird, damit Chri-
sti an ihrem Theile erfahren
die Gottesmacht zur Seligkeit!

M. Haskel.

H12 X/79a

Abschrift.

Collinghorst, 19. September 1884.

Predigt,
bei:
Predigtversuch zu der Vollendigungsfeier
im Juni 1884
von
H. Lambertz,
Pastor zu Collinghorst.

Vgl. Drucks.

Der schon Vergnügungssinn, den das Herrnhuter Synodal-Conferenzium mit ihrer Vollendungsfeier unserer Vollendungsfeier: „Gott wolle Sie uns Ihren Segen geben, leiten und Ihren Verband segnen ist in unserem Munde in Erfüllung gegangen. Gott der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben, mir auf allen Wegen die Ehre aufgehalten und mein Vorhaben wohl gelingen lassen.

Schon dann mir auf meiner im vorjährigen Reisebericht aufgeführten Seite zugefallen, den Privat-Communion-Gottesdienst in der nun folgenden Gelegenheit machen, als ich noch mit 24 Kindern auf folgenden Tage war. Ein junger Ehepaar Engwirda in Groningen, deutsche Herkunft, mit welchen

wir

H12X/79b

wir schon früher Bekannte, schnell gemacht hatten, war in der kurzen Zeit von schwerer Krankheit der jungen Frau Hausgenossin genesen. Mit Freuden ergriffen die Gegenstände des Trostes, das göttliche Wort und begehrten das heilige Abendmahl. Der verordnete Abendstunde fanden wir in dem besten Zimmer des Hofes versammelt. Nachdem wir Lobsingend Psalm 50, 15 gehalten und den Absolutionsspruch vernommen, empfingen die beiden Glieder des Bauernstandes das Sakrament. Es war eine gesegnete Feier, zu der sich das Communion-Brod zum letzten Mal benutzen durften. Als es im Begriffe war, zu gehen, überraschte mir der Bauer sein M. mit dem Anerbieten, diesen Abend der mir anbefohlenen Gäste zu übernehmen. Ich glaube, der Sinn des Gebets zu treffen, wenn ich diese Dankbegabe dem Lutherischen Brüderbund überwiese.

Nach

H12X/80a

Auf diesem schönen Boden konnte ich die mir übertragene Arbeit mit Freuden fortsetzen. Es war bereits am Dienstag, dem Tage meiner Ankunft in Groningen, meine beiden Reisegefährten, den lutherischen Brüderbund Kuhlmann-Burhave (Oldenburg) und Voss-Forlitz (Ostfriesland) und mir gelungen, eine ziemliche Zahl von Zuhörern zu versammeln, in deren Mitte, arbeitend wohnten. Auch hatten wir für einen Abend, am Mittwoch Abend 9 Uhr in die deutsche Kirche (Schoolkerk) zu kommen, wo eine Abendandacht von Kuhlmann gehalten werden, zu der sich die nicht unbedeutende Zahl von 30 Arbeitern eingefunden hatte. Der Saal selbst war von hier bereits um das Lokal gebeten und gab es gern her, wenn auch selbst an der Andacht teil. Am Vormittage hatten wir einen Gruß einen Besuch gemacht, mit dem man uns Wissen die Reisegefährten Verbindung noch nicht in Verbindung gekommen waren, auf den

ist

ist aber von dem Lehrer der
französisch-reformirten Gemeinde
in Amsterdam Lovmann beson-
ders aufmerksam gemacht wor-
den, als von dem Pastor der roma-
nischen (französisch-reformirten)
Gemeinde in Groningen Saubar-
ton (Zuiderdiep). Derselbe hatte
sich auch in der Schule einge-
funden. Es ist ein Greis gewor-
den, aber ein Mann
von jugendlicher Geistesfrische,
an dem man liebkosig vor
sich sieht, und Pfannenmacher
in seinem Monolog, Jugend
und Alter" sagt: „Dem kommt
kein der innere Zweifel
nicht gleicht wenig Jugend
und Freude". Ich kann jedem
Reisegefährten, der nach Gro-
ningen kommt, nur den dring-
enden Rat geben, diesen
trefflichen Greisen aufzusuchen.
Nicht nur ist er in Stande, mit
dem klarsten Blick von dem der-
maligen Zustande der soliden
Christen Kirche und den Mission-
bestrebungen zu geben, bei
denen er in den ersten Reihen
steht, sondern man muß sich
dieser ganzen Persönlichkeit

freuen,

freuen, die von Liebe zu
dem Heilande durchglüht ist.
Er forderte uns auf, wann
wir wieder nach Groningen
kämen, wolle er uns zu predi-
gen und den Tag und die Stund
unsrer Abendandacht uns mitzu-
teilen, dann würde er eine
ernstzeitiges und passendes Be-
trachtungsbuch unsrer absolva-
tion sorgen. Es ist uns Mit-
glied des Vorstandes der neu
ins bemühten christlichen
Schule. Als ich in diesen Tagen
von dem Herrn Kirchenrat
der Hölscher in Loccum auf-
gefordert wurde, ihm einige
Empfehlungen an christliche
Freunde in Holland für einen
mit einer Studienreise dahin
beauftragten Lehrer der
dortigen Klosterschule zu stellen,
habe ich ihm in voller Linie
diesen warmherzigen Christen
nennen können.

Pastor v. Toorenenbergen
war verreist, worauf dann
Kirchenvorsteher, Wachtendorff,
Dobben, der mir den Brief
gestellt hatte, und Gramberg
mir den schönsten Besuch

und

H12X/81b

und gebeten, ihre deutschen „Kranke“ mit unserer Absicht bekannt zu machen. Diese Herren sind, obwohl deutsche von Geburt, ganz Holländer geworden und haben unserer Sache gänzlich kühl gegenüber, man muß schon zufrieden sein, bei ihnen nur „wohlwollende Neutralität“ zu finden. Überall ist mir's, seit sie mich nur einmal von ihnen in den Abendgottesdienst beteiligt.

Wenn die Predigten in den Postkirchen zu Groningen und Leeuwarden betreffen, so kann ich mich auf meine früheren Berichte beziehen, da wesentlich Neues darüber nicht mitzuteilen ist. Die besuchten in den Stunden zwischen 8 und 10 Uhr in Groningen bis zwei Predigten. Auch dann für den Predigtwechsel, sagte von de Vries (am dritten Markttag) arbeitenden deutschen Predigtgelegenheiten überhaupt. Da ist nun Einladung zum Abendgottesdienst. –

Am Donnerstag Vormittag

predigte

H12X/82a

predigte ich in Hotel Weide. ma in Leeuwarden ab, wo wir ein gutes Nachtessen fanden. Der liebreiche Herr Hellwag daselbst hatte mir auf meine Bitte eine Übersetzung der liebreichen Briefe bereits vor meiner Abreise zugestellt, daß es mir gegen den Gnadengottesdienst um 10 Uhr übrig blieb, zu predigen, so gut es ging, wie ich in unserer Heimat üblich sei, damit die Hörer sich ganz in ihre heimische Weise wieder fühlen könnten. Mit einem ungeübten, blinden Organismus dieses ist mir nicht weit auf das liebreiche Gebiet wagen, hinaus über das Grund-Glaubenbekenntnis, Schriftverlesung und Gebet, von der Altarstelle unterhalb der Kanzel der Predigt vorangehen. Durch ist mir in der liebreichen Briefe Hollands der Gottesdienst ebenso klar wie in den vaterländischen und von einer Mitfeiertäglichkeit

der

H12 X/82b

der Gemeinde unsere innere Anteilnahme und Fürbitte zu finden.

Die nicht sehr zahlreichen Hafenarbeiter in Leeuwarden wurden am Donnerstag Abend von uns besucht mit der liebenswürdigen Einladung eines Besuches der jetzt leider krankheitshalber geschlossenen Hafenkantine, Stads Willers (Willemskade), die uns früheren Besuchern als gemütlicher Raum unserer Sache bekannt ist. Ein stark besuchter Besuch wurde mir zu meinem Bedauern nur genannt, als ein Besuch dadurch nicht mehr möglich war, auch konnte in dem Raum der Wirth nicht verfügen; er befindet sich im Driekramersteg, und es würde nicht schwer sein, dasselbe dort zu erfragen.

Pastor Stellwag stellte auf für seinen Besuch seine Kanzel den Heiligenden zur Verfügung, dahingestellt selbst es sich, für Versammlung eines Lokals – etwa der ref. Consistorienkammer fort an seine Kirche – zu einem

Abend.

H12X/83a

Abendgottesdienst am Freitag zu besorgen, falls es zeitig von Hauptfeld aus benachrichtigt würde. Es könnte manch Verständnis sein, wenn der Besuch gewünscht wäre, dass die Leute zu einer Abendstunde zu sammeln. Es ist zu öfteren Malen allerdings mitgetheilt und deshalb wohl in den letzten Jahren nicht weiter unternommen.

Auf Pflege der Freitag von dem Heiligenden dazu bestimmt zu werden, in der Predigtstation das Nötige für den Sonntag zu ordnen und ob löst sich nicht immer mit Bestimmtheit sagen, ob die Kirchbesucher aus Leeuwarden zum Freitag Abend erfolgen kann. Jedoch kommt die jetzt eröffnete neue Bahn von Leeuwarden nach Sneek, die auch mitbenutzt wird über Oudega und Makkum nach Stavoren, der südwestlichen Spitze Westfrieslands, den Heiligenden sehr zu statten. Auch fährt jetzt der Stoomtram von Sneek über

Bolsward

Bolsward, Wilmarsum und
Drum nach Harlingen.

Am Sonntag Mittag waren
wir, nachdem wir auf dem
Marktplatz in Leeuwarden noch
die Post für die Gemeinde
ordentlicher deutscher Messe
begrüßt und auf den Sonntag
zum Gottesdienst eingeladen
hatten, zu den Ostfriesen,
an denen Sonntag wir uns
gegenseitig warten sollten.
Bis zum Sonntag Abend
verabschiedeten wir uns
von einander. Wir waren
auf in Leeuwarden noch Bozum
zugegangen. Der vakante
Pastor de Boer daselbst hatte
mir schon heimlich mitge-
teilt, daß er zwar die Kirche
gern einräumen für den Sonn-
mittag, daß aber zu dieser
Stunde kein Gottesdienst da sein
würde, da der Hallenmeister
verreisen und ein Laster
auf der Kirchgasse wäre
Sonnabend die Halle wetterfest
Darauf bemerkte ich, daß der
Anhöhe, selbst Cantor zu
sein, nicht zu gefallen, da sich
der Hallenmeister noch hatte

zu.

gewinnen lassen, bis zum
Nachmittag zu bleiben. Es
versammelten am Sonntag einige
gemischte Hunden in der hiesigen
Pfarrkirche. Die freundliche Kinder-
schwester daselbst hatte bald
Nachricht zu dem fremden
Mynheer gehabt und folgte, als
am Sonntag die Bekannt-
schaft erneuert wurde, gern
der Einladung, mit nach Sneek
zu fahren, wo ich zum Vortrag
von Kinder Tafe gegen Abend
nicht wie in in das Evange-
lisch-reformierte Kirchgebäude,
sondern mit der freundlichen
Kinderschwester wie ein bisher
Familienabend auf einem
ziemlich geräumigen, in dem
Flecken Bozum und mit
ganzem Not-schaftlichen
Vorgang entkam. In Bozum
setzten mich zwei Kirchenvorst.
mitglieder, Storkstraße fuhr,
diese Herren beschäftigen sich
der Landbau ab, als ich ihnen
meinen Dank für die Er-
laubnis zur Benutzung der
Kirche aussprechen kam. Ich
aber die rustica gens nach
kannte, wurde der dritte Kirch-

vogt

H12 X/84b

vogt Dr. med. Driesen dorf
seine Urbanität minder gut.
Am Montag hatten wir dort (Norden
5 Uhr) 60 deutsche Meilen, nämlich
durch Ostfriesland in der Nacht,
den Vormittag (10 Uhr) in
Leeuwarden c. 100 Zuhörer, ein
drittel waren Arbeiter,
die übrigen Grobmüller. Auch
die andern beiden Redner
hatten ausgezeichnet Gelegen-
heit zu reden. Wir waren zur rechten Zeit
gekommen. Es hatten sich
eine große Menge von
Grobmüllern nach Friesland
begeben, mehr als in sonst
ganz Holland. Bei dem aber,
jüdischen Grobmüll werden
meist alle Arbeit gefunden
haben.

In einer jüdischen Straße,
ganz wie hier mit einer
Synagoge, als die Kinder und
Erwachsene, die mit der ver
Sozialistischen Mitteilung
aus in Groningen versammelt
hatten, mit der ganzen. Schon
in Groningen sprachen wir
von Haus zu Haus, da
man aber dort nicht

in

H12 X/85a

in die schlimmste Verlegen-
heit, da zu dem Abendgottes-
dienste die Glocken von
der Kirche schon in ihren Hinder-
nissen, „Ungewitter und
Sturm“ mitgeläutet hatten.
Schließlich sah ich auf einen
Augenblick auf den Montag.
Bei der Abreise von Gro-
ningen bissen wir den
Hafen zu Trotz, man mag
uns die Lücke nach Leeuwar-
den verschließen, aber auf
sie verstehen wir uns
dann nicht. Schon mußten
wir abwechseln, abwechseln
möglichst so gehen, wir wo
Gehen nimmt, wo nötige
Grenzbeamte die Lücke als
Contrabande festgehalten
hatten, und am Montag
der Gang und der Wolf gehen,
welches abwechseln sollen,
führt werden konnte,
wobei sich die unsere
den Holländer möglich
wegbleiben ließ diese armen
Deutschen, die nicht einmal
ein Gefängnis hätten!
Auf da kommen am Freitag
bei Packata in Leeuwarden

ein.

an. Allen Freunden offenbaren wir sie, aber o was! ob wenn wir Freitag und den Montag beschlossen, die Kinderschaft festhalten. Jetzt war guter Rat teuer. Unser Stellvertreter beschlossen wir, sofort zwei Kinder in Leeuwarden drucken zu lassen. Der Drucker versprach, die Nacht zu Hülfe zu nehmen und den Examinanden bis zum Montag früh an die betreffenden Predigtorte zu schaffen. Aber wenn der weise Mensch denkt, Gott und die Polizei lachen darüber, so kam uns die Polizei in quere, das Packet – ob wenn unsere Kinderschaft, die bereits fertig gestellten Examinanden mußten wir natürlich dem Drucker abnehmen, konnten auf diese unnütze Ausgabe verzichten, da wir nun auf allen Wegen waren. Das wirkte Packet war, wie der Mensch sagte, mit den anderen abgesandt, hatte aber auf natürliche Weise unterwegs diese für uns so fatale Verzögerung erlitten. Den Absender trifft jedoch kein so großes Verschulden.

Dann,

Dann, da wir unsere Reise nicht anders angetreten hatten, als anfangs Plan war, ein Freund in Holland hatte uns benachrichtigt, daß wir noch unseren Plan zu Fuß kommen würden, da die Feuerwehr sehr früh begann wegen des warmen Frühlings.

Am Sonntag Abend (15. Juni) 9 Uhr kam auf Sondes Kahl. nam auf Sneek, und nach altem Brauch gingen wir zu dem dortigen lieben Freunde Pastor Moquette. dort gewinkten wir in einen großen Garten, und planen, Gesellschaft, die sich versammelt hatte, um den P. Moquette zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen. Was sonst in diesem lieben Hause, das bei allen Reisepredigern in bester Erinnerung steht, die deutsche Unterhaltung zulässig, wenn die Reise predigen einbefohlen, so mußte jetzt in diesem Falle diesen Brauch des Landes, ehe die Thür geschlossen wurden, das Geburtstagskind mußte

ein

H12 X/86b

in einer fremden Sprache
entgegenstehenden Schwierigkeiten
Gelegenheit zu unseren
Predigten zu hören.

Während der heißen Tage
am Montag über die Zuiderspa
nach Amsterdam kamen wir
unsere am Sonntag gemachten
Erfahrungen auf. Wir alle
hatten Grund zur Dankbarkeit über
den uns geschenkten Segen
der uns abgehaltenen
Gottesdienste. Ebenso hatten
wir überall von Seiten der
holländischen Pastoren ein
freundliches Entgegenkommen
gefunden. Besonders sind
in Friesland die den deutschen
Arbeitern nachgehenden
Christlichen sehr bekannte
Personen geworden. Mehr
als einmal ist es mir begeg-
net, daß man mich in der
hiesigen Gegend darauf anre-
det, mit seinem Mann deutsche
Predigten, hinter unserem
Rücken sagt man: Maierpa,
stor. Von Tage zu Tage kamen
uns mehr die Abreisegedanken,
daß die Reisegenossen unsere
Wagen schaft. Wir wurden

dort

H12 X/87a

dort von einem Landsmann,
der verwundet, sie kommen
trotz mehrer Anfrage gar
zur Kirche, sie müssen sich
sie einen gewissen Zeit und
nehmen es mit Freuden
wahr, daß sie in der Nähe,
wo sie als die Allergeringsten
gar nicht einmal mit an
Tische essen und Messe lesen
und den Gottesdienst
besuchen haben, die Liebe ihrer
Landsmänner und ihrem das Herz
des Predigers bringt. Indem
begrüßt sich der Gesang vor,
singen auch die Männer, die
Kirchenvorsteher ist alle selbst
Holländer an, sie sind wohl
ein Stand, die holländische
Predigt zu verstehen und
haben vor den Männern das
voraus, daß sie sich ihrer
Kleidung wegen nicht genau
zu halten brauchen von dem
öffentlichen Gottesdienst.
Wenn bekannt jeden Morgen,
wenn man es Sonntag zur
Kirche kommt, gefragt; den
Kirchendoor muß man noch
fragen, ob es plattdeutsch sei
u. bewußt sich nicht zu irren,

dann,

denn, wenn man die Antwort erhält: „Welzeker (gewiß) Myn heer!" — Es ist mir öfters vorgekommen in der Heimat gesagt worden, die für die Kriegszeit aufgenommenen Mittel seien besser angelegt zur Hebung der großen kirchlichen Not stände im eigenen Lande, besonders zur Errettung neuer Konfessionen, und wenn, der gewünschte Erfolg sehen will, muß man davon viel Rühmens machen. Will man die Arbeit unter den Holländern genügend beurteilen, so muß man bedenken, daß man es hier mit einem Volke zu tun hat, das sich seiner Religion sehr hoch rühmt. Bei ihnen sieht es stets sehr viel größeres Interesse genommen, wenn, als bei den Deutschen, wenn Pastor Kellwag in Leeuwarden meinte, es sein besser wenn alle Konsulenten lediglich auf die Großmächte verwandt. In Amsterdam und Utrecht hatte ich am zweiten Sonntag (22. Juni) genug Grund anzunehmen, daß ich gutem Besuch von Kirchgängern,

über

über in Amsterdam, Rotterdam, Haag, wo sich die selben aufhalten, gehalt ordentlich deutsche Predigt und zwar von gläubigen Predigern. Amsterdam ist ihnen, wie bekannt, die hollandische Predigt sehr viel verständlich. In meinen früheren Berichten erlaubte ich mir schon, zu andeuten, daß ich einen Sammlungs-Gottesdienst für die Kirchenbesucher in Groningen im Juni für nicht so notwendig halte, da sie auch in Leeuwarden auf im Mai wie wir nicht) Ende August schon zu einem Sammlungsgottesdienst wird wie einem deutschen Pastor. Der angeführte Entschluß ist auf meine diesbezügliche Anregung, so daß nun sich zwei Pastoren im Juni der Sammlung für Groningen in Anspruch genommen ist, und doch nur ein Abendgottesdienst von einem Nachmittags- und Abendgottesdienst stattfinden. Auf Grund mehrjähriger Erfahrung kann ich jetzt nur raten, das allgemein im

Mai

H12 X/88b

Mai und August von einem Reisepredigers besuchten Groningen für den Juni ganz fallen zu lassen, in Amsterdam sich auf Heidebesuche und event. einen Abend gottesdienst in der Woche – etwa pfingstzyklus beschränken und die beiden Sonntage ganz den Besuchen Zwiebands zu widmen. Allerdings würden dann auf Utrecht und Haarlem für den zweiten Sonntag in Wegfall kommen. Weil nämlich Entfernungen halten sich nun freilich auf jede weise dann sehr weite Reisen in der Provinz Nordholland, westlich von Amsterdam auf, in der Gegend von Purmerend, wofür meines Wissens die deutschen Reisepredigers Liebhaber nicht zu gewinnen sind. Es würde jedenfalls für den nächsten Jahre angezeigt, deren Besuch zu verschieben. Der Lieb von der Gemeinde bekannt – möglich, weise sind die Besuche in Nordholland entbehrlich sein, Flevolander – halten sich sie

wohnen,

H12 X/89a

wohnen, folgenden Plan für 1885 aufzustellen:

A. predigt dem

1. Sonntag in Leeuwarden, Bozum, Wommels
2. " " Woudsend und Roudum.

B.

1. Sonntag in Workum, Wons und Bolsward
2. " in Cubaard, Drum u. Sneek

C.

1. Sonntag in Oudega, Woudsend, Sneek
2. " " Workum, Makkum, Bolsward.

Seine Anordnung in der Reihenfolge der Orte ad A, 1. dürfte wohl vorzuziehen sein. Was A, 2. anlangt, so würde sich wegen der bedeutenden Entfernung zwischen Woudsend und Roudum wohl kaum ein dritter Ort anreihen lassen. Roudum wäre schon in den Plan für 1883 aufgenommen, nachträglich wegfallen, weil der Ortsgeister für die nächsten Sonntage die Reise nicht übernehmen konnte und so einer andere Sonntage sich keine Gottesdienst einrichten liess. –

Indem ich mich gütigst der Hoffnung hingebe, Euer Hochwürden möchten meine Thätigkeit in der genannten Weise genehmigen, so bemerke ich zuvor, dass

ich

H12X/89b

dass ich mich dort- aufgenommen, wenn in Amsterdam- uns einem neuen Gebiet bringe. die Kollegen in Amsterdam fand ich sehr lieber und wurde wiederholt als alter Kollege begrüßt. Ich hatte mich darauf gefreut, mich den alten Kollegen, Leiter Speckmann, den ich bereits in meinem vorigen Heimat genannt, zu treffen und ihn zu seinem goldenen Jubiläum als Gewerkschaftler gratulieren zu können, aber wie war da, der mich in seinem Quartier, sein Meister hatte ihn für diese Tage unbedingt Urlaub gegeben. Am Montag und Dienstag Abend konnte ich mich mit meinen Collegen in die Gewerkschaftslokale, und selbst jedesmal davon überzeugen, als wenige, sehr Leiter sind die unter, den Genossen beschäftigt sich ein jüngerer in Amsterdam wohnender Kollege Wiechmann, den Genossen Kuhlmann bei der letzten Tagung als einen seiner

Genossen.

H12X/90a

Genossen bekannte. Auch Genossen wohnt er bei seinen Eltern längere in Amsterdam dem ansässigen Elbogen. Genosse von sie auch hatte ich an den obigen angeführten (Kinderdeer Wiechmann St. Pietersteg 27), so wollte am Montag Abend 8 Uhr im Lokal „haagse" sich einfinden und uns bereits in Groningen zugesagte Antwort mitteilen. Es schickte seinen jüngeren Sohn, der uns an den folgenden Abenden zugelaufen war. Hella war. Klagten wir sonst den früheren deutschen Kollegen mit einem Trinkgeld zu, abschieden, so gebot uns sein Auftreten, ihn zu uns kommen, zum Essen einzuladen, was ein Glück war, da unsere Gastfreundschaft zugleich. Wir verdankten ihm wertvolle Mitteilungen über Amsterdam und den deutschen Arbeiter daselbst. Er hat sich erboten, seinen Aufenthalt zu sein, ob bald oder einen Tagen Abstand wieder

seinen

H12X/90b

seinen Vater. Von nun entbal-
ten Quartieren sind noch zu
nennen: lange Leidsche Dwars-
straat N. 25 u. Korte Leidsche
Dwarsstraat bei Martens.

Bei dem braven Lehrer
der französisch-reformirten
Schule Loomann (Marten
Jansen Costerstraat neben bei
der hooge sluis) fand ich die
wahre Freundlichkeit zur
Niederlassung des Buches in dem,
gebouw der vereeniging tot ver-
breiding der waarheid" in der
Elandstraat sowohl zu einer
Abendandacht und Mittwoch,
als auch zum Gottesdienst am
Sonntag. Dieses Haus ist
Eigenthum verschiedener Gebäuden
und obiges der einzigen
und vielleicht Missionen so lieb
in Erfurcht genommen, dass
es mir selbst zu Gemüth
zu treffen ist und auch dann
und für sehr lange Zeit sich
nicht wiederum kann. Ohne mich
weiteres Einfluss die Anb.
wurde abgewiesen, ich es mich
wahrnahm, dass meinen Weg zum
Mittelpunkt der Stadt zu seiner
Wohnung zu machen. Ich hatte
gern

H12X/91a

gern vorerst mit ihm ge-
sprochen, aber an den Tagen
war er nicht, weshwegen seine
Eingabelichte wonnte, konnte ich
nicht in Amsterdam sein. Ich
glaube kaum, dass man sich
von dann so fest in Anspruch
genommenen Loomann viel
Hülfe versprechen darf in der
Unterstützung der Bestrebungen
zur geistlichen Versorgung
der Amsterdam besuchenden
deutschen Landsleute. Jedoch ist
in letzter Zeit von Briten einer
und Holländern bestehenden
Gesellschaft eine segensreiche
Einrichtung getroffen worden,
dass in der Eröffnung eines
an der Evangelientaler Brücke
stehen (Kapenburg 44) gelegenen
man Adolf's Coffee-Haus und
Logirhaus für Matrosen, ob
heißt „de Vrede" (der Friede).
Ein Frühstück wird jetzt verab-
reicht am Quai de Ruyterkade.
Ein Zimmer mit gutem Bett
ist dort für 1/2 Gulden, für eine
Woche zu 2 1/2 Gulden zu haben,
man. Dort sind die Matrosen
in jeder Beziehung gut unter-
gebracht. Leider wird dieses

Haus

H12 X/91b

Hand reber von deutschen
Landsleuten nicht in dem Maße
benutzt, wie es wünschenswert wäre.
Es liegt hier gerade so wie
in Rotterdamm, wovon ich
später einiges. In Amsterdam
hatte ich ferner noch Gelegen-
heit, die Einrichtung einer
sogenannten deutschen Hülfs-
kasse kennen zu lernen,
deren wesentlichste Abweichung mir
von dem „Vereinsbeamten"
Herren Esche mitgeteilt wurde.
Der Herr wohnt Keizersgracht
547, das Vereinslokal be-
findet sich Singel 399 und ist
an den Wochentagen von
10–12 und 2–5 Uhr geöffnet.
Der deutsche Hülfsverein hat
zum Zweck, „bedrängten
Landsleuten in ihrer Not bei-
zustehen", und wie sehr es ihm
damit Ernst ist, beweisen die
in dem Jahresbericht von
zeichneten einmaligen Bei-
träge von 2000, 1000 Gulden
und die Jahresbeiträge von
resp. einmal 100, 75, 50, 20 Gulden
u. s. w. Es wurde mir mitge-
teilt klar, daß der Hülfsverein
bei seinem Zweck, „bedrängten

Landsl.

H12 X/92a

Landsleuten in ihrer Not
beizustehen" und es nur
materielle Not gedacht und
nie Interesse für geistliche
Versorgung der in dieser
Hafenstadt so großen Gesamt-
anzahl deutschen Landsleute bei
ihm nicht zu verzeichnen sei.
Der genannte Herr Esche
auf meine Einladung zum
Gottesdienst von Sonntag Abend
6 Uhr gefolgt. Nach der Kontrolle,
der sie 100 Personen, darun-
ter nur spärlich deutsche Damen
und Kinder, stark anwesende
Handwerksleute und dem Al-
denburgischen und dieselbigen
zugehört hatten, verabschie-
dete mich und dankte mir, sagte
aber gar nichts über die aufgeblasene
neue Vereinigung hinzu:
die Deutschen sind für nicht
sehr lieblich. – Gott gebe dem
neuen Pastor Heinz Halle jetzt
berufenen deutschen Pastor
Kahn und Adamsdorf die
Gnade der Demut und der Sanftmut,
daß sie die deutschen Glieder
unserer Gemeinde, welche durch
andere Hirten verlassen und

der

H12 X/92b

das wer dem einzigen Helfer nichts wissen mögen, sammla zur Arbeit für den Heimweg das Essen.

Am Mittwoch Abend fand dann der Voss eine Abendandacht, wozu sich eine ziemliche Anzahl von Anhängern einge-funden, in dem genannten Lokal in der Elandstraat. Ich konnte derselben nicht bei-wohnen, da ich an dem Tage in Utrecht war. Eine Sache ich muß bezweifle bei dem war, nun Evangelist unser Knecht, dem Grafen Notarius Falck (achter den dom 321) einge-meldet und im Namen des Centraal-Ausschusses um Ueber-lassung des Marinehauses gebeten. Am Mittwoch fand ich wenig mehr für Beamte zu ordnen, da war eine alte Frau, die seine Kraft und sein Wirken von Jugend an den Reiche Gottes wieder, sollte bereits alles eingepackt. Der Saal stand zur Verfügung, wie-derum war dieses ihr be-kannt gemacht. Der Hilfs-minister Abeling, dessen Wohnung

H12 X/93a

Wohnung ist lange unverkäuflich stehen mußte, weil die Hand-nummer in dem Bericht des vorjährigen Reisegenossen falsch angegeben war, fand ich nicht zu Hause, er wohnt Oude-gracht 33 bei der Jans-brücke. Ich wollte ihn bitten, die ihm bekannten deutschen Kirchenbücher davon in Kennt-nis zu setzen, daß am Sonn-tag 12 1/4 Uhr sie zugegen sein sollten. Eine Frau wünschte, allein zu bestellen, war Montag war auf Abeling gekommt 30 Arbeiter anwa-send. Außerdem hatten sich noch etwa 20 andere Personen eingefunden, teils Holländer, teils Deutsche hierher, die Sache als Lappalien und das ganze Stellung haben, Nach beendigtem Gottes-dienst nahm ich Herr und Herr Falck mit mir in ihre Wohnung, wo das Essen gedeckt stand. Herr Falck ist nur einige Stunden in diesem Hause zugebracht, aber ich mußte um 6 Uhr in Amsterdam wieder auf der Bahnhof sein.

Herr

H12 X/93b

Vom gestrigen Sonntag sind
ich um 3½ Uhr ab und kam
hierher zurück (via
Breukelen) nach Amsterdam.
Für meine heutigen Vor-
folgen bemerke ich noch, dass
in Utrecht dem Custellan
des Versammlungslokals 2 Gulden,
dem Organisten 1 Gulden zu
zahlen sind, in Amsterdam
dem Organisten ebenfalls
1 Gulden, dem Herrn Falck
resultata ist die Inseration-
kosten für diese und vorige
Fahrt, wo die Regulierung noch
von dem Kassenwärter vor-
genommen war. In Amsterdam
liegt ich mich schon Sonntag
der Woche zu dem Lokale
des Predikbuurtsblad (Her-
ausgeber J. H. Krugt, Rat-
huisstraat 106), das Sonntags
erscheint und bitte darin Ort
und Stunde meines Besuch-
hauses bekannt machen.

Dann wird gewerdamm Besuch
morgen und sollte an diesem
zweiten Sonntage auch nun
möglich in Haarlem gegen-
sagt werden. Ich begnüge
mich deshalb zu dem Besuch

der

H12 X/94a

der dortigen Landwegmeinde
dem lieben Gastbruder Weiss
Unterbeck (Barklaan 32), mich
selber aber diesen dem Herrn
lieben Dienen abzustatten. Ich
denke gen Zeit fast zwanzig
deutsche Arbeiter in der Stadt
und sodann sei die geplante
Stunde Morgens 8 Uhr für die
dortigen Verhältnisse zu früh.
Eine spätere Stunde einzu-
berufen aber war nicht mög-
lich, da dann Utrecht und Amster-
dam nicht mehr zu besuchen
gewesen wären. Weiss hatte
übrigens gegen seine Reise
gen Verfügung, empfohlen aber
für ein anderes Jahr Bedacht
zu nehmen auf einen Sonn-
gottesdienst in der Woche und
zeitig morgens mit dem Zug
und Stunde zu verbinden.
Es begegnet sich, dass,
wenn uns nicht viele Arbei-
ter in Haarlem sein sollten,
dass nun ein ziemliche Anzahl
von der dort ansässigen
deutschen kommen würden.

Den Pastor Dermout in
Scheveningen besuchte ich nicht.
In morgigen Tage hat

er

H12X/94b

[illegible] der damaligen Krise, [illegible]
gredigen Schauenburg so
schnöde behandelt und mit
falschen feindlichen Bemerkungen
über die mit [illegible]
oder wichtiger mit Kupferstich
Zeichnete Cabinetsbanco Noten,
bezogen der einem Missionar
in Holland abgesprochen, daß
ich mir von einem Kaufmann
bei ihm keinen Credit zu
verschaffen konnte. Im Vor-
bleiben wurde ich bestärkt
durch den deutschen Gesandt-
schaftsprediger im Haag,
Mortius, in dessen Gasthof
schaft ich einige Stunden zu-
bringen konnte. Hingegen
spreche ich mit ihm darüber,
wie es anzufangen sei,
die zerstreuten Christen
in Holland für eine ordent-
liche Jemeine-Missions-Arbeit
zu gewinnen. Mortius sei,
konnte es als ein nothwendi-
ges Ziel an, die malay-
sche Zeit dort ins Auge
fassen, dann Christen zu der gebil-
deten Stadt zu sammeln,
die geistliche Versorgung
der dort wohnenden

malay-

H12X/95a

malayischen Arbeiter durch
Anstellung eines Missionars
geistlich selbst zu über-
nehmen, insbesondere auf
sich die malayischen Christen
Talente in den Hafen-
plätzen anzunehmen. Wenn
es meine Zeit erlaubt hätte,
so würde ich gern einige Tage
davon genommen haben, nach
Antwerpen zu fahren, um
mit dem dort wohnenden
deutschen Pastor Meyer mit
Leben gewissenen Malayen,
sein und den dort gesammel-
ten Erfahrungen bekannt
zu werden. Ich müßte dann,
zurückgekehrt, einen
Besuch in Antwerpen mit in
den nächstfolgenden Reiseplan
aufnehmen. Gewinnen Consul
und etwaige Empfehlung wurde
J. Mortius in Haag zu geben
bereit sein. –

Mortius' Gedanken bezüglich
des oben genannten Planes
müßte ich indes dahin, daß ein
Christ vorerst bei Amsterdam
verweilt, gerade die malay-
schen deutschen, wenn dann die
Geldmittel kommen müßten,

einen

H12X/95b

einer solchen Kanzelrede fast kalt gegenüberstehen. Die deutsche Gemeinde in Rotterdam z.B. hat wohl einen sehr schönen Diensteinkommen zu bezeugen, doch ist wohl kaum möglich gewesen, einen deutschen Prediger neben den Diener im Lande zu setzen. Nun das ca. 5000 starke, gebildete deutschen Rotterdams hat sich mit einer sehr kleiner Theil der Gemeinde angeschlossen, und gewiss gerade die minder begüterten Kaufleute und Handwerker, die Kaufmann selber sich sehen. Jedenfalls ist, wie uns Mertens überzeugt ist, der Pastor Körner in Rotterdam nicht der Mann, wen dem in dieser Beziehung viel zu erwarten ist. Auf meine Einmal-Frage hatte ich von Körner die Einzige Antwort erhalten: „Ich, schwierige Umstände gestatten mir leider nicht, die wer meiner unmittelbaren bevorstehenden Abreise noch Deutschland bei mir zu empfangen. Übrigens könnte ich Ihnen baldige, positive Antwort-Erklärung ebenso unmöglich bleiben, wie die wiederholentliche Frage über

Ihre.

H12X/96a

denselben Gegenstand gepflogenen Besprechungen mit anderen Amtsbrüdern. Ich muss Ihnen gestehen, mein Eindruck über Körner ist wohl strenger wie Pastor Körner zu verlangen, da er mir so zu sagen die Thür gewiesen und mein weiteres sich so ablehnend ausgelassen, konnte ich ihn nicht besuchen. Als ich den Kaufmann Driemeyer, Mitglied des evangelischen Rats, ihn erst in Rotterdam um Aufklärung über dieses seltsame Benehmen des P. Körner bat, meinte er deshalb, Körner sei zu sehr beschäftigt mit dem Unterrichten seiner Kinder und könne deshalb an weiteres nicht denken, mit der Bemerkung was deutsche Land habe ich übrigens noch keine solche Leute. – Der Verein für innere Mission daselbst schläft völlig. Der wie gedruckt wer, liegende, Bericht über die letzte, vier Abendstunden, sprein gegen, wärtige Lage des ganzen sind deutschen inneren Mission in den Niederlanden" vom 25. August 1881 ist somit als der letzte deutsche eines Abendes.

Mann

H12 X/96b

Neu Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Seemannshuis in Rotterdam (Westerstaven 11) ein großes Gebäude mit massiven Böden und über 100 Zimmern. Verkehr aller Nationen findet hier die beste Aufnahme und ihre äußerst mäßigen Preise gute Verpflegung. Auch hier machte sich wieder der schmerzliche Mangel fühlbar, daß deutsche Matrosen keine Gäste kamen und die ihnen gebotene Gelegenheit, zu schreiben, zu lesen und eine gute Gesellschaft zu finden, wahrnahmen. Demnächst wird dieses Haus verwalten, trotzdem der Aufenthalt dort, wöchentlich ist (1–1½ Gulden für den Tag), selbst in irgend einer sonstigen Herberge Rotterdams billig erscheint, weil kein Kramm, wenn er bekommen ist, die „Heuerbaasen" d. h. die Schiffswirthe, welche die Matrosen mit Vorschuß versehen, verhindern, daß deutsche Matrosen keine Gäste kamen und die ihnen gebotene Gelegenheit, zu schreiben, zu lesen und eine gute Gesellschaft zu finden, wahrnahmen. Demnächst wird dieses Haus verwalten, trotzdem der Aufenthalt dort, wöchentlich ist (1–1½ Gulden für den Tag), selbst in irgend einer sonstigen Herberge Rotterdams billig erscheint, weil kein Kramm, wenn er bekommen ist, die „Heuerbaasen" d. h. die Schiffswirthe, welche die Matrosen mit Vorschuß versehen, verhindern, daß deutsche Matrosen keine Gäste kamen und die ihnen gebotene Gelegenheit, zu schreiben, zu lesen und eine gute Gesellschaft zu finden, wahrnahmen. Demnächst wird dieses Haus verwalten, trotzdem der Aufenthalt dort, wöchentlich ist (1–1½ Gulden für den Tag), selbst in irgend einer sonstigen Herberge Rotterdams billig erscheint, weil kein Kramm, wenn er bekommen ist, die „Heuerbaasen" d. h. die Schiffswirthe, welche die Matrosen mit Vorschuß versehen, verhindern, daß deutsche Matrosen keine Gäste kamen und die ihnen gebotene Gelegenheit, zu schreiben, zu lesen und eine gute Gesellschaft zu finden, wahrnahmen. Demnächst wird dieses Haus verwalten, trotzdem der Aufenthalt dort, wöchentlich ist (1–1½ Gulden für den Tag), selbst in irgend einer sonstigen Herberge Rotterdams billig erscheint, weil kein Kramm, wenn er bekommen ist, die „Heuerbaasen" d. h. die Schiffswirthe, welche die Matrosen mit Vorschuß versehen, verhindern, daß deutsche Matrosen keine Gäste kamen und die ihnen gebotene Gelegenheit, zu schreiben, zu lesen und eine gute Gesellschaft zu finden, wahrnahmen. Demnächst wird dieses Haus verwalten, trotzdem der Aufenthalt dort, wöchentlich ist (1–1½ Gulden für den Tag), selbst in irgend einer sonstigen Herberge Rotterdams billig erscheint, weil kein Kramm, wenn er bekommen ist, die „Heuerbaasen" d. h. die Schiffswirthe, welche die Matrosen mit Vorschuß

mit

H12 X/97a

mit dem Besitzer des gesuchten Wirthshauses in Verbindung und haben ihm gesundheitsschädlichen Getränken vorgebeugt, daß sie die Matrosen in die Hände des Wirthes führen. Schwierigkeiten ist namentlich dieser Hafen zum Zwecke des Seemannshauses in sanitärer Beziehung, als fast Tausende die Canäle und Straßen der nach Ostindien fahrenden Schiffe gerade um diesen Hafen ist Personal haben, weil sie sind an weiten entfernten Docks bekommen, wie sie zu solchen Reisen gebraucht sind. Es wendete diese Mittheilung ganz gefälligst mit dem deutschen General-Consul Dr. Göhring, den ich zu besuchen und die Bekanntschaft machte. Dieser Herr ist ein eifriges Mitglied des deutschen evangelischen Gemeinde zu Rotterdam und bedauerte lebhaft die Zeitverhältnisse so wenig deutsch gesinnten Deutschen, so daß sie selbst nach nicht einmal zu einer deutschen Schule gebracht hätten. Er habe sich neuerdings in Deutschland auch das Material zu diesem Zweck beigebracht. Und die Existenz

sind

H 12 X/97b

für die reisenden deutschen Auswanderer betrifft, welche von Rotterdam aus die Reise antreten und durchschnittlich 1-2 Tage zurückzubringen haben, so erklärte er mir, daß es sein Bestreben sei, für die Auswanderer nur Vortheile zu bewirken. Man müsse diese in zwei Classen theilen, solche die sich freiwillig aus der Heimath dazu entschließen und solche, die schon in der Heimath sich mit einer Rotterdamer Auswanderungs-Gesellschaft in Verbindung setzten. Die ersteren würden unbedingt nach Amerika gehen, die letzteren würden sich mit der Agentur, welche sie mit der Reise beauftragt, in Verbindung setzen, und da müssten sie dringend den Rathschlag geben, nicht nach Amsterdam zu gehen, sondern sich direct nach Rotterdam zu begeben, da diese Gesellschaft ihre Agenten in Deutschland habe, welche die Auswanderer über Holland begleiten und dann Alles besorgen. Die zweite Classe komme mit den vielen niederländischen Auswanderungs-Gesellschaften in Verbindung, welche sich in Deutschland befinden, und diese seien es, welche die Auswanderer zu betrügen suchen.

Der

H 12 X/98a

Der General-Consul riet deshalb nicht, auf die Errichtung eines Consulats für Auswanderer Bedacht zu nehmen, auch in Amsterdam nicht. Bei im Allgemeinen seien die Auswanderer, besonders die über Holland gesandt zu beklagen, so selten es auch nicht für gewöhnliche Leute die Reise möglichst bequem zu machen. Etwas anderes sei es mit einigen Bemittelten, und da empfehle er dringend den Russen und insbesondere den Westerhaven. Doch möge man sich davon nicht irgendwelche Hoffnungen hingeben, der deutsche Auswanderer sei mißtrauisch gegen alles, und mit nur sehr wenigen Ausnahmen, er mache auch äußerst selten Gebrauch von dem Anerbieten des Consulats, seinen Aufenthalt bekannt zu machen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß es wünschenswerth und anzustreben ist, daß die Deutschen in Holland sich selbst helfen, daß sie einen Verein anstal-

ten

H 12 X/98 b

Loyalitätsp. v. 31. Juli 1884.

C. A. 7. № 253

H 12 X/99

pr 2/8. 84

Ew.

Hochwohlgeboren

Centralbehörde

für innere Mission.

Hochgeneigte Beilage des kgl. Pol. Präs. Pol. Präs. übers. Fragebogens.

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst, meinem Berichte über meine Reise zu den hiesigen Gefangenen in Holland zu übersenden und bitte die Besprechung der Antworten gefälligst Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten gefl. vorlegen zu wollen.

ergebenst

Pol. Präs.

gel. i. Canzleistelle

Abg. Herz

geschr. 7/8.

5/8

Ew

Hochwohlgeboren

Herrn Königlichen

Landdr. Consistorium

zu

Hannover.

Loyalitätsp. v. 31. Juli 1884.

C. A. 7. № 253

H 12 X/99

pr 2/8. 84

An den

Hochwohlgeborenen

Central-Ausschuss

für innere Mission.

Beiliegend beehre ich mich ergebenst, meinen Bericht über meine Reise zu den hiesigen Gefangenen in Holland zu übersenden und bitte die Besprechung der Antworten gefälligst Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten gefl. vorlegen zu wollen.

ergebenst

Pol. Präs.

gel. i. Canzleistelle

Abg. Herz

geschr. 7/8.

5/8

Langelsheim, den 31 Juli 1884.

H12X/100a

Ges. Drosse

Hochwürdiger Herr des Herrn Dechant
Hochwürdigen Dechanten der Diözesen
Heylen in Holland Actes.—

Ihr Gegenschreiben vom 26 Juni vor. Jahres
erhielt ich am 26 Juni vor. Jahres
Ich reiste sofort nach Münster
den 28 Juni unter Vorspannung
nachdem ich mich vorher schon
überzeugt hatte, daß der
Besitz der Arbeiter Colonie
Kroge zum Kreuzberg, in der
Nähe der Stadt Münster
Bielefeld 8 Stunden entfernt
liegt, von allen Parteien
gegen 6 Uhr eine Besichtigung vornehmen
konnte.—
Nachdem ich Frühstück hatte
nahm ich mit dem Vorsteher
im Wagen Platz und
machte mich auf den Weg
Ich hatte Regenwetter
Ich mußte unterwegs
für mich und Pferde Verpflegung
kaufen. (Die Pferde wurden mir auf
ganz kostenlos).—
Am andern Morgen besuchte
ich mich mit dem Vorsteher
Wilsola zu besuchen, wo
Wittwicker mit 12 Mann arbeitet
Der Empfang war recht freundlich
Der Vorsteher führte mich
Nachdem wir in Ruhe und
Ordnung über M. Gth. 6, 8 die Bitte
Betreffs gebetet hatten, wobei
ich dankte, daß ich den Weg wohl
wohlbehalten machen würde, ging mit
Vorsteher, wo ich wandern,
Ich aber mit 8 Tagen antraf.
(ein Mann mit wenigen Ausnahmen
Regen und Sturm) die
Reise mir sehr vor der Andacht
sehr

H 12 X / 100b

sagt, daß heute nicht alle Leute zum
nächsten Abend zur Kirche kommen
können, weil gerade da Theil
gemacht werden, schlägt sie den
Andächtigen Herren 28 Uhr vor
und behält sich zu einer Schlußbe-
sprechung freundlichen Ab-
schied nehmen. Sie bittet, daß
noch Anwesende zu dem nun Ver-
stummenden sich noch gegen 4 Uhr
wieder auf die Bank gruppiren
Herr Pastor Dr. Brandes,
Riemeier und Schäfer waren
nicht anwesend, sondern zum
Besuch seiner Kinder nach Bau-
den verreist. Daß sich nicht jeder
einzelne mit den Leuten, die doch
einmal Freude zusammen sein
Andacht über Offenb. 3, 20 zu halten,
an welcher alle theilnehmen. Bei
einem Abschiedssingen in den
Schulräumen der Meister Linke,
abet wollen wir der Arbeit allen
möglichst das Ihre am folgenden
Abend zur Kirche kommen
können, und damit denselben
anmöglichst den Sonntag nicht unter-
brechen. Herr Pastor Dr. Schäfer bittet
meiet wir zu grüßen und
ist in unserm Namen zu bitten,
wenig Schmutz in den Leuten
zur Kirche kommen. Die Leute
von Hannover sind gebeten nicht zu
gewesen, der Predigt auch
Besuchern sich nicht in den
Zigarren von Engelbert und
Heiligen vorbei zu drängen
Liegen arbeiten, damit nicht
auf die Zigarren von Besuchern
keine Lage.

Am andern Morgen, Mittwoch,
früh ist, da in den Besuchern schon
fertig geworden war, als ich gerade
Hilfe

H 12 X / 101a

Hilfe von Wilhelmshaven in die
Heilige Hospital-Kirche abholte
der Bote zu Pferde zu Fuß
mit 5 Wagen und einigen Pferden
dem Pastor mit Bücher zu
verabredet zu sein zu
mit dem in seinem Auftrag zu
pf. 121 f. lt. Durch einen Brief
wird ich ihn zu dem
Dem. V. d. Bleeker gehört. Er
hier war noch für einen Mann
bei Bekannte und war von
Hafen in Großherzog. Oldenburg
Pastor zu
empfangen und sich freundlich
bereit sich mir mit
dem Schiffen schließlich
mit großer Geschwindigkeit zu
mehr Segen Hafen zum Mittag
essen fest. Endlich sich unser
Segelschiff und mußten
gegen 4 Uhr nachmittags
Hafen. Bei Hilfe
Pastor Dr. Schäfer und
Pastor Dr. Brandes
Predigt nicht zu geben
bis dahin, daß Hilfe bleiben mit
wenig sich Freunde sich auch
mit ein Gespräch mit der
Gemeinde kann. Nun an Abend
essen war, am Donnerstag
Abend in Bibelstunde zu predigen
allein ich mich Hilfe nicht geben
mußten dann. Bleeker mir mit
gleich fest, daß er gern für den
mit der zu predigen Predigt
Hilfe Predigt
mir recht für Predigt
können. Obwohl die Abendessen
Hilfe predigen nicht in meinem
Hafen gastfreundlich mich dort

Tage

H 12 X/101b

Predigt

[illegible] Predigt [illegible] Bruder Busse. Abschied. —
[illegible] Predigt [illegible] Predigt [illegible] Predigt [

H 12 X/102 b

H 12 X/103 a

H 12 X/ 103 b

Lage mit 8 Mann arbeiten. Nachdem ich hier ein Anderthalb über Nacht 4.9.10 gehalten hatte, bekam ich die mit den ligenden Ziegeln, wo beladen. Riemeier mit 8 Mann und Mann Anderthalb über Nacht 8.30. Riemeier war mit fremdlich und plötzlich mit 8 Mann ein Stück Wagen und Pferden zurück. Hier konnte ich bleiben, da ich nicht wieder Anderthalb Tage mit 2 Mann zu dem Letzten der Ziegel einfuhr. Letzter pflegt mal, die letzte Ziegel mit Pferden mit einem Pferd Wagen zu fahren. Ging auf Gerüsten und beschäftigen war und die Ziegel in Nähe und beim Bauer wollte. Schließlich in Muiderdam, ungefähr kaum, den Rundum. Rasch (6 Tage und 8 Stunden) ein nun Namen der Leute. Merkens (ein 20. Jahre Hilfsarbeiter) zum Abtransport in Mildenvaart am Polg. Abend eingeladen, der noch 8 Uhr abfuhr, war deshalb unseren letzten Tag. Nachdem ich nun fer, in Muiderdam ein Anderthalb über Nacht 13 14 gehalten hatte, bekam ich Zuschuss noch gerade rechtzeitig den Zug, der nicht mehr weiter fuhr, und 9 Uhr in Bussum ankam.

Am Vormittag Morgen um 9 Uhr pünktlich in der Zimmerstelle. Diese in Bussum über 17 Tage. 4,16-20 und Abfahrt um 11 Uhr. Der Zug, der nach Mildenvaart zu Abfahrt ist nachmittags 2 Uhr. Von Rückstellen in Gooiergen um 4 Uhr nachmittags ankam.

Um 5 Uhr

H 12 X/ 104 a

Um 5 Uhr pünktlich ist Feierabend. Nachdem ich 15 1-16 und bekam nach der Pünktlichkeit meiner Kameraden, Bauern, der wohnt nicht weit, nicht mit Fahrrad zu kommen, bin gegangen. Gesamtheit des Hauses in einem Haus der Bauer, ging ein Gaskamin mit Verandah. Bauern in Muiderdam Nacht Wertens mit 6 Tagen und 5 Stellen der arbeitete und die Arbeit war nicht schlecht. Bauern. Montag nach Abfahrt nicht ist schon nicht gefallen. Fall ist da die Leute gerade zum Kirche gingen waren, kam am Anfang und stellte unterschiedlich Pferden und Wagen schon Bauern gegen 9 Uhr in meine Quartier. Am folgenden Morgen Montag, bin nicht ist um 5 Uhr die Pferde bis 7 Uhr Arbeit, nur wenig und die Leute hat Räume zu kaufen. Nur ist zu Hause und Frau und Kinder vor. Ostern und Frau Leute, Pferde Wagen die man Leute und 8 Uhr, die Pferden war Arbeit Räume und Leute große Arbeit (54 Meter zu gehen zu waren und Arbeit Pferden ein Stück ist angefangen, anstelle Anderen Leute Bauern zum Arbeit Pferden zu nehmen, Leute nun ganz schlecht Raum zu Ostern nun, wohin ich Pferden einige Tage waren und Arbeit gefällt Pferden nicht Leute Angelle beiden der Arbeitsstelle, Leute zu haben, trat ich Anderen Platz nicht (Arbeit war nicht Leute nicht gefällt Leute alle Anderen). Dagegen empfing nun ein Arbeiter namens Doppe und freundlich Empfang ist nicht Leute nun Anderen nicht Leute B.

Abfahrt

H12X/104b

Fehl Doppel, darin. Gerste o. Hafer
und im Sommer Buttergras. Die
Riesenwiesen beider Engelbäume
Osten zu Heuen, und Buchengelände
zur neuen Gelbbuchenschlag. Die 7 Ab-
theilungen zu belassen, wo Buchen-
aufschlag besonders stark. Die
alte Grenze ist die Ziegeli im
Sommerfeld zu Brennen. Mittel
mit 10 Zöllen war Mittel war nicht
genügend und mehrere Bäume
ist, dass bis 12 Zoll Durchmesser
Tab. 10, 14 Zoll, war eine vor. Jahre
der Hiebe der Zeitpunkt
nicht genau war. Die Ab-
nutzung der Schläge auf der Ziegeli
war an der Heide, wo jetzt Brand-
Schläger der letzten Hiebe mit 11
Mann arbeiteten. Gefunden im
Anhalt gute Abnutzung 127 1. Ogm
3 Abschnitte gezählt, ist in
eine klare und deutliche Mate-
rial nicht zu bringen, sondern
die Lagen der Abteilungen zu
7 Abschnitten. Einzelne Bäume
waren stehen. Nach Brand
der Abteilungen, angeschlagen auf
19,1–7 gegen die Fläche, ergaben
die nächsten Hiebe zu nach-
mals Abfindungen. Die
Bäume ab, zurück und Brenn-
wege so, wie mit den Hie-
nach Bäume und 9 Abschnitt
zu nehmen.

Nach Durchhieb ungefähr Ab-
gänge in einzelnen Bäumen zu zählen,
ab 05 Stämme.

An Dienstag Morgen gegen 10 Uhr
sind mit der Bahn nach Bergen
Bäumen 11 gegen 11 1/2 Uhr anderen.
Nachdem mit Mittag gegessen hatte,
musste ich mich nach einem
2 Ziegeln zu besehen. Hier ging
zuerst zur Ziegeli von Kochotta
in Brenden. Hem. Sieker mit
18 Mann war Gefolgschaft
Anhalt über Mtth. 7, 13. 14, nach
dem Abschluss von Sieker begleitet.

die Ziegeli

H12X/105a

die Ziegeli von Veenendaal bei Ede.
Zu den Bäumen 16 Zöllen gehören mit
Bäumen eine Abteilung
Tab. 15, 4 Zoll. — Alt ist gelegen
wollte, stark mit Buchen, wenn
Schwalbe Aufnahme im Anhalt
Buche Durchmesser, wenn
möglich doch noch stärker
Ziegeli Brennen, die nicht
mehr bekannt.
Besitzung genau und deutlich
Abteilungen Abschnitte
Boerma, die Ziegeli von Petersen
und K. Ziegeli von Hausmann.
Auf der Ziegeli von Boerma
Brennen. Plassmeierstelle
seit 7 Jahren, wenn sich mehren
Besitzen brennen Mannschaften
ist K. 10 Stck, erhält ist zur Anhalt
Mtth. 6.33. Auf der Ziegeli von
Petersen war Brennen. Hier
Sieker mit 11 Mann damit
mehr um verschiedene Bäume
abreisen. Ist stellt für die Anhalt
ihre Tab. 15, 16. Die Ziegeli von
Hausmann mit dem Brenn-
meister Sieker im vorigen Jahre
Ziegelmann mit 5 Leuten und
Gelbländer betrieben. Abstand
der Anhalt wurde benutzt 1,25 m.
3,23. — Aufsuchen der anderen
Ziegeli von Boerma persönlich
war; da gerade die Brennungen
zu Ende und mit der Ziegeli
entfernt war, so erschien diese
Schüsse nicht zu zählen
aufzuhalten, und fortzug. —
Hier angekommen 2 Ziegeln bei
5 Schüsse, aber zwar auf gegen
10 Uhr gegangen und Schüsse.
Am Mittwoch den 2. Juli, morgens
6 1/2 Uhr beim Schiebtrauf
Bett, zu den nächsten Post zu fahren.
Verbunden. Aug. Schweppe
(8 Mann)

H 12 X/105 b

18 Mann/Gespann/Hilfsgeistlicher Lüth zu
[illegible] und ist Kirchenrat, nachdem
[illegible] Andacht über Jh. 83,18.
[illegible] Herzog Adolf's Leiche, unter
[illegible] nach der Gruft in Glas-
[illegible] Brockhorstmoor mit
6 Mann Gespann besetzen. Hier allen
[illegible] ist die Andacht
[illegible] Predigt über
[illegible] Andacht über Jh. 23,10 halten.
[illegible] ist gegen 12 Uhr
[illegible] Gruft in Jever. Pastor Tiele-
Winkler sprechen. Jetzt Schnapsle
[illegible] mit 10 Kutschen zum
[illegible] Andacht über Matth. 11,28-30 [illegible]
zusetzen. Nach beendigter Andacht
[illegible] zur Beisetzung
[illegible] Pastor Tiele-Winkler, der selbst nicht
[illegible] mit einer
[illegible] Rückfahrt nehmen wollte, hat
[illegible] Hinzugabe Nötige mit
Herrn Tiele-Winkler zu verabreden
[illegible] Verpflegung zu spenden. —
Von dort [illegible] mit der Bahn
[illegible] Tiele von Wilkens. Der
[illegible] Wenke [illegible] gerade
[illegible] Kirchenrat Hesselbarth
Andacht über Matth. 5,5. — Gemein-
[illegible] ist gegen 6 Uhr in Bagband
[illegible] dürfen beschäftigt
[illegible] Gottesdienst
[illegible] Übernachtung der Kirch-
[illegible] Sonntag Abend 5 Uhr ge-
[illegible] weshalb nicht möglich

bis

H 12 X/106 a

[illegible] mit Frau und [illegible]
[illegible] folgenden Tag, Donnerstag, fand
[illegible] mit dem Zug nach Wilhelmsha-
ven, Lodorp und Reisert statt. In Wil-
helmshaven Pastor [illegible]
[illegible] Diakonissenhaus
[illegible] Diese fand unter allen Umständen
[illegible] Beerdigung nur auf
[illegible] Gräberfeld statt. Hier
[illegible] Minister M. Sieker
mit 10 Mann, Kirchenrat Mack
[illegible] Gespann bestellt zur Andacht
[illegible] Jh. 125,1-8,
[illegible]. — Von hier begleitet
[illegible] ich nach einem Stück
[illegible] Zuge in Lodorp. Pastor
Lüdeking (mit 8 Mann) hatte
[illegible] von meiner Ankunft gehört
[illegible] mich mit [illegible]
[illegible] zu empfangen. Hier [illegible]
[illegible] Andacht über Jh. 121,4-8. —
In Reisert fand ich die Leute
[illegible] Trauerfeier versammelt,
[illegible] ich sofort, sodaß ich
[illegible] Ansprache [illegible]
[illegible]. Pastor Lange mit
[illegible] Gespann [illegible]
[illegible] Andacht über Jh. 121,1-3. Ganz nach Ab-
[illegible] die Fahrt von Lange
Reese mit 5 Wagen [illegible]
[illegible] Andacht über Jh. 124,8. —
Lange. Pastor Lange mit
[illegible] zu spät zum Gottesdienst,
der mir sehr freundlich
[illegible] und mir [illegible]
[illegible] anbot und vorher
[illegible] Lange. Beisetzung [illegible]
[illegible] Aktion
[illegible] Kirchenbücher
[illegible] nicht [illegible]

ganz

H12 X/106b

H12 X/107a

H12X/1076

Ostwerder arbeitet Tot mit 5 Pferden und einigen Helfern. Die Ziegeleien werden sich Mittwoch gegessen und [illegible] möglichst bald nach der Andreas über Ostern 1905 die Rückwanderung [illegible] in geschlossener Wanderzug antreten. —

Auf dem Berg von Sonnen und Aggen [illegible] besucht ich noch die Ziegeleien von Bonthuis, Del Sonden, Brandle, welche jetzt mit [illegible] Leuten an die Arbeit gehen, falls [illegible] bei meiner Ankunft in diesen Orten und Höfen der Andreas über Pf. 73 € 5.26 mit [illegible] Anmerkung [illegible] Sonnen, [illegible] auf Dekmer Ziegeleien [illegible] Sonden. Aug. Dickmann ein [illegible] Name, mit 18 Mann war. Die Andreas [illegible], die [illegible] halten über [illegible] Apor. 3.11. Außer Ziegeleien von Jansen, [illegible] Sonnenberg [illegible] Sonden, Brinkmann mit 15 Mann [illegible] in der letzten Woche [illegible] Pfg. Sonderzulage [illegible] Sonden [illegible] raten und selbst angefangen worden. Die Sonnen war noch [illegible] Sonden [illegible] worden und [illegible] Leute selbst [illegible] Sonden [illegible] Verdienst wird [illegible] Sonden [illegible] Sonden, welche [illegible] Sonden, [illegible] Sonden [illegible] Sonden [illegible] Sonden

H12 X/108b

Predigt

gepaßt nicht, wenn er dennoch dazu
bestimmt sein würde ist lieber gar
keine Liebe möglich. Denn
sind paßt nur dann die rechte
ganze Liebe z. (Schlußsatz
und die Predigt ist recht Veranlassung
besser Gnaden.) —
Am Sonntag Morgen um 9 Uhr
predigte ich dann in der Kirche
zu Hamelwarden die wir bereits
am Abend zur Besprechung gehabt
und mit dem Gemeindeglied
Siemens persönlich besprochen
worden. Andern. Gremer war
sehr beeindruckt und freudig
bewegt und bat mich zum
Essen dort. Nach dem Gottesdienst
bin ich mit dem Fahrrad
herüber nach Hessen Bargen
gefahren und Opp. aufgenommen
worden. Gute Schwesterzeit.
verbracht wurde. —
Am Tage unserer Abreise begann
dann der Gottesdienst unsere Abreise,
der sehr gut besucht war.
Denn Text war unser Sonntags
spruch Röm. 8, 12—17. In der
Predigt ging es um Buße und
Bekehrung, um Gottesdienst ohne
Heuchelei und Verstellung. Nach
dem Gottesdienst gab es noch
viele Gespräche mit den Leuten, die
uns in unser Quartier begleiteten,
unser gesegneten Aufenthalt dankten
und gute Wünsche mit Erb-
segnung bei uns. Gottes Segen
ist deutlich zu spüren gewesen,
einige Heilungen sind geschehen.
Besonders Kranken Besuch, die
uns durch Leiden verknüpft worden
waren,

H12 X/109a

waren, stand uns am folgenden
Morgen, Montag, den 2. Juli die
Heimreise von 5 Uhr an wieder
bevor. 6 Uhr in Dithmarschen,
9 Uhr in Langwedel, wo uns der
Freund bestens und gütig
versorgt haben. —
Zum Schluß noch einige allge-
meine Bemerkungen. —
Der Gottesdienstbesuch war
weiterhin recht gut, doch stehen
wir allgemein vor
der täglich zunehmenden Schwie-
rigkeit der Gewinnung Heilsuchen,
gleichen Aufgaben der Arbeit
der Mission. Massenversammlungen
die Mission ist gar nicht gut.
Die Menschen sind ganz gleich.
Jedoch klappten die Missionen in
Wesentlichen und wenn ich
wiederholt, daß die Men-
schen sehr gern nicht zu kurz
werden, wie auf der Bürger-
wiese zeigte, die schnell voll
viele Menschen vorübergehend
Auf unseren Fragebogen waren
im Anfang 41 Fragebogen
bis bedeutend Mehrgewinn
Bemerkungen zu machen
wollen Ihnen. —
Wenn Aufgaben auf der Hei-
mat war die Besprechung mit
freundlich, sehr nützlich gelegt,
hilfe und ist dass wohl gegan-
den wenn es Schwierigkeiten
sehen und da gestoßen, dass nicht
eingetreten sind. Besonders
dichtbesetzt von sehr der Zeit
eigentlich und schon Art sind wir
nicht begegnet und ist sehr da-
selbst mit Freuden wieder
besucht wird. —
Letztenlegt zurück. —
Besprechen Aufgaben der
Zeiten haben wir gezeigt, dass
sie

H12 X/1096

H12 X/110